

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

16.8.1938 (No. 190)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953792)



Diffriessische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Postfach 2081 und 2082, Postkonton. Hannover 869 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Postgebühren, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Postgebühren. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Postgebühren. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 190

Dienstag, den 16. August

Jahrgang 1938

Sowjetdiplomaten und ihre „Paradies“

Abberufung heißt Zuchthaus / GPU auch bei Tisch

(N.) Rom, 16. August.

Die Bedingungen der Sowjet-Diplomaten sind auf Grund der zahlreichen „Säuberungen“ des Diplomatischen Korps durch Moskau bekannt. Ihre Lebensfreude beginnt dort, wo die Sowjetrussische Grenzen enden. „Popolo d'Italia“ faßt ihre Lage mit den Worten zusammen: „Wenn ausländische Diplomaten, die sich dienstlich in Sowjetrußland aufhalten müssen, zurückberufen werden, stoßen sie einen Seufzer der Erleichterung aus. Wenn die Sowjetdiplomaten ihre Abberufung von den Posten im Ausland erhalten, um nach Moskau zurückzukehren, werden sie sehr aufgeregt, denn die Abberufung heißt im besten Falle — Zuchthaus.“

Die Zeitung beschäftigt sich an Hand von Äußerungen eines aus Moskau zurückgekehrten Diplomaten mit der Lage des ausländischen Diplomatischen Korps in Sowjetrußland. Es sei unmöglich, daß ein ausländischer Diplomat mit der sowjetrussischen Bevölkerung in Berührung komme. Die Geheimnisse des Hungers, des Elends und der Grad der Unwissenheit, in der das russische Volk gehalten wird, müssen ängstlich vor den ausländischen Beobachtern verborgen werden. Es sei den ausländischen Diplomaten in Moskau ganz unmöglich, ärztliche Hilfe von sowjetrussischer Seite in Anspruch zu nehmen. Sowjetrussische Ärzte lehnten die Behandlung der ausländischen Diplomaten ab, da sie mit Sicherheit der Spionage angeklagt würden.

Die Zeitung berichtet weiter von einer Aufforderung des sowjetrussischen Außenkommissariats an alle ausländischen Diplomaten, daß sie und ihre Familie fortan nur noch sowjetrussisches Personal zu halten haben, wobei von der Stenotypistin bis zum Kammerdiener dieses sowjetrussische Personal natürlich in den Diensten der Geheimpolizei steht. „Wenn sich die ausländischen Diplomaten in Moskau zu Tisch setzen, so finden sie die GPU, selbst in der Suppe“. In dieser Lage stellten die Pakete, die die

Diplomaten in Rußland aus ihrer Heimat bekommen, mit Zucker, Reis, Kaffee und Gebrauchsgegenständen direkte Schätze dar, die das einzige seien, das ihrem Leben Verbindung mit der Zivilisation schafft, die in der übrigen Welt außer Sowjetrußland herrscht.

Kriegsmarinekommissar Smirnow gekürzt?

Moskau, 16. August.

Bei der gegenwärtigen Tagung des „Obersten Rates“ vermißte man in der Loge der Volkskommissare seit einigen Tagen auch den derzeitigen Volkskommissar der Kriegsmarine, Peter Alexandrowitsch Smirnow, von dem gewisse — allerdings bisher völlig unkontrollierbare — Gerüchte behaupteten, er sei in Ungnade gefallen. Von halbamtlicher Seite wurde dazu erklärt, der Marinekommissar sei zur Zeit „im Urlaub“ und habe aus diesem Grunde nicht an den Sitzungen des Obersten Rates teilnehmen können.

Inzwischen konnte festgestellt werden, daß ein Vortrag Smirnows, das an sichtbarer Stelle in der vor Kurzem in Moskau in der Snamenski-Gasse gegenüber dem Heereskommissariat eröffneten Gemäldeausstellung „Zwanzig Jahre rote Armee und Flotte“ gehalten hatte, von dort entfernt worden ist. Wenn man nach einer Analogie früherer ähnlicher Fälle urteilen darf, so würde dieser Umstand dafür sprechen, daß die Gerüchte um Smirnow nicht gegenstandslos waren.

Smirnow ist, wie erinnerlich, erst vor wenigen Monaten (am 31. Dezember 1937) bei der Neubildung des Kriegsmarinekommissariats zum Volkskommissar der Kriegsmarine ernannt worden, nachdem er zuvor, nach dem Ende Gamarniks kurze Zeit das Amt des Chefs der politischen Verwaltung der roten Armee bekleidet hatte. Smirnow steht im militärischen Range eines Armeekommissars Ersten Grades eine Würde, die bis jetzt außer ihm nur noch seinem durch Selbstmord geendeten Vorgänger, dem Juden Gamarnik, verliehen worden ist.

Entlarvte Bolschewiken toben vor Wut

Neues Belastungsmaterial gegen die Moskauer in Amerika

Washington, 16. August.

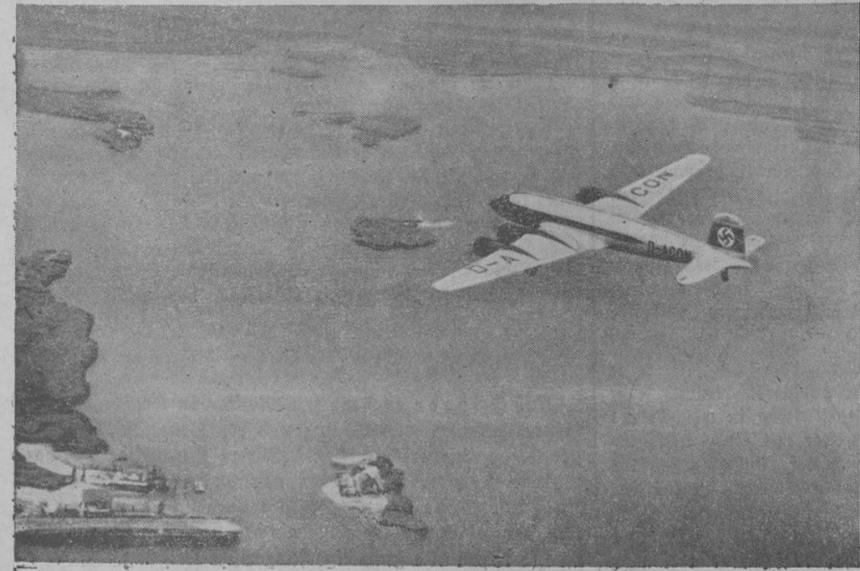
Der Untersuchungsausschuß des amerikanischen Abgeordnetenhauses zur Aufdeckung nichtamerikanischer Mächenschaften beschäftigte sich auch den ganzen Montag über mit der Aufklärung der umstürzlerischen Arbeit der Komintern in den Vereinigten Staaten.

John Frey, einer der Abteilungsleiter der American Federation Labour, der seit Jahren einen erbitterten Kampf gegen den Kommunismus führt und eine Fülle authentischer schwerbelastender und teilweise bisher nicht veröffentlichter Materials gesammelt hat, legte mehrere Geheimberichte von Vertrauensleuten über die Sitzungen des Zentralkomitees der Komintern in Newyork vor. Danach hat das Komitee im Jahre 1933 die Taktik zu ändern begonnen und die von Lewis begründeten CIO-Gewerkschaften zur Erfassung der amerikanischen Arbeiterschaft benutzt. Ferner hatte

es beschlossen, daß man, so lange die als Tarnung zum Zwecke der Umgarung der vor dem Wort Kommunismus zurückbleibenden Arbeiter gegründete American Labour-Partei noch nicht nationale Bedeutung und Stoßkraft erlangt habe, Abgedruckt in die alten amerikanischen Parteien, also Demokraten und Republikaner, entfienden wolle, die möglichst viele Plätze für Kandidaten zum Bundesparlament ergattern sollten.

Frey legte weiter geheime Anweisungen an Parteimitglieder auf amerikanischen Schiffen vor, die Zellen bilden und agitieren müßten, jedoch niemals eine Verbindung zur Komintern erkennen lassen dürfen. Schließlich verlas er lange Auszüge aus einem Senatsbericht von 1924, der die Tätigkeit Moskaus in den Vereinigten Staaten eingehend darlegte.

Natürlich tobt die kommunistische Presse in Amerika über diese ganz unerwarteten Enthüllungen ihrer geheimsten Pläne, und das Heftblatt „Sunday Worker“ protestiert laut gegen das Untersuchungskomitee.



Die „D-Mon“ wenige Minuten vor dem Ziel

Wohl nie sind Bildberichte aus Amerika schneller in die Alte Welt gelangt als mit dem Riesenvogel „Condor“, der auf seinem zwanzigstündigen Rekordflug von Newyork nach Berlin selbst die Aufnahmen mitbrachte, die bei seiner Ankunft nach dem Hinflug gemacht wurden. — Darunter befand sich auch dieses schöne Bild: die schnittige Maschine ist nur noch wenige Minuten von dem Ziel ihres ersten Transatlantikfluges Berlin—Newyork entfernt und überfliegt hier die ersten Küstenstriche.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Die demokratische Maffkur

In Ostfriesland, am 16. August 1938.

Es ist noch nicht lange her, da sagte ein damals aktiver englischer Minister, die angelächlichen Länder kennten keine bolschewistische Gefahr. Sie seien „immun“ gegen jedes Moskauer Gift und das werde sich auch nicht ändern, weil es eben im Volkscharakter begründet liege. Schon damals war das reichlich kurzfristig und wird gewiß — besonders bei britischen Kolonialfachleuten — bedenkliches Schütteln des Kopfes hervorgerufen haben. Denn dem betreffenden hohen Herrn standen von Amtswegen auch jene Berichte der englischen Verwaltung in Indien und Palästina zur Verfügung, die allerlei interessante Dinge von Moskaus verbissener Heharbeit im Orient aufzeigten. Wenn also schon das Mutterland angeblich so „immun“ gegen die roten Bazillen war, dann mußte also wenigstens die koloniale Heze Stalins und Dimitroffs kurz Erwähnung finden.

Heute nun ist es so weit, daß die kommunistische Parteileitung selbst den Herrn Minister ganz energisch berichtigt. Die britische Bolschewikenfikale ist so stolz und selbstischer geworden, daß sie die Karten dabei ziemlich offen auf den Tisch legt. Da stellt sich dann heraus, daß allein schon jene Kernzelle der bolschewistischen Verhekung, die sich hinter dem kommunistischen Namen verbirgt, einen Rekordstand ihrer Mitgliederzahl aufzuweisen hat. Sie preist ihr Eindringen in die englischen Hochschulen und kann daneben eine ganze Anzahl von „Vorposten“ aufweisen, die gerade dort Fuß gefaßt haben, wo der Nachwuchs an führenden britischen Politikern heranwächst. Schamhaft verschweigt sie dabei den noch wesentlich weiteren Kreis des Kulturlebens, der Presse, des Theaters, des Rundfunks usw., wo sich ebenfalls tagtäglich die Anwesenheit hundertprozentiger Moskaurerunde bestätigt. Und auch darin zeigt sie eine wohlberednete Bescheidenheit, daß sie die völlig im bolschewistischen Fahrwasser schwimmenden „unabhängigen“ Labourleute und Gewerkschaftler, die treuherzigen Rundfunkpropagandisten mit der stillen Kremlliebe nicht öffentlich preisgibt.

Nicht viel anders steht es jenseits des Ozeans in USA, wo in „Gottes eigenem Land“ der Dollars ebenfalls rings um die kleine kommunistische Fikale ein ganzes Riesensystem jüdisch gelenkter „Sowjetfreunde“ unter hundert verschiedenen Tarnungen aufmarschiert ist. Man braucht nur die Enthüllungen vor dem amerikanischen Parlamentsauschuß genau zu verfolgen, um dahinter die Zerfetzungs-Fachleute der Moskauer Bürgerkriegs-Universität mit aller Klarheit zu erkennen.

Das Schlagwort vom „immunen Engländer“, vom „immunem Amerikaner“ dürfte damit den Todesreich erhalten haben. Wir Deutschen hatten es längst schon als eine hohle, schillernde Seifenblase erkannt, die man bestenfalls für politische Gimpel produziert. Wir haben recht damit behalten, daß gerade im Schatten solcher inhaltsloser und dabei doch sehr gefährlicher Worte der Bolschewismus besonders gut gedeiht. Die gewollte demokratische Blindheit ist nun für ihn zu einer wahren Maffkur geworden. So ähnlich war es ja einst bei uns, als der Systemminister Severing seinen „politischen Kindern“ großzügigst einen Freibrief dieser Art ausstellte. Von da bis zum wenig kindlichen Ruf „Mordet die Nazis, wo ihr sie trefft“ war nur ein kurzer Weg.

Wird England, werden auch die Vereinigten Staaten aus diesen Erkenntnissen lernen? Wir kennen zur Genüge die hundertprozentige jüdische Meinungsdictatur, die alles daran setzen wird, damit nicht etwa die Völker ihrer brutalen politischen Bevormundung entlaufen. Die Lügenfabrikation arbeitet auf hohen Touren und alles, was sich als eingetragener Kommunist, als „Volksfront-Bundesgenosse“, als liberalistischer Sowjetfreund und vernagelter Herikaler Nazifeind der jüdisch-bolschewistischen Sache direkt und indirekt zur Verfügung stellt, hilft eifrig am Verhekungswerk. Ob aber selbst diese bis aufs letzte eingespülte Maschinerie der Dunkelmänner auf die Dauer die Sonne verfinstern kann?

Wohin Volksfrontgeplänkel und scheinheilige Versprechungen Moskaus führen können, das zeigt Swanten am krassensten. Aber auch in vielen anderen Ländern hat man bereits Gelegenheit gehabt, davon zu tosten. Niemand hat sich dabei die Lügenheher und Talmudheute selbst in jene Schanzen geworfen, die sie ihren Verführten so geschwähig als die „Bastionen der Freiheit“ verkündeten. Und auch das sollte doch dem Harmlosesten im Ausland ernsthaft zu denken geben.

Eitel Kaper.

General Guillemin kommt heute

Wie bereits gemeldet, besucht der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Guillemin, in den nächsten Tagen Standorte der deutschen Luftwaffe und Anlagen der deutschen Luftfahrt-Industrie. General Guillemin trifft heute auf dem Flugplatz Staaken ein. In seiner Begleitung befindet sich u. a. General d'Almeida.

Der heute 55jährige General gehört unzweifelhaft zu den besten und verdientesten Fliegeroffizieren unseres Nachbarlandes, nachdem er sich in Krieg und Frieden durch glänzende Leistungen ausgezeichnet hat. Guillemin begann seine militärische Laufbahn zunächst als Pionier, wechselte jedoch schon vor dem Kriege zur Luftwaffe hinüber. Als Geschwaderführer während des Weltkrieges lenkte er die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich, so daß sich ihm eine ungewöhnlich schnelle Karriere eröffnete. Während seiner Tätigkeit als Chef der französischen Luftwaffe in Marokko machte er sich vor allem um die fliegerische Erlundung der nordafrikanischen Wüsten verdient. So trug er beispielsweise auch die Verantwortung des großen Geschwaderfluges französischer Jagd- und Bombenflugzeuge nach Afrika. Kurz nach seiner Beförderung zum Brigadegeneral übernahm Guillemin die Führung des 1. Luftkorps in Paris und schließlich den wichtigen Posten eines Generalstabschefs der gesamten französischen Luftstreitkräfte. General Guillemin wird während seines Aufenthaltes in Deutschland dieselben ritterlichen Kameradschaftsgeistes von seinen unterer Luftwaffe gewiß sein dürfen, den die französischen Flieger den Angehörigen unserer Luftwaffe bei ihren Besuchen in Frankreich entgegengebracht haben.

Deutscher Dampfer rettete Franzosen

Der deutsche Dampfer „Theresa“ ist von Algier kommend in Gibraltar eingetroffen. Er hatte an Bord den Kapitän, drei Offiziere und zehn Mann Besatzung des französischen Dampfers „Artois“, der Sonntagabend auf der Höhe von Gibraltar gesunken ist. Die Besatzung des französischen Dampfers, der auf eine Mine gelaufen war, hatte ihr Schiff verlassen müssen und befand sich über 16 Stunden in Rettungsbooten auf offenem Meer.

Blinde Passagiere an Bord der „Queen Mary“

Als der britische Ozeandampfer „Queen Mary“ am Montag in Southampton landete, entdeckte man zwei junge amerikanische Brüder, im Alter von 25 und 22 Jahren, die die Ueberfahrt von Neuyork als blinde Passagiere mitgemacht hatten. Sie wurden festgenommen und dem Polizeigericht vorgeführt, wo sie vier Wochen Gefängnis verurteilt wurden. Die Schiffskompanie tabelte nach Amerika, um die Eltern aufzufordern, die Ueberfahrt ihrer Sprößlinge zu bezahlen. Dies ist von den Eltern aber bisher verweigert worden.

Die „Queen Mary“ brachte für die Rückreise von Neuyork nach Southampton drei Tage, zwanzig Stunden und 42 Minuten. Sie war um eine Stunde 25 Minuten schneller als der französische Dampfer „Normandie“.

Flugzeugabsturz bei Genf

Am Montagabend ist in der Nähe des Genfer Flugplatzes das Verkehrsflugzeug Genf-Genève mit vier Personen an Bord abgestürzt. Ein Insasse wurde getötet, die anderen sind lebensgefährlich verletzt worden.

Schreckstat eines Irren

Am Neuyorker Central Park wurde es bei einem Totengedenkfeier der Ehrenlegion der Neuyorker Polizei, an der Tausende von Personen teilnahmen, zu einem aufregenden Zwischenfall. Während des Zapfenstreiches tauchte ein Arzt, fünfzig auf, der zwei Gewehre mitführte und blindlings auf die Polizisten schoss. Drei Polizeibeamte und drei Zivilisten wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Die Polizei ging darauf sofort gegen den Täter vor, der auf Brust und Rücken große Metallplatten trug. Nach einem acht Minuten dauernden Feuergefecht wurde der Irren durch einen Kopfschlag tot niedergestreckt.

Brasilianisches Flugzeug ins Meer gestürzt

Am Montag kühlte ein brasilianisches Flugzeug unmittelbar nach dem Start über der Bucht von Rio de Janeiro aus unbekannter Ursache ab und verlor sich in den Fluten. Vier Mann der Besatzung und fünf Passagiere ertranken. Sechs Leichen konnten bisher geborgen werden, unter ihnen der deutsche Kaufmann Albert Schnell.

Betrunkener Fahrer tötet Fußgänger

Vier Männer, die in einer Gastwirtschaft in Grevesmühlen (Mecklenburg) stark gezecht hatten, begaben sich in der Nacht zum Montag auf zwei Motorrädern mit über 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf die Heimfahrt. Kurz vor Wismar fuhr der eine Fahrer einen aus Hagen in Westfalen stammenden Fußgänger an, der weit in den Chauffeegraben geschleudert und getötet wurde. Der Motorradfahrer erlitt lebensgefährliche, der Beifahrer leichtere Verletzungen. Der Fahrer des zweiten Motorrades, der ebenfalls betrunken war, wurde festgenommen.



Das 4. Reichsstreifen der Ostafrikaner in Hamburg.

In Hamburg fand jetzt das 4. Reichsstreifen der Ostafrikaner statt. Am Wismann-Denkmal legte General von Bettow-Gorbea einen Kranz nieder und sprach zu den ehemaligen Ostafrikanern. (Weltbild, Hamburger Nachrichten)

Großdeutschlands neues Eherecht

Reichsjustizminister Dr. Gürtner vor den Richtern

G m ü n d e n, 16. August.

Am Montag besuchte Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner den vom Reichsrechtsamt der NSDAP veranstalteten Lehrgang für österreichische Richter und Staatsanwälte auf Schloß Cumberland bei Gmünden. Er nahm dabei Gelegenheit, grundsätzliche Ausführungen über das neue Ehegesetz und Ehescheidungsrecht zu machen.

Er erörterte die Grundfragen, aus denen dieses Eherecht sich entwickelt hat, das, wie jedes nationalsozialistische Gesetz, aus weltanschaulicher Grundausfassung seine Gestaltung erhalten habe. Er wies darauf hin, daß es nicht beabsichtigt sei, sofort eine Generalkodifikation des gesamten bürgerlichen Rechtes vorzunehmen, sondern daß die einzelnen Teile je nach ihrer Vordringlichkeit neu gestaltet werden sollen. Es bestehe kein Zweifel, daß im Vordergrund einer Reformierung des bürgerlichen Gesetzbuches das Familienrecht an der Spitze stehe und da wiederum das Eherecht.

Eine ähnliche Art der Gesetzgebung bemerken wir auch in anderen Ländern, so z. B. in Italien. Im Deutschen Reich sei schon seit 1934 die Arbeit an der Neugestaltung des Ehegesetzes im Gange gewesen, doch erst der Anschluß Österreichs habe eine sofortige Bereinigung dieses Kapitels notwendig gemacht.

Die Ehe sei die Aufbaumasse des Volkes, und der Staat habe die Lebensfähigkeit dieser Keimzelle sicherzustellen. Im neuen Ehegesetz sei eine neue Abgrenzung erfolgt zwischen den Interessen des Einzelnen und der Volks-

gemeinschaft. Darin zeige sich deutlich die Eigenart, die jedes nationalsozialistische Recht kennzeichne: von der Form selbst auf den Inhalt, vom Äußeren auf das Wesen der Dinge zu dringen. Das mache im Gesetz den heutigen Gebrauch einer Generalklausel und eine größere Bewegungsfreiheit des Richters notwendig. Reichsjustizminister Dr. Gürtner schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die größere Ermessensfreiheit des Richters, der nicht nur rückwärts, sondern vorwärtsgerichtet entscheiden müsse, dem Rechtswahrer mehr und mehr gestaltende Tätigkeit ermögliche.

Theater für zehn Städte der Steiermark

Ueber die Errichtung des steirischen Gautheaters mit dem Hauptsitz in Leoben teilt der Intendant des Grazer Stadttheaters mit: Der kulturelle Aufbau in der Steiermark schreitet vorwärts. Die Gründung der Gauküche Steiermarks ist vollzogen. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Hans Pascha, die geschäftliche Leitung übernimmt Bruno Schönfeld. Die Gauküche beschäftigt derzeit 22 Schauspieler und Schauspielerinnen, es ist jedoch geplant, gegebenenfalls ein zweites Ensemble zu schaffen. Am 18. September wird die Bühne durch Gauleiter Dr. Uiberreither der Öffentlichkeit übergeben. Sie soll vorwiegend im Stadttheater Leoben mit einer größeren Anzahl Aufführungen tätig sein. Insgesamt werden zehn steirische Städte, darunter Brud a. d. Mur und Judenburg, bespielt werden. Den erhöhten technischen Anforderungen der Gauküche ist die Bühne des Leobener Stadttheaters nicht gewachsen. Es ist gelungen, für den erforderlichen Umbau den bedeutendsten Spezialisten des Reiches, Franz Kranich, den technischen Direktor der städtischen Bühnen in Hannover, zu gewinnen.

120 Menschen brachte Iglesias um

Ein echter Bolschewik am Werke - Nationalarmee rückt vor

Bilbao, 16. August.

In dem vor kurzem von den nationalen Truppen besetzten Ort Villanueva de la Serena sind furchtbare Greuelstaten aufgedeckt worden. Hauptanführer der Bolschewisten war dort ein gewisser Iglesias, der sich selbst zum „Sauptmann“ befördert hatte und die systematische Zerstörung aller Kirchen und sonstigen religiösen Heiligtümer anordnete. Da er bei der Anordnung von Massen Hinrichtungen auf Widerstand seiner eigenen Spießgesellen stieß, ließ er sich eine besondere Terrorgruppe von weither kommen, die die Hinrichtungen vornahm. Dabei wurden ganze Familien ermordet. Vielesch wurden die Opfer zunächst vor den Augen ihrer Angehörigen mißhandelt.

Der Unmensch scheute sich nicht, den Hingerichteten die Ohren abzuschneiden, um sie der entsetzten Bevölkerung vorzuweisen. Nicht weniger als 120 Morde konnten Iglesias einwandfrei nachgewiesen werden. Zahlreiche Verbrechen lassen darauf schließen, daß die Zahl der Ermordeten noch viel höher ist. Schulmädchen und alte Männer wurden zu den schwersten Arbeiten gezwungen und fortgesetzt den größten Mißhandlungen und Qualereien unterworfen.

Salamanea, 16. August.

An der Estremadura-Front setzte die Südarmerie unter dem Befehl Queipo de Llanos ihre „Offensive“ nördlich von Cabeza del Buey siegreich fort. Nach Ueberbreitung des Höhenkamms erreichte sie die Ausläufer des Burdja-Gebirges und kam bis dicht vor die Ortschaften Campilla und Penalfordo. Die rote Südarmerie, die hohe Verluste erlitten hat, ist in Auflösung begriffen.

Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, brachten die nationalspanischen Truppen an der Chozabron auf ihrem fortgeschrittenen Vormarsch den Bolschewisten weiterhin empfindliche Verluste bei. U. a. verloren die Bolschewisten an den letzten beiden Tagen etwa 1000 Mann an Gefangenen.

Im Segre-Abchnitt wurde eine Reihe verwerflicher Angriffe blutig abgewiesen. An der Estremadurafront im Abchnitt Balde Caballeros läuberten die nationalen Truppen ebengültig das Gebirge vom Feind. Einzelne bolschewistische Formationen, die verlusteten, Widerstand zu leisten, wurden aufgegeben. — Im Abchnitt Cabeza des Buey erreichten die nationalen Truppen auf ihrem Vormarsch nach Norden an mehreren Stellen den Júcarfluß und besetzten den Ort Jarca Capilla. Wichtige Höhen im Gebiet von Ugallares, so u. a. Maktreinz, wurden besetzt.

Neuer Zwischenfall in Shanghai

Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich in der Nacht zum Montag an der Gartenbrücke in Shanghai, der in japanischen Kreisen erstehe Verstimmung hervorgerufen hat. Im Rahmen der strengen Ueberwachungs-

maßnahmen des gesamten Verkehrs aus dem von den Japanern besetzten Gebiet hielten internationale Polizisten und schottische Posten an der Gartenbrücke ein japanisches Armeeauto an, in dem der japanische Major Ujano mit seinem Chauffeur in Zivil saßen, und verlangten das Vorzeigen der Fahrerlaubnis. Es entstand eine Auseinandersetzung, bei der der Major mißhandelt worden sein soll. Herbeigerufene englische Offiziere gestatteten Ujano die Weiterfahrt. Auch dieser Zwischenfall erklärt sich aus dem Fehlen genauer Abmachungen zwischen den japanischen Behörden und der internationalen Niederlassung.

Wegen der Zwischenfälle sandte der Chef des japanischen Armeepressbüros, Oberst Yamada, ein Protestschreiben an den Kommandanten der britischen Truppen in Shanghai, in dem er sich über die Festhaltung des Majors Ujano und das anmaßende Verhalten der internationalen Polizei sowie der Soldaten des Highland-Regiments beschwert.

Negeraufstand auf Jamaica?

Die englische Kronkolonie Jamaica, in letzter Zeit wiederholt der Schauplatz von blutigen Streikunruhen und Zusammenstößen, droht von einer neuen Unruhebewegung heimgesucht zu werden. Der Negerstamm der Maroon, der im Herzen der Insel lebt und der von eingewanderten Sklaven abstammt, hat mit einem Aufstand gedroht, falls man ihm nicht das vor zwei hundert Jahren seinen Vorfahren versprochene Land herausgibt. Die Neger haben bereits einige Eisenbahnpunkte besetzt und es bisher abgelehnt, sich zurückzuziehen. Regierungsbeamte und Polizei haben Kingston verlassen, um den Versuch zu machen, zunächst auf gutlichem Wege mit dem Häuptling der Maroons zu verhandeln.

Kleinkrieg in Palästina?

Ein mit jüdischen Siedlern besetzter Kraftwagen wurde in der Nähe von Safa auf dem sogenannten Carmel von einem größeren Trupp arabischer Freischärler beschossen. Sechs Juden wurden dabei getötet und zwei Frauen verwundet. Bei einem anschließenden Feuergefecht zwischen herbeieilenden Truppen und den Freischärlern wurden sieben Araber tödlich getroffen.

Tschechischer Rüstungswahnsinn!

Nach einer Meldung des „Popolo d'Italia“ soll die Prager Regierung 16 Millionen für die Donau in Auftrag gegeben haben. Diese Millionen hätten einen Tonnengehalt von 340 Tonnen bei je zwei Geschützen und einer Geschwindigkeit von 15 Knoten. Gleichzeitig sind eine größere Anzahl von außerordentlich schnellen Motorfahrzeugen mit Bewaffnung in Konstruktion gegeben worden, deren Stützpunkt Preßburg sein wird.

Die glanzvolle Leistung der deutschen Flieger

Der unerhörte Rekordflug des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor“ Berlin-Neuyork-Berlin hat nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt einen begeisterten Widerhall gefunden. Die vier tapferen und erfahrenen Besatzungsmitglieder des „Condor“, Flugkapitän Alfred Hente, Hauptmann Rudolf von Moreau, Oberflurmaschinenführer Paul Dierberg und Oberflurzeugführer Walter Kober, haben eine Leistung vollbracht, die ohne Beispiel dasteht, und der triumphale Empfang, der diesen Männern in der Reichshauptstadt (und zuvor auch in Neuyork) zuteil wurde, entspricht ebenso sehr der Größe des persönlichen Wagemuts wie dem in jahrelanger zäher Arbeit erworbenen flugtechnischen Können der Piloten. Eine Mannschaftsleistung fand mit der Anerkennung durch den Führer und dem Glückwunsch Hermann Görings, fand mit dem stürmischen Jubel der Massen auf dem Tempelhofer Feld seine erhebende Würdigung.

Heute nun gilt es, auch der Maschine den Respekt zu zollen, der ihr gebührt. Unter sachkundiger Betreuung jener vier gefeierten Piloten hat das Großflugzeug in weniger als 45 Stunden insgesamt 13 500 Kilometer mit einer Selbstverständlichkeit bewältigt, die in zweifacher Hinsicht erstaunlich ist. Einmal darf nicht übersehen werden, daß es sich bei dem Focke-Wulf „Condor“, der seinen Ohne-Halt-Flug über den Atlantik in beiden Richtungen so außerordentlich verkehrsfähig bewährte, um ein Bordflugzeug handelt, zum anderen muß

mit besonderem Nachdruck auf die Tatsache der Serienherstellung des „Condor“ verwiesen werden. Beide Momente erst lassen erkennen, wie ungeheuer groß der technische Erfolg der jüngsten Tat deutscher Flieger ist. Mit der absoluten Zuverlässigkeit der Piloten wetteifert die gleichfalls unbedingte Zuverlässigkeit des Materials.

Und doch sind wir weit davon entfernt, die Maschine an sich, als technische Funktion, in den Mittelpunkt unserer Feststellungen zu ziehen. Im Gegensatz zur materialistischen Denweise eines falsch verstandenen „Zeitalters der Technik“, das eine der höchsten Formen menschlicher Kultur zum unpersonlich-seelenlosen Ablauf des rein Automatisch-Maschinellen zu stempeln versucht, fassen wir das technische Werk und seine Bewahrung als das Ergebnis der Wertarbeit unzähliger Schaffender auf.

R. Mü.

Ozeanflieger beim Führer

Der Führer empfing am Montag in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Göring und des Generals der Flieger Misch die erfolgreichen deutschen Ozeanflieger Flugkapitän Hente, Hauptmann von Moreau, Oberflurmaschinenführer Dierberg und Oberflurzeugführer Kober und dankte ihnen im Namen des deutschen Volkes für ihre so kühne und gewaltige fliegerische Leistung.

Rundschau vom Tage

Bewunderung für die deutschen Flieger

Die Montagabend-Ausgaben der holländischen Blätter bringen eingehende Berichte über den deutschen Rekordflug. Das „Handelsblad“ stellt hierbei fest, daß es in Holland wohl niemand gebe, der nicht aufrichtige Bewunderung für diese deutsche fliegerische Großtat empfindet.

Der „Telegraaf“ schreibt: Der durch die ganze Welt bewunderte „Condor“-Flug habe Deutschland mit einem Schlage einen Vorsprung gegenüber allen anderen Luftfahrtenden Nationen verschafft. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Anerkennung mit dem Generaldirektor der holländisch-königlichen Luftfahrtgesellschaft (K.M.), Plesman, dem Leiter des führenden holländischen Luftfahrtunternehmens, das bekanntlich seit einiger Zeit in Zusammenarbeit mit der königlich-niederländisch-indischen Luftfahrtgesellschaft (K.N.I.) die Strecke Amsterdam-Batavia-Sydney regelmäßig befliegt. Generaldirektor Plesman spricht von einem „Sprung über den Ozean“ von 6000 Kilometer und vertritt u. a. die Auffassung, daß Holland mit den von ihm gebrauchten amerikanischen Serienflugzeugen nicht in der Lage sei, einen Ozeanflug durchzuführen. Hierfür müßten Spezialmaschinen erbaui werden, und das sei kostspielig. Der bewundernswürdige Flug des „Condor“ habe jedoch für alle Luftfahrtenden Nationen die große Bedeutung, daß er aufs neue zeige, wie jeder, der in der internationalen Luftfahrt mithalten wolle, seine Kraft aufs Äußerste anstrengen müsse.

Bergwerkunglück im Erzgebirge

Elf Bergleute von Wassermassen eingeschlossen

Auf der Vereinigten Feldfundgrube in Ehrenfriedersdorf bei Chemnitz ereignete sich am Montagvormittag um 10 Uhr ein schweres Bergwerkunglück. Auf der ersten Gesteinstrede der 150-Meter-Sohle erfolgte bei Sprengarbeiten ein Wassereintruck, wobei 25 Bergleute in der Grube eingeschlossen wurden. Von den Eingeschlossenen konnten sich zehn selbst in Sicherheit bringen. Es wurden sofort umfangreiche Rettungsarbeiten eingeleitet, wodurch es bis 2 Uhr nachmittags gelang, vier Bergleute lebend zu bergen. Um 7 Uhr abends befanden sich noch elf Bergleute in dem erschlossenen Stollen. Die Rettungsarbeiten, die ununterbrochen fieberhaft fortgesetzt werden, sind äußerst schwierig. Die Bergungsarbeiten nahmen auch in den Nachtstunden ihren Fortgang, doch gelang es nicht, den Wasserstempel in der Grube zurückzudrängen. Der Versuch, mit Höfen zu den Eingeschlossenen zu kommen, führte zur weiteren Rettung von zwei Bergleuten.

Fünf Spikweg-Bilder gestohlen

In München wird in diesen Tagen ein sensationeller Bilder-Prozess durchgeführt. Ein junger Kunsthistoriker hat bei einer privaten Einladung fünf im Jahre 1886 für 132000 Reichsmark aus einwandfreiem Besitz gekaufte Spikweg-Gemälde als Fälschung bezeichnet. Angeklagt ist der Vorbesitzer der Bilder, der unter schriftlicher Garantie der Echtheit die Gemälde zu der genannten Summe verkauft hat.

Zu dem interessanten Prozess wurde ein in München lebender Großhändler des Malers zugezogen, der die Bilder als echt anerkannte. Außerdem liegen eine Reihe von Gutachten prominenter Sachverständiger über die Echtheit der fünf in Frage kommenden Spikweg-Gemälde vor. Die Gegenpartei führte jedoch als sehr wesentliches Argument für die Unechtheit der Bilder die Tatsache an, daß die Bilder auf einem erst 1889 in Deutschland eingeführten afrikanischen Dlumeholz gemalt seien, Spikweg aber bereits im Jahre 1885 gestorben ist.

750 Entwürfe für Berlins Hochschulstadt

Der vom Generalbauinspektor der Reichshauptstadt ausgeschriebene Wettbewerb um die architektonische Ausgestaltung der geplanten neuen Hochschulstadt wurde jetzt entschieden. Aus der großen Zahl der 750 eingegangenen Entwürfe wurden die fünfzehn besten Arbeiten ausgewählt und ihre Schöpfer zu einem engeren Wettbewerb eingeladen.

Zugleich teilt die Dienststelle des Generalbauinspektors mit, daß mit dem Bau der neuen Hochschulstadt termingemäß begonnen wird. Die Bodenarbeiten im Grünwald sind bereits aufgenommen.

Koblenz baut Bahnhofsplatz aus

Koblenz, die Stadt mit dem gewaltigen Fremdenverkehr, überlegt schon seit langem, wie sie den Besuchern, die mit dem Zuge eintreffen, eine bessere Willkommenspräsentation kann. Der Bahnhofsplatz in seiner jetzigen Gestalt ist wenig schön und dem Massenverkehr nicht mehr gewachsen. Nun wird er im Laufe der Jahre dank der Initiative des Gauleiters Gustav Simon eine ebenso gründliche wie großzügige Umgestaltung erfahren. Häuser und Hotels werden zurückverlegt, Gleise verlegt, neue Straßenzüge gebaut und Wohnblöcke geschaffen. Rund fünf Millionen Mark wird das gesamte Projekt erfordern, in dessen Rahmen 400 neue Wohnungen eingebaut sind, mit einer prächtigen langen Front von 14 großen Ladenfenstern zum Bahnhof hin. Hier wird auch ein modernes Kaffeehaus und eine behagliche Probierstube der Winzergenossenschaften des Rheinlandes eingerichtet.

Kinzuwaldhütern

Der Führer wohnte gestern einer Truppenübung auf dem Truppenübungsplatz Bitterbog bei.

Auf der Reichshauptstadt Oberursel bei Frankfurt waren vom 12. bis 15. August die Gaubeauftragten für den Leistungskampf verammelt, um die Ausrichtung für den zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe zu erhalten.

Der ungarische Staatssekretär Dr. Antal hat sich zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Berlin begeben. Er wurde von Staatssekretär Hante durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda geführt, dessen besondere Einrichtungen er berückichtigte.

Am Montag wurde der 7. Internationale Kongress für Insektenforschung in der Universität Berlin feierlich eröffnet. Rund 1100 Insektenforscher aus 54 Nationen haben sich zusammengefunden.

Die Feiern anläßlich des 18. Jahrestages des polnischen Sieges über die Bolschewisten wurden am Sonntag in Warschau durch einen Aufmarsch der Landjugend vor Marschall Rydt-Smigly eröffnet.

Nach einer Meldung des „Matin“ ist die Witwe Lenins von G.M.-Beamten in einem „Sanatorium“ in der Nähe von Moskau untergebracht worden. Sie soll einem eingehenden Verhör unterzogen worden sein.

Der deutsche Geschäftsträger hat im Flugzeug Hantau verlassen. Gleichzeitig ist der Leiter der Dienststelle der englischen Botschaft abgereist. Damit haben die beiden ausländischen Vertretungen in Hantau ihre Tore geschlossen.

32 Bauernhöfe in Holland verbrannt

Die weite Teile Hollands wurden von regelrechten Unwetterstürmen heimgesucht. Wolkenbrüche und Hagelstauer richteten in einer ganzen Anzahl von Dörfern umfangreiche Ueberschwemmungen an. Bei Hindeloopen wurden weite Gebiete durch eine Windhose verheert, die aus der Richtung des Mittelmeeres unter gewaltigem Heulen über das Land tobte und Wasser, Staub, Gestein in ihrem Trichter umherwirbelte. Auf einer Weide wurden 35 Kinder durch die Windhose ins Wasser geschleudert. Eine Brücke wurde aus den Fundamenten gerissen, hochgehoben und in Splitter geschlagen. Bei Gaudriaan wurde ein Radfahrer auf der Straße vom Blitz erschlagen.

In den ländlichen Provinzen Brabant, Limburg, Gelberland und Friesland wurden durch Blitzschlag nicht weniger als insgesamt 32 Bauernhöfe in Flammen gesetzt. In Kesteren wurde der Turm der Reformierten Kirche durch Blitzschlag schwer beschädigt. In Gorinchem stand das Wasser meterhoch in den Straßen. Die angerichteten Schäden lassen sich noch nicht überschauen.

Berlin für den „Kaiser in Rom“

Bei Pärchim in der Altmark gibt es eine Ortschaft namens Rom. Ein Kaufmann schickte nun kürzlich einen Brief an einen Herrn Kaiser nach Rom, womit dieses Rom bei Pärchim gemeint war. In dem Brief wurden beglücktem Herrn Kaiser zwei Rissen Heringe angeboten. Wie es nun kam, weiß man nicht, jedenfalls — der Brief ging in Richtung Italien ab. Dort wurde er mit unerklärlicher Genauigkeit dem Kaiser von Aethiopien von Rom in ein Seebad am Mittelmeer nachgeschickt. Vor einigen Tagen nun erhielt der verdummete Pärchimer Kaufmann einen Brief aus der Privatkanzlei des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien, der sich sehr für den Inhalt bedankte, nur bedauerte, keinen Gebrauch davon machen zu können.

Jude vergriff sich an Däninnen

Auf einer Geschäftsreise nach Krempe in Holstein lernte der 63jährige Jude Jakob Moos aus München zwei junge Däninnen kennen, die sich auf einer Wanderschaft durch Deutschland befanden. Der Jude machte sich in ungläublich dreister Weise an sie heran und bot ihnen schon nach kurzem Gespräch eine Stellung bei sich oder einem seiner Kollegen an. Der widerliche Patron drängte sich den beiden Ausländerinnen, die kaum Deutsch verstanden, förmlich auf. Schließlich ging er zu tätlichen Beleidigungen über, so daß die Mädchen bei einem Kraftfahrer Schutz suchten. In Gemeinschaft mit diesem veranlaßten sie dann die Verhaftung des Juden, der jetzt für seine Tat zehn Monate Gefängnis erhielt.

Von Weipen übel zugerichtet

Die böse Bekanntschaft mit Weipen machte ein Landarbeiter bei Adar/Dersheim. Der Mann geriet beim Mähen mit der Sense in ein Weipenneß. In rasender Wut fielen die Tiere über den völlig überraschten und mehrlosen Landarbeiter herzerlöschend ihn so übel, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Herrenlose Vermögen auf englischen Banken

In den letzten Tagen hat die offizielle „London Gazette“ wieder eine Liste der Vermögen veröffentlicht, die in den verschiedenen englischen Banken, Postsparkassen usw. lagern, eingezahlt wurden, aber niemals abgehoben worden sind. Wohl kaum ein Land der Erde hat so viele Herrenlose Vermögen zu verzeichnen, wie gerade England. Man schätzt den Gesamtbetrag der nicht erhobenen Gelder aus den letzten zwanzig Jahren auf 100 Millionen Pfund Sterling.

Zum großen Teil handelt es sich natürlich um kleine Summen zwischen 50 und 150 Pfund Sterling. Aber andere Vermögen gehen auch in die Millionen. So beläuft sich das Vermögen, das unter dem Namen des Andrew Mercer eingetragen ist, auf zwei Millionen Pfund Sterling. Mercer war ein Schotte von Geburt, wanderte später nach Kanada aus, wurde einer der reichsten Leute von Toronto und hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen in der genannten Höhe, wobei er verfügte, daß dieses Vermögen auf einer englischen Bank verwaltet werde.

Hunderte von Personen meldeten sich und versuchten ihre Ansprüche als Erben des Andrew Mercer durchzusetzen. Aber kein echter Erbe wurde gefunden. Es handelte sich in allen Fällen um Betrüger, die mit falschen Kirchenbüchern und gefälschten Gebirgspässen ihre Ansprüche durchsetzen wollten.

Tiefbohrungen — kein Risiko mehr

Erzlager werden errechnet

Der Vierjahresplan verlangt eine systematische Durchforschung des deutschen Bodens nach neuen, bisher unbekanntem Lagerstätten von Bodenschätzen, wie Erze, Salze und Erdöl. Die Bedeutung unserer geophysikalischen Forschungsarbeit ist dadurch ungeheuer angewachsen. — Noch vor wenigen Jahren war die Lagerstättenforschung hauptsächlich auf das Suchen mit Hilfe von Tiefbohrungen angewiesen. Jedes Bohrloch, dessen Kosten sich auf mehrere hunderttausend Mark belaufen, war ein großes Risiko, da man auf mehr oder weniger gut Glück die Stelle angeben mußte, wo gebohrt werden sollte. Die Geophysik hat nun neue, modernste Forschungsmethoden entwickelt, die es ermöglichen, auf physikalischem Wege Untersuchungen des Untergrundes vorzunehmen und genauere Angaben über vermutliche Lagerstätten zu machen.

„Wellen“ geben Auskunft

Das seismische Verfahren erzeugt durch Sprengungen in nur wenigen Meter tiefen Bohrlöchern künstliche Erdbeben, deren Wellen sich teils an der Erdoberfläche fortbewegen, teils aber auch in die tieferen Erdschichten eindringen und beim Auftreffen auf andere Gesteinsarten wieder nach oben zurückgeworfen werden. In einem Umkreis von einigen Kilometern Radius um den Sprengpunkt werden dann an mehreren Stellen die Zeitpunkte des Eintreffens der verschiedenen Wellenzüge genau registriert. Aus den Zeitunterschieden können von den Geophysikern auf rechnerischem Wege Schlüsse auf die Fortpflanzungsgeschwindigkeit und den Weg der Wellen, sowie auf die Art des Gesteins, das die Wellen durchlaufen haben oder auf das sie trafen, gezogen werden. Dadurch ist es beispielsweise möglich, Lagerstätten von Mineralen, sogenannte „Salzhörte“, mit großer Sicherheit zu ermitteln und obendrein genaue Ortsangaben für das Ansetzen von Bohrlochern zur Auffindung von Mineralen zu machen, denn Öl wird im allgemeinen am Rande von großen Salzvorkommen gefunden.

Schwerfeld der Erde wird gemessen

Eine weitere moderne Untersuchungsmethode besteht in der genaueren Ausmessung des Schwerfeldes der Erde. Die Erdschwere ist nämlich nicht an allen Orten der Erdoberfläche gleich, sondern abhängig von der geographischen Lage, der Höhe über dem Meerespiegel, sowie von Art und Beschaffenheit des

Tschechenterror ohne Ende

Subetendeutsche Jugendblitze schwer mißhandelt.

In der Tschecho-Slowakei hat sich ein neuer Terrorakt ereignet. Die subetendeutschen Jugendturner Gerhard Wagner und Karl Schulz aus Tetschen, beide erst 14 bzw. 15 Jahre alt, wurden in der Nähe der Ortschaft Böhmisches-Ramitz von Nazis überfallen und schwer mißhandelt.

Ungefähr 70 nazistische Radfahrer, die nach Böhmisches-Ramitz fuhren, stießen, als sie die beiden Jugendturner trafen, Drohungen aus und hinderten sie, weiterzufahren. Die beiden Jugendturner legten angegriffen der Uebermacht ihre Fahrräder nieder und liefen querfeldein auf die nächste Ortschaft zu. Etwa 20 Nazis verfolgten sie, holten sie ein und schlugen sie auf Kopf und Gesicht. Georg Wagner wurde so geschlagen, daß er Verletzungen am Kopf und im Gesicht davontrug. Karl Schulz, dem besonders schwere Schläge auf den Kopf und in die Kehlkopfgegend versetzt wurden, brach zusammen. Als er bewegungslos geworden war, machten die Nazis Unfalten, ihn in einen nahen Bach zu werfen. Erst als ein Bauer, der den Heberfall von weitem angesehen hatte, zu Hilfe eilte, ließen die Nazis von ihren Opfern ab und flüchteten.

Kriegsmarine stellt Freiwillige ein

Die Kriegsmarine nimmt für die Einstellung Anfang Oktober 1939, wie das Oberkommando der Kriegsmarine soeben bekanntgibt, noch Freiwillige für den Flottenendienst an, die auf Schlachtschiffen, Kreuzern, Zerstörern, Torpedobooten und U-Booten verwendet werden. Die Dienstzeit umfaßt 4 1/2 bis 5 Jahre und bei der Beförderung zum Unteroffizier 12 Jahre.

Die Freiwilligen müssen deutsche Reichsangehörige, deutschen oder artoerwandigen Blutes, wehrwürdig, straffrei und unbescholten, gesundheitlich tauglich für den Flottendienst und unbescholten sein. Für das Mindestalter am Einstellungstage sind 17 Jahre festgesetzt. Bevorzugt werden Schlosser, Elektriker, Mechaniker, Schmiede- und andere Handwerker aus der Metallindustrie, wie auch Musiker eingestellt. Die Lehrzeit muß bei der Einberufung in den Arbeitsdienst (1. April 1939) beendet sein. Entsprechende Einstellungsangebote sind an den 2. Admiral der Nordsee-Station in Wilhelmshaven oder an den 2. Admiral der Ostsee-Station in Kiel zu richten. Dem Gesuch sind Freiwilligenchein und Wehrpaßauszug sowie zwei Passbilder beizufügen. Freiwillige, die am 1. Oktober 1939 noch eingekauft werden wollen, müssen sich spätestens bis Anfang November dieses Jahres bewerben.

Weinlich für London!

Ein peinliches Mißgeschick widerfuhr am Montag einem Londoner Polizeibeamten. Vor der japanischen Botschaft randalierte in den späten Nachmittagsstunden rotes Geißel und forderte den Boykott japanischer Waren. Eine Frau, die entsprechende Flugblätter verteilte, drückte auch einem vorübergehenden Japaner ein solches Flugblatt in die Hand. Der Passant zerriß jedoch das Heftblatt und warf es weg. Die Frau, hierüber getränkt, begann zu lamentieren, worauf sich ein in der Nähe stehender Schuhmann einmischte und den Japaner zur Rebe stellte, dem er „ungebührliches Benehmen“ vorwarf. Der Japaner seinerseits, über diesen Vorwurf entsetzt, blieb dem Schuhmann die Antwort nicht schuldig, worauf dieser den Ausländer kurzerhand trotz Widerstrebens in einen bereitstehenden Polizeiwagen schleppte und ihn auf die nächste Polizeiwache brachte.

Hier ergab sich allerdings eine dem Polizisten sehr unerwartete Überraschung. Es stellte sich nämlich heraus, daß er in dem Ausländer den japanischen Willkürakt in London, Major Takahashi, vor sich hatte, der nach dieser Aufklärung schleunigst wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Amerika-Reise König Georgs?

Nach einer Meldung des „Evening Standard“ ist im nächsten Sommer mit der Möglichkeit eines Besuchs des englischen Königspaares in den Vereinigten Staaten und in Kanada zu rechnen. Diese Nachricht soll, wie das Blatt behauptet, von einem hohen Hofbeamten stammen.

Tiefbohrungen — kein Risiko mehr

Erzlager werden errechnet

Das seismische Verfahren erzeugt durch Sprengungen in nur wenigen Meter tiefen Bohrlöchern künstliche Erdbeben, deren Wellen sich teils an der Erdoberfläche fortbewegen, teils aber auch in die tieferen Erdschichten eindringen und beim Auftreffen auf andere Gesteinsarten wieder nach oben zurückgeworfen werden. In einem Umkreis von einigen Kilometern Radius um den Sprengpunkt werden dann an mehreren Stellen die Zeitpunkte des Eintreffens der verschiedenen Wellenzüge genau registriert. Aus den Zeitunterschieden können von den Geophysikern auf rechnerischem Wege Schlüsse auf die Fortpflanzungsgeschwindigkeit und den Weg der Wellen, sowie auf die Art des Gesteins, das die Wellen durchlaufen haben oder auf das sie trafen, gezogen werden. Dadurch ist es beispielsweise möglich, Lagerstätten von Mineralen, sogenannte „Salzhörte“, mit großer Sicherheit zu ermitteln und obendrein genaue Ortsangaben für das Ansetzen von Bohrlochern zur Auffindung von Mineralen zu machen, denn Öl wird im allgemeinen am Rande von großen Salzvorkommen gefunden.

Preis und Verlag: H.S.-Verlag Welter-Emd, G. m. b. H., Zweigleber-lausung Emden. / Verlagsleiter Hans Baer. Emden. Hauptvertriebsstelle: Wenzel & Peters (in Aachen). Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für Emden: Dr. Emil Krüger; sämtlich in Emden. — Zeitungsvertrieb: Graf & Kistner.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden. D. A. Juli 1938: Gesamtauflage 26 014. davon Bezugsausgaben:

Emden-Norddeutsches-Harlingerland	15 993
Leer-Heiderland	10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norddeutsches-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 30 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norddeutsches-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 30 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 30 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im H.S.-Verlag Welter-Emd, G. m. b. H., erscheinen insgesamt:

Öffentliche Tageszeitung	26 014
Bremer Zeitung	36 195
Norddeutsche Staatszeitung	35 741
Wilhelmshavener Kurier	14 306
Gesamtauflage Juli 1938	112 256

NS-Kampfspiele — Heerschau der Mannschaft

Sieben Tage Wettkämpfe — Meilenprogramm vom 4. bis 10. September

Ein gewaltigen Raum nehmen die NS-Kampfspiele auf dem Reichsparteitag in Nürnberg ein. Sie werden eindringlicher denn je die starke Verbindung der Leibesübungen mit den Formationen der Partei und der Wehrmacht aufzeigen. Die Oberste SA-Führung hat jetzt das Programm für die NS-Kampfspiele herausgegeben. Sieben Tage, vom 4. bis 10. September, gehören den Wettkämpfen. In den sieben Tagen treten tausende zur Heerschau der Leibesübungen an. Mit ihrer Vielseitigkeit und Größe ist diese Heerschau nur noch mit dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau zu vergleichen, das mit einer Teilnahme von rund 250 000 Männern und Frauen in den letzten Julitagen so glanzvoll durchgeführt wurde. Und doch unterscheiden sich die NS-Kampfspiele grundlegend von dem Deutschen Turn- und Sportfest.

36 Mann und ein Führer

In Nürnberg tritt die Mannschaft an. Sie steht im Vordergrund, sie erringt die größten Siege. Und bei den Mannschaftskämpfen vergibt der Wehrsport die höchste Krone. 36 Mann und ein Führer gehören zusammen. 36 Mann und ein Führer müssen es sein, müssen zusammengeschmiedet sein zu einer geballten Kraft. Ihr Einmarsch auf die Kampfstätten wird der Einmarsch der Kerntuppen der SA, der SS, des NSKK, der Teilnehmer des Parteitages sein. Schwer sind die Bedingungen des Wehrsportes. Sein Kampf verlangt: Gepärdmarisch, Handgranaten-Zielwerfen, Schießen und KK-Schießen auf dem Schießstand. Bei den Reichswettkämpfen in Berlin vom 15. bis 17. Juli siegte die SA-Standarte 188 aus Glauchau.

Alle Gliederungen der Partei, SA, SS, NSKK, NS-Kriegerkorps, Reichsarbeitsdienst und außerdem Polizei, Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine sind startberechtigt. Die SA wird am stärksten vertreten sein. Sie darf in allen Mannschaftswettkämpfen drei Mannschaften gegen zwei andere stellen.

Auch das rein sportliche Programm ist riesengroß und wird eine vielseitige Prüfung für alle Teilnehmer sein. Hier kommen die Leichtathleten, Schwimmer, Boxer, Gewichtheber, Ringler, Fechter, Handball, Fußball, Wasserball, Basketballspieler

und Turner zu Worte. So beginnen die Leichtathleten am Mittwoch, dem 7. September. Am Freitag zeigt eine Deutschland-Riege ihre vollendete Turnkunst an den Turngeräten, und der Sonnabend bringt die letzten Entscheidungen in der Leichtathletik, in den wehrsportlichen Einzelkämpfen, im Schwimmen, Wasserball, Kunst- und Turmspringen, Bozen und Handball.

Der Zeitplan

Sonntag, 4. September: Geländeritt und Geländefahrt für den modernen Fünfkampf.

Montag: Fechten (Moderner Fünfkampf).

Dienstag: Schießen für die Einzel- und Mannschaftswettkämpfe, 15-Kilometer-Gepärdmarisch, Handball-Vorrundenspiele, Vor- und Zwischenrunde im Säbel-Mannschaftsfechten.

Mittwoch: Leichtathletik-Vorkämpfe, Fortsetzung der Mannschaftskämpfe des Wehrsportes, Handball-Zwischenrunde, Fußball-Vorrunde, Wettkämpfe im Schwimmen, Wasserball und im Kunst- und Turmspringen, Basketball und Gewichtheben.

Donnerstag: Fortsetzung der Mannschaftskämpfe, Spiele um den dritten und den vierten Platz im Handball und Fußball, Ringkämpfe.

Freitag: Fortsetzung der wehrsportlichen und leichtathletischen Kämpfe, Turnen der Deutschland-Riege, Vorführung des Arbeitsdienstes, Fußball-Entscheidung, Basketball-Abgleich, Vor- und Zwischenkämpfe im Bozen, Entscheidungen im Schwimmen, Wasserball-Zwischenrunde.

Sonabend: Tag der Entscheidungen in der Leichtathletik, den wehrsportlichen Einzelkämpfen, im Schwimmen, Wasserball, Kunst- und Turmspringen, Bozen und Handball.

Wettkämpfer der SA-Gruppe Nordsee in Nürnberg

Bei den Reichswettkämpfen der SA wurden die Teilnehmer an den NS-Kampfspielen in Nürnberg bestimmt. Die SA-Gruppe Nordsee wird folgende Vertreter entsenden: SA-Mann Ruhe II/78 für den 200-Meter-Lauf und die 4x100-Meter-Staffel. Für letzteren Wettbewerb wird ferner der Sturmmann Gerding, Pioniersturm 78, gestellt. Scharführer Rapphofer, Marine Sturm 3/89, wurde für Bozen (Mittelgewicht) gemeldet.

Tagung der ostfriesischen Vereinsleiter und Schiedsrichter

Am Sonnabendnachmittag fand im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“ in Emden eine Tagung der gesamten Vereinsleiter und Schiedsrichter Ostfrieslands statt. Der Staffelführer für Ostfrieslands, Sportkamerad **Weyand**, konnte eine über alles Erwarten große Zahl von Vereinsvertretern auf dieser Tagung begrüßen. Staffelführer **Weyand** machte zunächst die Anwesenden darauf aufmerksam, daß der **Kreistag** des Kreises Oldenburg-Ostfrieslands am 25. September in Oldenburg stattfindet. Etwaige Anträge zu diesem Kreistag sind von den ostfriesischen Sportvereinen umgehend an die Kreisführung zu richten. Der Staffelführer teilte dann weiter mit, daß Sportkamerad **Wille-Beer** seinen Posten zur Verfügung gestellt habe und daß Kreisfachwart **Paetz-Delmenhorst** Sportkamerad **Weyand** mit der Führung in Ostfrieslands beauftragt habe. Zu dem mit Spannung erwarteten Punkte **Neueinteilung** der 1. Kreisklasse teilte der Vortragende mit, daß er leider darüber noch keine Angaben machen könne, da eine Einigung in dieser Frage noch nicht erzielt worden sei. Dasselbe gelte auch von der 2. Kreisklasse in Ostfrieslands. Weiter machte Staffelführer **Weyand** den Vorschlag, die guten Vereine der 3. Kreisklasse in die 2. Kreisklasse aufzurücken zu lassen und dann in zwei Staffeln zu spielen. Es sei jetzt die Aufgabe, den Fußball wieder auf eine breite Grundlage zu stellen und namentlich die kleinen Vereine auf dem platten Lande sollen hierbei gefördert und unterstützt werden. Der Vortragende wies weiter auf die neue Strafordnung hin, die gegenüber der bisher bestehenden bedeutend verschärft worden sei. Weiter wurde dann über die Spesen für Schiedsrichter, die Anforderung derselben, sowie über die **DKV-** und **Spielerpässe** gesprochen. Es sei hier erste Pflicht der Vereinsleiter, daß die Pässe in Ordnung seien und die Bestimmung der neuen Spielordnung unbedingt eingehalten würden. Am Schluß der Tagung dankte der Staffelführer für den überaus guten Besuch aus ganz Ostfrieslands. Es sei zwar bedauerlich, daß er noch keine endgültigen Angaben hätte machen können, jedoch sei auch das Sichtkennlernen schon von großem Wert, weil dadurch die Arbeit in Zukunft doch bedeutend erleichtert würde. Vor der endgültigen Einteilung der einzelnen Spielklassen wird noch einmal eine Sitzung mit den Vereinsvertretern in Emden und Leer stattfinden.



Wieder ein Teilstück der Reichsautobahn fertiggestellt

Eine neue, besonders wichtige Teilstrecke des Berliner Ringes der Reichsautobahn wird jetzt dem Verkehr übergeben: Die 30 Kilometer lange Strecke von Dahlewig bis Michendorf. Wir sehen hier die Linienführung am Leipziger Dreieck. Bei einer Auffahrt vor der Münchener Bahn auf den Ring mußte die Kurve stark überhöht werden. Ein Omnibus durchfährt mit 60 Stundenkilometer die Kurve.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)



Björn Borg wurde Europameister im 400-Meter-Kraulen

Ein großartiges Rennen gab es in Wembley im 400-Meter-Kraulen. Unser deutscher Meister **Werner Blath** lag bis 300 Meter in Führung, mußte jedoch den Sieg dem Schweden überlassen, da ihm die vorletzte Wendung nicht gelang. Rechts: **Björn Borg**, links der Zweite, **Werner Blath**.

(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Zu verkaufen

Zu verkaufen oder gegen Torf zu vertauschen
frisch gedr. Roggenstroh
gebündelt (Bohnenband),
Kaff und Knuben
Eh. Sanßen,
Kiepertshammrich.

Tiermarkt

Fünffährige eingetragene erstklassige, belegte
Stute
zu verkaufen.
Fritz Meeuw, Fuhrgeschäft,
Nordseebad Bortum,
Reedestraße 67. Telefon 206



„Tee“ Ostfrieslands
National-Getränk
ist wohl-schmeckend
und bekömmlich —

Verlangen Sie aber: **Bünting-Tea**

Vermischtes

Um das Einschleppen der Maul- und Klauenseuche zu verhüten, ist das Betreten der festlichen Weiden **nicht mehr gestattet**. Auskünfte über Vieh können schriftlich oder telephonisch erteilt werden.
Stall. Moorbeetwalfung Wiesmoor.

Suche sofort eine gutgehende

Bäckerei

Schriftliche Angebote unter Nr. 390 an die D.Z. in Westraudersehn.

Familien-Drucksachen liefert schnell und gut die D.Z.

Stellen-Angebote

Tüchtiges, ehrliches, lauberes
Hausmädchen
auf sofort oder später bei gutem Gehalt gesucht. Reisevergütung. Nähen erwünscht.
S. Precht, Cuxhaven,
Safenstraße.

Gesucht auf sofort oder später
junges Mädchen
im Alter von 19 bis 22 Jahren. Kochkenntnisse erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Hann. Hof Fritz Kollege
Wildeshausen i. D.
Zwischenbrücken.

1 Damenfriseur
1 Friseurin,
best. empfohlen, auf gleich od. später gesucht. Zeugnisse mit Bild erbeten.
Salon/Parfümerie **Friedr. Bod.**
Aurich, Norderstraße 17.

Gesucht ein tüchtiger
Schlachtergeselle
im 1. oder 2. Berufsjahr.
Arnold Stühr, Schlachtermeister,
Emden, Mühlenstraße 20/21
Fernruf 2210

Suche auf sofort einige
Maurer und Bauarbeiter
Friedr. Henning jr., Bauunternehmung,
Aurich.

Gesucht tüchtige
Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen, bei gutem Lohn.
Frau G. Schmits,
Oldenburg i. D., Achternstr. 14.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Bäckergehilfen,
welcher selbständig arbeiten kann bei gutem Lohn. Alter nicht unter 25 Jahren.
Edens Bäckerei und Conditorei,
Norden, Am alten Siel 9,
Ruf 2486.

Gesucht auf sofort oder etwas
später ein tüchtiger
Müllergehelle
gegen gute Bezahlung.
Walter Müller,
Ruhwader Mühle,
Telefon Tossens i. D. 12.

Suche einen ehrlichen,
selbständig arbeitenden
Bäckergehilfen
wegen Selbständigwerdens d. jehigen, der 7 Jahre bei mir tätig ist.
S. Hinrichs, Warfingsfehn.

Reisender gesucht
Ich suche zum 1. Oktober, evtl. zum Eintritt nach Uebereinkunft einen fleißigen, repräsentanten Herrn als **Reisenden**, zum Besuch der Kolonialwaren- und Lebensmittel-Rundschau für eingeführte Touren. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter C 3274 an die D.Z., Emden.

Familiennachrichten

Statt Karten

Elisabeth Fenger
Anton Kappelhoff
geben ihre Verlobung bekannt

Norden
Hindenburgstraße 91

Emden

21. August 1938.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, uns unvergesslichen Mutter, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Widdelswehr.

Geschwister Hildebrands
und Angehörige.

Zum 1. Oktober d. J. oder früher suche ich eine tüchtige
Verkäuferin
für Manufakturwaren und Bekleidung. Angebote erbitte
S. G. Roth, Aurich.

Anruf in der Nacht

Eine Kriminalgeschichte von R. K. Neuberger.

Der Einbrecher war gerade dabei, die erbeuteten Wertgegenstände in die Taschen zu stopfen. Der Einbruch in die einsame Villa hatte sich gelohnt. Er lächelte triumphierend. Plötzlich schrillte auf dem Schreibtisch das Telephon los. Der Einbrecher zuckte zusammen, als hätte ein Hund angebellt oder eine scharfe Stimme „Hände hoch!“ gerufen. Er unterdrückte einen Fluch und nahm hastig den Hörer ab. Dieser Anruf mitten in der Nacht konnte gefährlich werden. Da war er so leise gewesen, an alles hatte er gedacht, nur an das Telephon nicht. Vielleicht erwachte nun jemand in den oberen Räumen, wo sich die Schlafzimmerer befinden mußten. Der Einbrecher hielt den Atem an und lauschte. In der Villa blieb alles still. Es war gut, daß er gleich den Hörer abgenommen hatte. Das kurze, einmalige Klingeln schien nicht gehört worden zu sein. Vielleicht war niemand im Haus. Die ganze Woche waren die Talouisten vorgezogen gewesen. Er lauschte noch immer, er war vorsichtig. Klingeln konnte das Telephon jetzt nicht, der Hörer lag neben dem Apparat. Wie still es im Hause war! Aber in dieser unheimlichen Stille war nun deutlich eine aufgeregte Stimme zu hören, die Stimme im Telephon: „Hallo, Franz, Hallo!“

Der Einbrecher nahm wie hypnotisiert den Hörer an sein Ohr.

„Ich sage dir, ich habe die Perlenkette gar nicht eingepackt“, sprach die Stimme nervös weiter, als spräche sie zu jemand, der in der Nähe stehen möchte. „Aber warum meldest du dich denn der Dienerin nicht? Wo treibt er sich in der Nacht herum? Hallo, Franz!“

Mit heiserer, wie verschlafener Stimme meldete sich jetzt der Einbrecher am Telephon. Er nannte die Nummer, die er vom Apparat abgelesen hatte. Wenn er den Diener Franz spielte, erfuhr er vielleicht den Aufbewahrungsort der Perlenkette. Eine Perlenkette hatte er nicht gefunden. Aber hier verschwinden, wo die Gelegenheit so günstig war, und die Perlenkette zurücklassen? Eine gewisse kostbare Perlenkette? Wäre die Dame sonst so aufgereggt? Er riskierte ja nichts, wenn er sich meldete.

„Ach, endlich, Franz!“ sagte die Stimme drüber erleichtert, „ich mußte Sie leider aus dem Schlaf reißen. Ich habe schon mehrmals angerufen. Ich vermisse meine Perlenkette. Aber ich kann sie unmöglich verloren haben. Vermutlich habe ich sie gar nicht auf die Reise mitgenommen. Es ist meine ganze Hoffnung. Franz, hallo, sind Sie noch da?“

„Jawohl“, murmelte der Einbrecher. „Sie schlafen wohl noch“, leuchtete die Stimme, „wie komisch Ihre Stimme klingt! Also hören Sie: sehen Sie sofort im Safe nach, im Safe hinter dem großen Delbild im grünen Zimmer. Der Schlüssel hängt unter dem anderen Bild. Rausch, Franz, diese Ungewißheit ist schrecklich. Mein kostbares Stück!“

Ein fiebernder, lauernder Zug war in das Gesicht des Einbrechers gekommen. Jetzt legte er den Hörer neben den Apparat. Grünes Zimmer? Wandsafe hinter dem großen Delbild? Dante. Genügt. Fast hätte er laut losgelacht über diese Ironie des Zufalls, aber er begnügte sich mit einem Grinsen. Falls der Diener doch zu Hause war und schlief, war es besser, man würde diesen Schlaf nicht stören. Die Taschenlampe vorsichtig gebrauchend, schlich der Einbrecher durch die Räume im Erdgeschoß der Villa. Natürlich, das war das grüne Zimmer! Und dort hing das große Delbild. Er nahm es leise herunter und untersuchte die Wand. Tatsächlich, hier war ein Schlüsselloch. Das Schlüsselloch zum Safe. Und der Schlüssel? Er nahm das kleinere Delbild ab, aber der Schlüssel steckte hier nicht. Die Dame mußte sich irren.

Einen Augenblick überlegte er noch. Dann hatte er schon Werkzeug aus seiner Tasche geholt. Er würde den Safe auch ohne Schlüssel aufbekommen. Die Perlenkette kostete, das kostbarste Stück! Vorsichtig ging er an die Arbeit und hatte es nach einer Weile geschafft. Der Safe war auf. Seine Hand fuhr gierig hinein. Verflucht! Leer!

Sollte die aufgeregte Frau, die vorhin angerufen hatte, die Perlenkette doch verloren haben? „Blöde Gans!“ knurrte er enttäuscht. Er hätte schon längst in Sicherheit sein können. Dämlicher Anruf! Nun aber fort —! Er schlich zum Fenster und stutzte. Das waren keine Büsche, das waren Menschen im Park. Schupos. Verdammt! Das war das Ueberfallkommando. Die Villa war umzingelt. Ihm blieb keine Zeit mehr zum Ueberlegen. „Hände hoch!“ rief jetzt wirklich eine barsche Stimme hinter ihm. Er ließ die Tasche fallen und hob die Arme. Das Licht flammte auf. Ein Schupo stand im Zimmer hielt einen Revolver auf ihn gerichtet. Ein zweiter Beamter tauchte auf. Rasch hatte er ihm Handfesseln angelegt.

„Der verdamnte Anruf!“ knurrte der Einbrecher. „Hätte längst getürrt sein können.“ Dann starrte er eine hübsche Dame an, die plötzlich auch im Zimmer stand. Sie trug Pyjamahosen und einen Morgenrod.

„Wir kamen gerade richtig“, sagte der erste Schupo, „den Safe hat er auch schon leer gemacht.“

„Da war gar nichts drin“, erwiderte die hübsche, noch ein wenig zitternde Dame im Morgenrod. „Aber Sie hätten ihn wohl nicht bekommen, wenn er sich nicht so lange mit dem Safe abgegeben hätte. Und darauf habe ich ihn erst gebracht.“

„Sie haben angerufen?“ fragte der Einbrecher finster. „Ja“, lächelte die hübsche Dame, „ich danke Ihnen, daß Sie bemüht waren, mal im Safe nachzusehen.“

Der Mann stieß einen Fluch aus. „Los!“ rief der eine Schupo und führte ihn ab. Die hübsche, nur noch ganz wenig zitternde Dame wandte sich an den Beamten, der im Zimmer zurückgeblieben war. „Ich hätte Sie nicht herbeirufen können, wenn ich in meinem Schlafzimmer nicht einen zweiten Apparat hätte. Ich hörte im Erdgeschoß ein verdächtiges Geräusch, schlich leise zur Treppe und sah den Einbrecher. Dummerweise lag der Revolver meines Mannes im Schreibtisch, in dessen Nähe der Bursche stand. Ich

Der Uhrmacher

Skizze von Peter Prior.

Der alte Bauer Thomas hatte seine Tombafuhr verloren. Es gingen alte Erinnerungen an dem wertlosen Ding von Anno dazumal. Und darum lief der alte Thomas das ganze Dorf ab, fragte da und dort, konnte aber die Uhr nicht entdecken. Da hatte sich aber einmal die Sitzung der Gemeindevorsteher bis gegen elf Uhr nachts hingezogen. Und als der alte Bauer Thomas nach Schluß heimzu ging, sah er in der Hintertube des Bauern Kloje, ein rankes Bürschlein von vierzehn Jahren. Und der alte Bauer Thomas war der Pate des Fritz. Daß der junge Kloje um elf Uhr nachts noch Licht brannte, fiel dem Thomas auf. Und er stieg über den Zaun, schlich leise durch den Klüppelgarten und blickte vorsichtig in das erleuchtete Fenster. Da sah der junge Fritz Kloje am Tisch, hatte den Kopf auf beide Arme gelegt und schlief. „Schade um das teure Licht!“ dachte der alte Thomas und wollte den Jungen schon wecken. Aber da sah er zu seinem Erstaunen auf dem Tische das Gehäuse seiner Tombafuhr liegen. Und neben ihm lagen ausgebreitet die Räder und anderen Bestandteile der Uhr. Und Thomas sah einige Feilen und Hämmerchen. Wie in einem Uhrmacherladen sah es aus. Und der alte Thomas sagte kein Wort und schlich wieder aus dem Garten, stieg über den Zaun und war bald zu Hause angekommen.

Lange Zeit konnte der alte Bauer nicht einschlafen. Erinnerungen sonderbarer Art stiegen vor ihm auf. Damals, als er selbst vierzehn Jahre alt war, der jüngste Sohn des Bauern Thomas, da kam ein Maler ins Dorf. Und der schenkte dem jungen Thomas Farbtuben und Pinsel, weil der so schön zeichnen konnte. Und als der junge Thomas dem Maler zeigte, was er gemalt hatte, da

streichelte ihm der das blonde Haar und sagte, er werde einmal ein Künstler und Professor werden, und er, der junge Thomas, solle nur fleißig weiter malen. Aber die Farben und die Pinsel flogen in den Ofen, als der Vater etwas merkte. Und Thomas wurde Bauer.

Am nächsten Tage traf der alte Thomas den Bauer Kloje, den Pater des Fritz. Und sie sprachen von allerlei, was die Bauern eben angeht. Und dann kam der alte Thomas auf den Fritz zu sprechen, der doch kein Bienenkönig war. Und was er werden wolle, wo der Junge doch keine Wirtschaft betriebe als Jüngling. Und so redete der alte

Dralle RASIERCREME

große Tube 50 Pfennig

Thomas eben daher und herum. „Bauer wird er!“ rief der Kloje, „Uhrmacher möchte er werden. Aber da wird nichts daraus. Bauernleute brauchen wir, auch ohne Hof. Und dann das teure Werkzeug und die feine Kleidung als Uhrmacherlehrling in der Stadt!“

„Und sie gingen weiter, die beiden. Da sagte der alte Thomas so nebenbei: „Mein Patenkind kann von mir das Werkzeug haben. Und ich weiß einen Uhrmacher in der Stadt, der nimmt den feinen Jungen gleich in die Lehre. Und Uhrmacher müssen doch auch sein.“ Der Kloje blickte den Thomas von der Seite an. Und als sie am Schulhaus vorbeikamen, da erinnerte sich der Kloje, daß er einstmal, als er noch vierzehn Jahre alt war, Lehrer werden wollte. Lehrer oder gar Doktor oder Professor. Und viele Bücher hatte damals der junge Kloje gesammelt oder vom Lehrer als Geschenk erhalten, Bücher, von denen der alte Kloje, der Herr Vater, selber nichts verstand. Aber die Bücher flogen eines Tages in den Ofen, genau so wie die Farben des jungen Thomas. Und der Kloje wurde Bauer. Und es ging ihm auch gut.

Leicht, ganz leicht zitterte die Hand des jungen Kloje, als er sie beim Abschied dem alten Thomas reichte, der sie gar kräftig drückte. Es ging in die Stadt, in die Lehre zum Uhrmacher. Das Fuhrwerk des Bauern wartete. Und als der alte Thomas mit seinen hellen Augen in die Augen des jungen Kloje blickte, da lenkten sich die Lider einen Augenblick lang. Eigentlich wollte der alte Bauer Thomas beim Abschied einen Scherz machen und sagen: „Na! Wenn du einmal eine alte Tombafuhr für mich hast, dann denk an mich!“ Aber er ließ es sein. Und der Bauer, der einstmal großer Maler werden wollte, sah dem Bauern nach, der es gar bis zum Professor bringen wollte. Mit dem aber zog der Sohn dem schönen Handwerk entgegen.

Ringsumher aber reiften Weizen und Korn. Hoch standen die Kartoffeln, die Rüben hatten kräftige Blätter angelegt. Es war doch eine Lust zu leben. Und unwillkürlich griff der alte Thomas in seine Westentasche um auf seine Tombafuhr zu sehen. Ein altgewohnter Griff. Aber die war und blieb verschwunden.

Ku-turfspiegel

Deutsches Handb.-Fest ständig in Ems

Das Deutsche Handb.-Fest in Ems, das sich auch in diesem Jahre zu einem Erfolg gestaltete, soll künftig alljährlich in Bad Ems durchgeführt werden. Die Schirmherrschaft wird Professor Fritz Stein übernehmen.

Amerika sammelt deutsche Volkskunst

In den Vereinigten Staaten mehren sich die Liebhaber, die Erzeugnisse der Volkskunst der eingewanderten Deutschen sammeln. Erst kürzlich ist ein umfassendes Werk „Consider the Villes“ erschienen, das die pennsylvanische Volkskunst beschreibt und auch bisher Unbeachtetes in Betracht zieht.

Korsika

und sein größter Sohn Napoleon

„Ich ward geboren, als mein Vaterland starb“ hat Napoleon selbst einmal geschrieben. Nun, die königlichen französischen Truppen, die Korsika eroberten und übrigens recht glimpflich mit den Besiegten verfahren, hatten natürlich keine Ahnung, daß aus dieser Insel der Mann hervorgehen werde, dem Frankreich einst zu Füßen liegen, der die glanzvollsten Kapitel seiner Geschichte schreiben werde. Napoleon selber wurde französisch erzogen, so sehr, daß er schon in jungen Jahren die Sprache seiner engeren Heimat nur noch stotternd sprach, aber er hat seine Heimat nie vergessen und nie verleugnet. Er selbst wußte am besten um sein korsisches Erbe.

Die Korsen selber indessen haben ihrem größten Sohn lange einen Vorwurf daraus gemacht, daß er den möglichen Ruhm eines Befreiers seiner Heimat geringer achtete, als den größeren, Herr Europas zu sein. Es ist indessen wenig bekannt, daß Napoleon in ganz jungen Jahren in Korsika einen Staatsstreich ausgeführt hat, der nur um Haarsbreite vorbeiglühte. Es war sein erster Staatsstreich, wie seine Biographien berichten, und das Schicksal wollte es, daß er mißlang, um später einen größeren in Paris selber zu ermöglichen.

Man schrieb das Jahr 1791. In Frankreich erreichte die revolutionäre Bewegung ihren Höhepunkt, die Tage der königlichen Familie waren gezählt. Napoleon hatten einen längeren Urlaub dazu benutzt, um seiner Heimat einen Besuch abzustatten. Auch in Korsika ging damals alles drunter und drüber. Alle gewohnten Verhältnisse waren über den Haufen geworfen. Paoli, der einst die letzten Befehle gegen die königlichen französischen Truppen geführt hatte, war zurückgekehrt und führte, gestützt auf das Ver-

trauen der leitenden Pariser Stellen, ein ziemlich unumstränktes Regiment. Nach vielen Mühen und Intrigen gelang es Napoleon, den Oberbefehl über eines der Bataillone, die auf der Insel aufgestellt waren, zu erhalten. Ein Bataillon in Korsika aber, das war ungefähr so viel wie eine Armee auf dem Festlande. Diese Ernennung bedurfte indessen der Bestätigung durch eine förmliche Wahl. Um nun ganz sicher zu gehen, ließ Napoleon das Städtchen, dessen Wahlkörperschaft über ihn zu entscheiden hatten, von seinen Truppen besetzen und einen der Hauptführer gegen ihn mit Gewalt in seine Wohnung schaffen, wo er begreiflicherweise keinen Anflug mehr antizipieren konnte. Gegen diesen „Staatsstreich“ erhob sich bald darauf fast ganz Ajaccio, und die Reibereien, die nicht immer unblutig verließen, nahmen einen so ernsten Charakter an, daß das Bataillon aus der Stadt verlegt und ein Regierungskommissar zur Schlichtung aufgerufen werden mußte. In der Folge mußte Napoleon seine korsischen Pläne aufgeben. Der tiefste Grund war der, daß ihm die alten Familien des Landes mißtrauten. Napoleon ging nach Frankreich zurück, das er wenige Jahre darauf zu seinen Füßen sehen sollte.

In Korsika aber blieb der nachmalig erbitterteste Feind Napoleons, Pozzo di Borgo, der nachmalig der Vertreter des russischen Zaren wurde und von dem behauptet wird, daß er eine der treibenden und einflussreichsten Kräfte beim späteren Zusammenbruch Bonapartes war. Er konnte erst nach Napoleons Sturz nach Korsika zurückkehren und sein Haß ging so weit, daß er vorgeschlagen haben soll, Bonaparte auf Elba zu vergiften.

Für die Korsen galt also ihr größter Sohn lange als ein Verräter an ihrer Freiheit, und manche Korsen mögen vielleicht heute noch so urteilen. Daß aber jetzt in Ajaccio das erste Napoleon-Denkmal auf der schönen und wilden Insel errichtet wird, läßt immerhin den Schluß zu, daß die Zeit langsam ihr Werk tut.

R. G.

29) (Nachdruck verboten.)

Die drei sahen ihn ganz unmittärlisch an. „Wir sind noch mitten in den Vorbereitungen, im Aufbau. Alle dem Beurlaubtenstand angehörenden Männer werden nach und nach eingezogen.“

„Wir zwei sind Tiroler Kaiserjäger vom dritten Regiment, und der Rottenpuecher hat in Bayern, wo er geboren ist, bei den Kempfener Jägern gedient.“ Sie hatten alles aufgeschrieben bei sich, und der Thomas war fest entschlossen, das hier in Ordnung zu bringen.

„Das ist großartig; ihr kommt alle dran. Aber ihr müßt noch warten.“

Hack trat vor. „Herr Hauptmann, wir möchten net bloß Reservisten sein.“

Hauptmann Fürst dachte lächelnd nach. „Ihr zwei meldet euch in zehn Tagen bei mir in Moschi! Sie Hoffingott, müßt zunächst auf Ihrer Farm bleiben. Wir brauchen einstmals die Erzeugnisse Ihrer Wirtschaft nötiger als Sie.“

„Aber der Ingenieur Bier ist doch auch sofort eingezogen worden“, beharrte Thomas. „Ja, weil er Ingenieur sei. Der habe jetzt die Schaffung von Verbindungsstraßen zwischen der Nordbahn und der Mittellandbahn zu leiten, Magazine zu bauen.“

„Doch die aber mit Getreide gefüllt werden können, dafür haben Männer wie Sie zu sorgen, Hoffingott.“

Er gab ihnen allen die Hand, weil er das Gefühl hatte, die Enttäuschung trösten zu müssen. Hack nahm seinerseits auch die Gelegenheit wahr, ganz sicher zu gehen: „In zehn Tagen, is dös a Wort, Herr Hauptmann?“

Hauptmann Fürst versprach es.

„Und der Krieg, der werd' nit fertig derweil?“

„Dieser Mann, wenn das der Fall wäre, würde ich Sie von Herzen gern enttäuschen.“

Sie machten, daß sie aus Moschi herankamen, und an der Farm Leitzgebel stiegen sie sich vorbei. Sie schämten sich.

„Da sind wir e'ngeritten in Moschi wie der Kaiser Napoleon in Wien“, brummte Thomas.

„So, und jetzt reden wir hoam wie die Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig“, setzte Hack hinzu.

Der lange Hans braddele: „Dös nit! Die Franzosen hob'n Schläg' kriagt damals. Uns hat er hoamgeschickt, befohlen hat er dös! Außerdem sein mir zwoa ausgeho'b'n, richtig ausgeho'b'n sein mir!“

Eine Weile ritten sie schweigend nebeneinander her. Dann sprang Hack ab und pflückte seinen Hut voll Blumen. Sie hielten an und sahen ihm zu. Eine hatten sie diesmal nicht.

Hack setzte sich mit seinen Blumen an den Weg, frante Bindfäden aus der Tasche und machte umständlich drei Sträuße. Einen steckte er sich selber auf den Hut, einen ordentlichen Busch. Die anderen überreichte er Kott und Thomas.

„Bist verrückt, Wendelin?“

„Na, aber daß die Leut' sehen können, wir sein ausgeho'b'n als taugliche Militärsoldaten, desweg'n.“

Da steckte sich auch Rottenpuecher einen Strauß auf den Hut.

„Na, Thomele, magst nit?“

„Es muß ja auch Mander geben, die sorg'n, daß wir was zu freßen hab'n, mir Soldaten!“ tröstete ihn Hack. „Dös ist a eine Heldentat, da hat er recht gered't der Hauptmann.“

„Und nachher, wenn's vorbei ist, nachher sagen s': Da geht oaner, der sich drückt hat, gell? Und in die Hoamat könnt' i mi gar nit trauen, daß sie frag'n: Wie war's denn in dem Krieg bei dir, Thomas?“

In der Nähe von Neu-Bilatus blieben sie sitzen und warteten den Tag ab. Kott hatte nebenher einen Bod' geschossen.

„An Löwen hab' i noch allweil nit“, ärgerte sich Wendelin Hackl.

„Und auf'm Berg sein mir a nit g'wes'n“, haute Kott in dieselbe Kerbe.

Sie sahen nicht, wie plötzlich ein Licht in Thomas' Augen entstand.

Voller Freude und zugleich auch verwundert kam Lena ihnen entgegen. Was hatte diese rauche Heimkehr zu bedeuten?

„Eine Tapferkeitsmedaille haben wir nit verdient“, sagte Thomas.

Sie verstand ihn nicht.

„Hoamgeschickt haben s' mi, Getreid' soll i bauan!“ sagte er ein wenig verschämt und setzte entschuldigend dazu: „Kann man nit machen, werd'n schon recht haben.“

Sie umfakte ihn ärtlich. „Ja“, sagte sie fest, und es leuchtete so viel Stolz aus ihren Augen, daß er wegsah. „Thomas, du kannst jederzeit marschieren. Aber was sie sagen, ist berechtigt. Ich bin in dieser Minute noch stolzer auf dich, Thomas.“

Sie schmiegte sich an ihn: „Und auf unsere schöne große Farm Bilatus!“

Den nächsten Morgen grüßte Hack mit den Worten: „Jetzt sein's noch neun Tag.“ Und als wieder die Sonne hochkam, meinte wieder der Kott: „In acht Tagen sein mir Soldaten.“

Dann waren sie in die Steppe gezogen, den Löwen zu holen. Das war ein arbeitsreicher Löwe, den sie da suchten — Thomas hatte einen viel besseren Gedanken. Er würde auf den Berg gehen. Wer weiß, wann er sonst draufkäme. Verwundert sah Lena in das plötzlich strahlende Gesicht ihres Mannes. Ja, ja, er sollte nur gehen! Aber mit den Trägern.

Und so rüstete Thomas sich aus mit Proviant, Wasserbehältern, dicken Decken und Fernrohr, und vom Boden holte er ein dreifarbiges Tuch. Vorsichtig legte er es zusammen.

„Die pflanz' ich da oben auf, der höchste Berg in Afrika soll sie tragen. Den Engländern grad vor der Nase und ein Gruß über alle Wolken hin an die Heimat!“

Thomas war noch nicht in Marangu, als Hackl und Kott nach Neu-Bilatus zurückkehrten. Ohne den Löwen. Aber das hatte seinen guten Grund, seinen patriotischen Grund. Und den hatte der lange Kott gefunden. „Schau, Wendelin, daß mir den Löwen kriagn, heut' oder morgen, das ist gewiß. Aber wenn nun etwas passiert beim Schiek'n, ha?“

„Was soll'n passieren beim Schiek'n? Hackl Angst?“

„Amdann geh'n mir. Und dein Kafenvieh, dös narrißche, dös fang' i noch mit der nahten Hand. Bloß die Nachred', mein Lieber, wenn's schief geht!“

„Nachred'? Also du bist amol ganz g'wis narrißch g'word'n da herunt'r, vertragst die dünne Luft nit?“

„A Schiebung hab'n s' mit uns gemacht, an richtig'n Schwindel. Dös mueß er sag'n, der Herr Hauptmann, da am zehnten Tag.“

„Der Hauptmann?“ Hackl verstand den Freund gar nicht, aber ein anderer hätte die Gedankengänge des langen Hans wohl auch nicht gleich verstanden.

„Schau, Wendelin, umbringen wird er soan nit, dein Löw'. Aber es kann leicht sein, daß oaner von uns an Hieb derwischt. An Ambruch oder an Krager über's Gesicht. Nachher war's aus mit'n Soldaten. Und was taten s' denn sagen in Moschi? Gaha, taten s' sagen, die schneidigen Bilaterer, da kommen s' daher wie der Kaiser Napoleon, und wenns ernst wird, da lassen s' sich von einer Kah' beißen. Müßen ja grad ausge-rechnet auf Löwenjagd gehen, wo sie wissen, daß jetzt andere Sachen zu schießen sein im Land. Ja, so dent' i, werden s' lagen. Und recht hätten s', dent' i halt. Es war die längste Rede in Hans Rottenpuechers ganzem Leben.“

Eine Weile sagte der Hackl nichts. Dann blieb er stehen: „Und die Schwarzen? Bal mir wieder hoamkommen ohne nit? Wo doch alle wissen, warum wir auszog'n sein? Na, i hol' an Löwen.“

Der Kott stapfte mit. Dann blieb er stehen „Lei, daß i dent' es war wichtiger, der Herr Hauptmann und s' Vaterland, und net deine Schwarzen und dein Luedervieh, dein haariges!“

Und wieder nach einer Weile blieb der Hackl stehen. „Moanst?“

Jetzt ging der Kott weiter. „Obst moanst, daß mir umkehren?“ rief der Hackl wütend hinter ihm her.

Kott drehte sich um und schaute seinen Freund fremd und traurig an.

Da lehnte der Hackl selbständig um, und in kurzem Abstand folgte ihm der Lange.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Die längst geplante Besteigung des Kilimandscharo, die unvergessliche Eindrücke vermittelt, konnten die drei Tiroler Bergsteiger noch unternehmen; auch eine Nashornjagd schloß sich an. Dann aber schlugen die hochgehenden Wogen des Weltgeschehens bis an ihre Farm.

Einer, der bei gefährlich anschwellendem Hochwasser einjam in einem kleinen Haus hinterm Deich wohnte, mag es so fühlen. Oder, wie Thomas es spürte, wer mit einer Kolonne über einen steilen Hang muß, von dem er weiß, jeden Augenblick kann sich droben die Lawine lösen. Tolle Gerüchte flogen durch ganz Deutsch-Ost, wie, das wußte kein Mensch. Die Massais hätten sich erhoben, alles niedergebrannt; was entkommen konnte von den Deutschen, säße ängstlich an der Küste. Und in Kapstadt notierten sie und tabelten nach London: Sogar die friedlichen Maschaggas am Kilimandscharo sind mit Feuer und Speer über die Farmen am Berg hergefallen, so verhaßt sind die deutschen Eroberer und Unterdrücker.

Der Gouverneur und der Kommandeur von Deutsch-Ost und tausend andere unten im Land wußten, daß das alles Lügen waren, geboren aus enttäuschten Erwartungen. Aber die Farmer, verstreut in der Steppe und am Berg, denen raubte es den Schlaf manche Nacht, und jeden Morgen sahen sie sorgenvoll ihren tapferen Frauen und Kindern ins Gesicht. Und sie sahen auch — und viele wohl zum erstenmal — ihre Leute näher an. Wer bist du eigentlich, schwarzer Mensch, welche Gedanken lungern hinter deinen von Erkauten verhängten Blicken? Bist du ein verheerter Feuerbrand, eine verborgene Wodwaffe, oder bist du im besten Falle nur ein feiger, angstvoller Knecht, der erst ein grauamler Totmacher wird, wenn ein anderer weißer Herr dir solche Tat als etwas Gutes darstellt? Fruchtbar waren diese Tage und Wochen der Ungewißheit, in der gewiß allein das Verderben schien, der Untergang dieser kleinen Inseln mit je fünf und sechs weißen Menschen inmitten eines weiten schwarzen Ozeans.

General Weygand:

Ist Frankreich stark genug?

Frankreich von seinem früheren Generalstabschef gesehen

VI.

Die unmittelbare und größte Gefahr, die Frankreich bedroht, ist die noch nie dagewesene Entwicklung, welche die militärischen Kräfte unseres Nachbarn im Osten genommen haben, und die Tatsache, daß unser Land immer als der Feind angesehen wird, der zuerst niedergeschlagen werden muß, ehe andere Ziele in Frage kommen. (Weygand verfaßt hier der bekannten Pariser Ansicht von der „deutschen Gefahr“ Schrift.)

Von einer Regierung, deren diktatorische Macht unbegrenzt ist, von einem Heer und einer Luftwaffe, die auf eine sehr hohe Stärke gebracht sind, bei der angenommenen Gewohnheit, dem Auslande mit einer vollendeten Tatsache gegenüberzutreten, muß Frankreich vor allem mit einem plötzlichen Angriff rechnen, der, zu einer vom Gegner selbstgewählten Stunde, ohne sichtbare Vorbereitungen und ohne irgendeine vorhergehende, verräterische Maßnahme einsehen kann. Diese Offensive wird gleichzeitig auf der Erde, auf dem Meer und in der Luft beginnen; sie wird die besetzte Sperrzone Frankreichs angreifen oder umfassen, sie wird versuchen, seine Flugzeuge auf ihren Landeplätzen zu vernichten, seine Schiffe in ihren Häfen zu versenken, die Mobilmachung und den Aufmarsch zu verzögern, die Fabriken zu vernichten, die Städte in Brand zu setzen, den Kriegswillen ins Wanken zu bringen und die Seeverbindungen zu unterbrechen.

Die ganze Organisation der deutschen (?) Kräfte zielt darauf hin, die Durchführung einer solchen Ueberlegenheit zu ermöglichen: das Verschwinden des rheinischen Glacis, die hohen Friedensstädte, die schnellen, gepanzerten Einheiten, die Vermehrung der Einfallstrassen, und zwar der Eisenbahnen und der Straßen, die Zahl der Flugzeuge erster Linie, die von der Marine bereits erreichte Stärke, wie auch die jetzt schon angenommene Gewöhnung, im Zustand der Kriegswirtschaft zu leben, und die bereits erreichte Beschleunigung der Herstellung des Materials.

Aber wie groß auch die Erfolge sein könnten, die durch einen plötzlichen Angriff dieser Art erreicht werden würden, von ihnen allein kann Deutschland keinen endgültigen Kriegserfolg erwarten. Nicht nur für diese einleitende Tat ist die ganze Nation auf einen solchen Stand der Spannung und des Druckes gebracht worden und wird sie in ihm dauernd erhalten.

Dem plötzlichen Angriff wird bestimmt und zwar sofort der Krieg mit Massen folgen. Dieser allein kann zu einer Entscheidung führen und die Erfolge des plötzlichen Einfalls ausnützen.

Man muß sich deshalb für den Anfang auf einen Krieg der „Qualität“ gefaßt machen, der schnell durch einen Krieg der „Quantität“ ausgebaut werden wird.

In diesem Drama haben unsere Kräfte auf der Erde, auf dem Meer und in der Luft jede ihre eigene Rolle zu spielen. Wie fassen sie diese auf? Sind sie in der Lage, ihr zu genügen?

Die Marine

Es ist zweckmäßig, die Prüfung dieser Fragen mit der Marine zu beginnen, weil Frankreich ohne die freie Verfügung über das Meer weder leben noch kämpfen kann. Da es ihm an Rohstoffen fehlt, die es nicht in genügender Menge für die Ernährung des Landes und den Betrieb der Fabriken hervorbringen, wäre es ihm unmöglich, einen Krieg von einiger Dauer durchzuhalten; es handelt sich dabei um Millionen Tonnen für jeden Monat: Petroleum, Kupfer, Baumwolle, Holzmasse, Wolle, Getreide, Reis, Kaffee und Fleisch, um nur von den wichtigsten Waren zu sprechen.

Ueber das Meer werden auch die Arbeiter aus den Kolonien kommen, die zur Vermehrung der Arbeitsleistung herangezogen werden sollen.

Schließlich, und das ist das Wichtigste, werden auf dem Seewege die Truppentransporte aus Nordafrika (!) und aus allen unieren Kolonien durchgeführt werden.

Die Sicherheit dieser Verbindungen und die Fortdauer der Versorgung zu gewährleisten, unser ungeheures Kolonialreich zu schützen, das ist die erste Aufgabe und der Lebenszweck unserer Marine.

Bis es ein Farmer merkte und dann noch einer und ein dritter, vierter. Alle unabhängig voneinander, bis sie es sich mitteilten und es schließlich an die Küste ging und wie ein Aufatmen und ein freudiger Stolz durch das ganze weite Land: In Deutsch-Niasrita, das abgetrennt ist vom Mutterland und entblößt von allen Mitteln der Verteidigung und ausgefetzt dem Vernichtungswillen einer entsetzten halben Welt weißer und farbiger Menschen, Hunderttausende gegen zehntausend; in diesem Land denkt von den sieben Millionen Massais, Wadschaggas, Wamerus, Wanderoobos und den fernem Watuffis, Wapagas und Wasufumas nicht ein Mann daran, sich gegen die fünfzigtausend Deutschen zu wenden! Im Gegenteil, sie laufen herbei, gegen die Eindringlinge zu kämpfen.

Thomas hatte aus Joleles strahlenden Blicken nie etwas anderes herausgesehen. Aber Jolele war ein Kind. Doch auch Cahigis ergebenen Hundeaugen sagten nichts anderes, und Cahigi war ein Mann. Und was für ein Mann, ein Wameru war er, einer also, der von den kriegerischen Massais ebenso abstammte wie von den friedlichen Wschaggas. Froh aber war Thomas doch, als er nun die Gewißheit hatte, daß von dieser Seite für Neu-Bilatus und das Land keine Gefahr drohte. Eine andere wuchs dafür von Tag zu Tag. Das Kilimandscharo-gebiet lag unmittelbar an der Grenze, und der ganze Bezirk, zu dem Bilatus gehörte, streckte sich noch wie eine Kufe ins englische Kenya hinein. Wiederholt schon waren aufgehekte Massais von drüben herübergekommen, und auch weiße Feinde hatten ihre Vorstöße immer planmäßiger betrieben.

Da schob der Kommandeur einen Kiesel vor, ging selbst über die Grenze, warf den Feind zurück und besetzte seinen Hauptstützpunkt Taweta. Zum Verdruß von Hackl und Rottenpuecher vierzehn Tage zu früh. „Das hätten wir besorgen können, Herr Hauptmann!“ Das hätte der Hackl sich nicht verneinen können zu sagen. Hauptmann Fürst erzählte es Thomas, als er, zurückkommend von Taweta, die Leute auf Neu-Bilatus besuchte. Das war ein Feiertag für Hoffingotts. Und wie es schien, auch für Hauptmann Fürst. „Getreide, Getreide, Getreide! Solange Sie uns aus dem Boden heraus, was er hergibt an Getreide! Solange wir ihn haben, müssen wir ihn nutzen.“

„Solang wir ihn haben, Herr Hauptmann...“

„Ich kenne die Engländer. Und wenn es Millionen Pfund kostet und Hunderttausende von Menschen. Sie werden alles daran setzen, zum mindesten die Küste und den Berg zu bekommen. Und die Bahnen.“

Thomas erhob sich. „Dann bitt' ich, sofort einrücken zu dürfen. Ich halt's bald nimmer aus, da so im Haus zu sitzen, fast der einzige.“ Er trat ans Fenster und sah hinaus.

„Erstens sind Sie nicht der einzige. Zweitens sitzen Sie nicht zu Hause, sondern stehen auf Vorposten. Mit Weib und Kind. Und drittens — er sah Lena an. „Frau Hoffingott, Sie sitzen auf der äußersten und höchsten Farm an der Grenze, wollen Sie nicht doch nach unten gehen? Nach Tanga oder wenigstens nach Moschi?“

Langsam drehte sich Thomas herum. Lena blickte den Offizier fest an. „Brauchen Sie Krankenschwestern, Herr Hauptmann?“

(Fortsetzung folgt)

Während des letzten Krieges haben das Heer und das Land niemals das Notwendige entbehrt, weil die wichtigsten Bedürfnisse infolge der ununterbrochenen Tätigkeit der alliierten Flotten befriedigt werden konnten. Wir haben aber nicht das Recht zu glauben, daß wir in einem zukünftigen Kriege uns gleich auf dieselben Bindnisse wie vor zwanzig Jahren ruhig verlassen könnten. Wir handeln klug, wenn wir uns vor allem auf uns selbst verlassen.

Das ist im übrigen eine gute Rechnung, denn im Augenblick der Gefahr werden dann unsere Entschiedenheit und unsere Kraft uns die noch Zögernden zuführen.

Unsere Marine muß stark genug sein, um allein die Herrschaft über die Meere gegen jeden unserer möglichen Gegner aufrechterhalten zu können. Das ist ihre Hauptaufgabe. Sie rechtfertigt die Opfer, die das Land für sie bringt.

Die Hauptaufgabe der Marine muß daher die Sicherung des regelmäßigen Verkehrs von Millionen von Tonnen über Tausende von Meilen zu unseren Häfen sein.

Deshalb können unsere Seestreitkräfte selbst gegenüber verhältnismäßig schwachen Gegnern nicht unter ein gewisses Mindestmaß, das in der Hauptsache von der Länge der Seewege und von der Dichtigkeit des Verkehrs abhängt, herabgesetzt werden. Auf der anderen Seite müssen unsere Kräfte der Stärke der feindlichen Geschwader entsprechen.

So kommt man dazu, für die Zusammenfassung der Seestreitkräfte zwei verschiedene Gruppen für nötig zu halten. Eine in ihrer Stärke gleichbleibende Gruppe, die sie viel mehr von der Art unserer Seeverbindungen als von der Stärke unserer Gegner abhängt. Diese Gruppe wird durch die leichten Einheiten gebildet, die U-Boote und die Zerstörer, die für den unmittelbaren Schutz des Verkehrs erforderlich sind. Eine andere Gruppe muß sich dagegen allein nach der Stärke der Seestreitkräfte unserer Gegner richten: Das ist die Schlachtsflotte, der indirekte Schutz unserer Seeverbindungen.

Welchen Streifkraft man auch betrachtet, keineswegs können wir uns mit einer Gleichheit der Kräfte gegenüber Gegnern abfinden, die nicht von denselben Umständen abhängen wie wir, und deren Verkehr zum Teil durch die Vermittlung neutraler Länder sichergestellt werden kann. Auf alle Fälle muß eine gewisse Ueberlegenheit über den stärksten der möglichen Gegner (!) aufrechterhalten werden; denn im Gegenfall zu den Verhältnissen auf einem Landkriegschauplatz erfordert zur See die Verteidigung, bei der dauernd lange Verbindungslinien übermacht werden müssen, stärkere Kräfte als der Angriff, der seine Stunde und sein Ziel wählen kann.

Haben wir heute diese notwendige Ueberlegenheit?

Frankreich, die zweitgrößte Kolonialmacht der Welt, das in Washington auf den vierten Platz der Seemächte zurückgedrängt worden ist, hat durch eine seit 1922 kraftvoll durchgeführte Anstrengung eine wirkliche Erneuerung zur See erfahren. Es hat eine Marine, die der Krieg in einem Zustand gefährlicher Schwächung zurückgelassen hatte, fast vollkommen wiederaufgebaut.

Gegenüber Italien erstreckt sich unsere Ueberlegenheit noch auf fast alle Schiffsarten, außer auf die Kreuzer. Das ist eine bedeutende Lücke in Betracht der wichtigen Aufgabe, die diese Einheiten bei der Sicherung der Geleitzüge zu erfüllen haben. Aber da die italienische Marine seit achtzehn Monaten durch den abessinischen Krieg und die sich aus ihm ergebende Spannung auf dem Meere angepornt worden ist, hat sie die Zahl ihrer Schiffsbauten auf die Höhe der unrigen gebracht.

Die kürzlich erfolgte Krielleung mehrerer Duzende kleiner Schiffe könnte ihr außerdem eine Ueberlegenheit über unsere entsprechenden Bauvorhaben verschaffen.

Gegenüber Deutschland scheint unsere Ueberlegenheit noch stark zu sein, aber schon zeigen sich Schatten auf dem Bilde. Befreit von den Fesseln von Versailles, schreitet die deutsche Marine mit Riesenschritten vorwärts und kann — wir sagten es bereits — schnell die Höhe von 400 000 Tonnen erreichen, die durch den Vertrag mit England festgelegt sind.

(Fortsetzung folgt)

Eine neue Meeresbank im Atlantik entdeckt

„Meteor“ nach Wilhelmshaven zurückgekehrt

Nach halbjähriger Forschungsfahrt im Atlantischen Ozean ist dieser Tage das bekannte deutsche Vermessungsschiff „Meteor“ unter Führung des Fregattenkapitäns Ha in nach Wilhelmshaven zurückgekehrt.

Wenn ein Schiff ein halbes Jahr lang seinen Heimathafen nicht gesehen hat, dann durchpflügte in dieser langen Zeit sein Bug meist nicht nur einen Ozean, sondern mehrere der sieben Weltmeere. Dieser Tage ist jedoch nach zweihunderttägiger Abwesenheit ein Schiff nach Wilhelmshaven zurückgekehrt, das in diesen ganzen sechsmonatigen Monaten nur im Atlantischen Ozean umhergeschwam — das bekannte deutsche Vermessungsschiff „Meteor“. „Schiff der tausend Meßgeräte“ haben es die amerikanischen Blätter in ihrer Schlagwort-Freudigkeit genannt, und in der Tat ist jeder Platz an Bord mit zahlreichen komplizierten Meßapparaturen ausgefüllt, dient der „Meteor“ doch ausschließlich dem einen Zweck, den Geheimnissen um die Maße des Atlantiks auf die Spur zu kommen.

Viele solche Fahrten, die der Schiffahrt und der Wissenschaft wertvolles Material lieferten, hat der „Meteor“ schon unternommen, die Reise jedoch, die er soeben hinter sich gebracht hat, war von aussehenerregenden Erfolgen und Ergebnissen begünstigt. Auf Grund vieler, mit äußerster Exaktheit vorgenommener Lotungen ist es nämlich gelungen, eine neue Meeresbank von gewaltigem Umfange zu entdecken, die der Ozeanographie bisher vollkommen unbekannt und demnach also auf keiner Seekarte eingezeichnet war. Inmitten eines riesigen Wasserfeldes, das durchweg Tiefen von etwa 5000 Meter aufweist, dehnt sich diese Bank in einer Länge von 75 Kilometer und einer Breite von 40 Kilometer aus. Bis

zu einer Tiefe von 300 Meter steigt sie an, eine „Insel“ unter dem Weltmeer, deren Dasein uns die ewigen Wellen des Ozeans bisher verschwiegen haben.

Biermal hat auf seiner letzten Reise der „Meteor“ den Atlantik überquert, nie fand er im Dienste der Wissenschaft Ruhe, mit Ausnahme von zweimal drei Tagen, an denen er mitten im Meer zu Berechnungen und Beobachtungen seinen Tiefseeanker auswarf. Außer der Entdeckung der neuen Bank, die in Bälde in die Karten als „Große Meteorbank“ aufgenommen wird, hat das Vermessungsschiff noch eine Reihe wichtiger Ergebnisse als Ausbeute heimgebracht. Besonders die Erforschung des waagerechten und senkrechten Kreislaufes der Wassermengen ist von dem Expeditionsschiff um wertvolle Erkenntnisse bereichert worden. Die Unsummen von Tabellen, Statistiken und Aufzeichnungen, die in den sechsmonatigen Monaten der Fahrt festgehalten wurden, werden auf Jahre hinaus die Gelehrten beschäftigen, bis sie zu exakten Ergebnissen gekommen sind.

Zu gleicher Zeit war auch eine internationale Expedition unterwegs, die sich unter Beteiligung zahlreicher Seefahrernationen, darunter auch Deutschland, die Erforschung des Golfstromes zum Ziel gesetzt hatte. Der „Meteor“ stand verschiedentlich mit dieser Gruppe funktentelegraphisch in Verbindung, um Erfahrungen meteorologischer Art auszutauschen. Nach der langen Zeit der Ruhelosigkeit haben Schiff und Besatzung, unter der sich eine umfangreiche Anzahl von Wissenschaftlern befand, nun im Heimathafen Ruhe gefunden, bis sich die Anker wieder zu neuen Taten im Dienste der Forschung lagern.

Größter Mangel an Arbeitskräften

Arbeitseinsatz und Arbeitslosigkeit in Niedersachsen im Juli

Der seit Monaten unvermindert anhaltende Mangel an Arbeitskräften erreichte im Juli ein bisher nicht gekanntes Ausmaß. Der Bestand an unbefehlten Stellen lag bereits Anfang des Monats mit 29.490 weit über dem Stand der letzten Jahre (Ende Juli 1937 = 18.874, Ende Juli 1936 = 12.700).

Nach reiflicher Eingliederung der örtlich verfügbaren Arbeitskräfte konnte zunächst noch wieder der zwischenzeitliche Ausgleichsverkehr 55.690 Arbeitskräfte herangezogen werden — das sind rund 3700 mehr als im ganzen Jahr 1937 (51.806) — konnten der niederländischen Wirtschaft im Juli d. J. immerhin noch weitere 9200 Arbeitskräfte aus allen Teilen des Reiches und zum Teil aus dem Auslande zugeführt werden. Diese Zahl bleibt hinter dem im April und Mai d. J. erreichten Höchstzahlen (14.000 und 14.900) zurück, ist aber noch bedeutend höher als im Vorjahre (15.150 im Juli 1937).

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten hat sich weiter von 1.384.116 auf rund 1.381.000 erhöht (vorläufige Zahl). Die stärkste Eingliederung der Frauen im Zuge der Entwicklung des Arbeitseinsatzes kommt in der anteilmäßig stärkeren Zunahme der Zahl der beschäftigten Frauen (1,7 v. H.) gegenüber der Zunahme der Zahl der beschäftigten Männer (0,1 v. H. zum Ausdrück).

In der Zahl der Arbeitslosen ist im Juli ein weiterer Rückgang von 3997 auf 3258 zu verzeichnen. Damit ist selbst der geringe Stand vom 31. 7. 1937 (7604) unterschritten. Nur 336 (11,5 v. H.) Arbeitslose waren voll einsatz- und ausgleichsfähig, während 1742 (53,5 v. H.) nicht voll einsatzfähig waren. Bei Aufgliederung der Arbeitslosen nach Berufsgruppen entfallen rund ein Drittel auf die Angestelltenberufe

und ein Drittel auf die Gruppe der Ungelernten. An dem verbleibenden restlichen Drittel sind das Verkehrsgewerbe (243) und das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe (209) am stärksten beteiligt.

Der Abnahme der Arbeitslosigkeit entsprechend ist auch die Zahl der Unterfühten im Juli weiter von 1981 auf 1709 zurückgegangen. Ende Juli 1937 wurden demgegenüber noch 4195 Arbeitslose aus Mitteln der Reichsanstalt unterfüht.

Der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft

stand im Zeichen der Getreidernte. Mehr als ein Drittel der im Juli im Ausgleich herangezogenen Kräfte waren für die Landwirtschaft bestimmt. Damit wurden der Landwirtschaft seit Beginn dieses Jahres 20.330 Arbeitskräfte aus anderen Reichsgebieten und aus dem Auslande zugewiesen, das sind bereits 4400 mehr als im ganzen Jahr 1937 (15.948) aufgenommen wurden. Für die Bergung der Ernte war der Einsatz aller verfügbaren Kräfte erforderlich.

Der saisonmäßig starke Kräftebedarf der Obst- und Gemüse-, Holz- und Industrie konnte annähernd gedeckt werden.

Im Erz- und Kalibergbau mußten ebenso wie in der Industrie der Steine und Erden zahlreiche Anforderungen unerledigt bleiben.

Besonders stark machte sich der Kräftebedarf im Baugewerbe bemerkbar.

Im Verkehrsgewerbe bestand größere Nachfrage nach Arbeitskräften. Metallindustrie und Handwerk sind weiterhin aufnahmefähig für Facharbeiter. Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe war die Beschäftigungslage saisonmäßig nur wenig schwächer.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat sich im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, besonders in den Sommerfesten, weiter vergrößert, konnte aber ebensowenig wie der steigende Bedarf an Hausgehilfinnen voll gedeckt werden.

Die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes in den Angestelltenberufen hält unvermindert an.

Der nasse Tod

Forschungen über den Vorgang des Ertrinkens

In einer interessanten Untersuchung befaßt sich der Schiffszarzt des Segelschiffes „Deutschland“, Dr. Hans Lüber, mit den Ursachen des Ertrinkens. Leider fällt alljährlich noch immer eine große Anzahl von Menschen dem Tode des Ertrinkens zum Opfer, und wenn man sich vergegenwärtigt, daß etwa 1/2 Prozent aller Todesfälle auf Ertrinken zurückzuführen ist, erkennt man die Wichtigkeit der Bekämpfung des nassen Todes.

Wie kommt es, daß so häufig ein geübter Schwimmer plötzlich in die Tiefe sinkt? Der Laie bezeichnet in solchen Fällen einen Herzschlag als die Todesursache. Das ist nicht richtig. Der Vorgang im Körper ist vielmehr ein ganz besonderer: Bei heißem Wetter, und besonders unmittelbar nach einem Sonnenbade, befindet sich ein großer Teil des umlaufenden Blutes in den Haargefäßen der Haut. Der starke Kältereiz, der im Wasser plötzlich auf die Haut einwirkt, führt dazu, daß die Haargefäße sich sehr rasch zusammenziehen und das Blut aus der Haut herausdrängen. Die Blutmenge strömt nun im Innern des Körpers zusammen, und so entsteht auch eine Blutleere im Gehirn, die eine Ohnmacht im Gefolge hat. Der bewußtlose Schwimmer sinkt unter, während das Herz noch weiter schlägt, so daß es sich also keineswegs um ein Verlegen des Herzens, sondern um ein Verlegen des Blutkreislaufes handelt.

Eine Rolle spielen häufig auch Trommelfellverletzungen. Der Schwimmer verliert dadurch, daß kaltes Wasser in das Mittelohr eindringt und eine Reizung des im inneren Ohr gelegenen Gleichgewichtsapparates verursacht, jegliches Orientierungsvermögen im Wasser, ein Vorkommen, der sich besonders beim Springen oder Unterwasser schwimmen ereignen kann. Bei vollem Bewußtsein findet der Schwimmer durch die Gleichgewichtsstörungen einfach nicht mehr den Weg an die Wasseroberfläche zurück, sondern entfernt sich immer weiter von ihr, um schließlich zu ertrinken.

Der Vorgang des Ertrinkens selbst spielt sich so ab, daß zunächst einige Tropfen Wasser bis zum Kehlkopf vordringen und dort einen vorübergehenden Stimmritzentampf und einen Hustenanfall verursachen. Es folgt eine kurz dauernde Ohnmacht, aus der man sich wieder aufrafft. Aber man kann es nicht verhindern, daß man Wasser schluckt und völlig unwillkürliche Schwimmbewegungen macht, da das Bewußtsein gelähmt ist. Gleichwohl vermag sich ein des Schwimmens Kundiger

in diesem Zustand oft fünf bis zehn Minuten über Wasser zu halten, während der Nichtschwimmer meist schon nach einigen Sekunden verfunkt. Der Ertrinkende versucht, Luft zu bekommen und schluckt erneut Wasser. Nun gesellen sich zu den Bewußtseinsstörungen auch noch die ersten körperlichen Störungen, hervorgerufen durch die Kohlenäureanhäufung im Blut. Schließlich tritt ein erneuter endgültiger Stimmritzentampf ein, durch den die Atemwege völlig abgeschlossen werden. Es folgt eine tiefe Bewußtlosigkeit, der Mensch verfunkt, um nicht mehr an der Oberfläche zu erscheinen.

Das Herz arbeitet bei dem Ertrunkenen noch eine ganze Zeitspanne weiter, denn die eigentliche Todesursache ist weder das Eindringen von Wasser in die Lungen, noch ein Herzstillstand, sondern die Schädigung der lebenswichtigen Zentren zwischen Rückenmark und Gehirn durch Kohlenäurevergiftung und Sauerstoffmangel. Diese Schädigung ist nach etwa fünfzehn Minuten so weit fortgeschritten, daß keine Aussicht mehr besteht, den Ertrunkenen ins Leben zurückzurufen. Ist die Zeitspanne jedoch kürzer, besteht noch Aussicht auf Erfolg. Es ist deshalb notwendig, daß man einen Ertrunkenen innerhalb von fünfzehn Minuten bergen kann, wenn man Hoffnung haben will, ihn durch Wiederbelebungsversuche zu retten.

Splitterfrei

filmheld fährt mit hundert sachen — stop — sieht schöne dame lachen, stop — versinkt in süßen traum stop — fährt gegen dicken baum

splitterglas schneidet held schwipp schwapp seine heldennase ab — stop — sein auto steht verquer anderer wagen hinterher

fährt auf heldenauto — stop — anderer fahrer schlägt mit kopp gegen windschutzscheibe und lächelt nur und bleibt gesund

stop der wagen drin er saß hatte splitterfreies glas wie es vorschritt stop und auch lebensrettend beim gebrauch.

H. M. (RAS)

Für den 17. August:

Sonnenaufgang: 5.11 Uhr Mondaufgang: 21.53 Uhr
Sonnennuntergang: 19.57 „ Monduntergang: 12.31 „

Schiffahrt

Ort	Zeit
Borkum	2.26 und 14.38 Uhr.
Norderney	2.46 „ 14.58 „
Norddeich	3.01 „ 15.12 „
Lehbuchthiel	3.16 „ 15.28 „
Westeraccumerfiel	3.26 „ 15.38 „
Neuharlingerfiel	3.29 „ 15.41 „
Benjerfiel	3.33 „ 15.45 „
Greetfiel	3.38 „ 15.50 „
Emden, Nefferland	4.07 „ 16.18 „
Wilhelmshaven	4.45 „ 16.56 „
Leer, Hafen	5.23 „ 17.34 „
Weener	6.13 „ 18.24 „
Westrhauderfehn	6.47 „ 18.58 „
Papenburg	6.52 „ 19.03 „

Gedenktage

- 1544: Eröffnung der Universität Königsberg.
- 1676: Der Dichter Hans Jakob Christoffel v. Grimmelshausen in Kempten in Baden gestorben (geb. 1625).
- 1786: Friedrich der Große in Schloß Sanssouci bei Potsdam gestorben (geb. 1712).
- 1861: Der Maler Ludwig v. Hofmann in Darmstadt geboren.
- 1878: Der Baumeister Paul Ludwig Troost in Elberfeld geboren (gest. 1934).
- 1887: Kaiser Karl I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Persenberg geboren (gest. 1922).
- 1891: Arthur Gütt, Schöpfer der Bevölkerung- und rassenpolitischen Gesetze, in Mithelau, Westpreußen geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die Zeit anhaltend heiteren, hochsommerlich warmen Wetters ist mit den täglich wiederkehrenden kräftigen Gewittern beendet worden. So ist auf eine Reihe trockener Tage eine Wolkendecke gefolgt, die allein vierzig Millimeter, in den Mittelgebirgen bis zu sechzig Millimeter Niederschlag gebracht hat. Starke nächtliche Ausstrahlung ließ die Temperaturen östlich der Weser auf dreizehn bis fünfzehn Grad zurückgehen. Aber selbst der in den Morgenstunden gebildete Nebel konnte den Temperaturanstieg auf über zwanzig Grad nicht verhindern. Die kühlere von Norden herkommende Seeluft brachte auch am Montag Schauer hervor, die teilweise von Gewittern begleitet waren. Ein über dem Kanalgebiet liegendes Zwischenhoch verspricht uns bis zur Wochenmitte noch einmal kräftige Aufheiterung und Temperaturzunahme, aber diese Beruhigung kann nicht von langer Dauer sein, da vom Ozean her schon wieder ein neues Tief heranrückt, das über Irland Niederschläge hervorruft.

Aussichten für den 17. August: Nach Aufheiterung wieder wolkig, Mittagstemperaturen etwa 25 Grad.

Aussichten für den 18. August: Bei Winden aus Süd bis West, bewölkt und mäßig warm.

Obst Obst und Provinz

Die Deiche der Hunte sollen verstärkt werden

Die zuständigen Tiefbauverwaltungen planen Reichverstärkungen der unteren Hunte, damit Ueberschwemmungen in Hochwasserzeiten vermieden werden. Nur kurz vor den Toren der Stadt Oldenburg ist eine Erhöhung nicht vorgezogen, damit das Wasser in die dortigen Ueberschwemmungsgebiete gelangen kann, um eine Ueberschwemmung der Stadt zu vermeiden.

Bauernhaus ging in Flammen auf

Bei einem erneuten schweren Gewitter schlug der Blitz in ein Bauernhaus in der Bauernschaft Tübbbergen ein. Das Haus mit dem gesamten Innengut und der bereits eingebrachten Ernte ging in Flammen auf.

Vom Blitz erschlagen

Ein älteres Ehepaar aus Münster, das auf seinem an der Weseler Straße liegenden Gartengrundstück arbeitete, wollte vor dem Unwetter, das am Freitag über Münster niederging, in einem naheliegenden Gartenhäuschen Schutz suchen. Der Mann, der 73jährige Wortmann, blieb in der Tür stehen, während seine Frau im Innern des Häuschens weilt. Plötzlich fuhr ein Blitz nieder, riß einige Dachziegel herunter und traf den Mann, der auf der Stelle tot war.

In der holländischen Grenzbaurenschaft Langeveen traf der Blitz in einem Haus die Mutter und den zwanzigjährigen Sohn. Beide wurden betäubungslos aufgefunden, der junge Mann mit schweren Lähmungserscheinungen.

Gewitter und Wolkenbruch über Bremen

Nach der langen Hitzeperiode brachte am Sonnabendabend in Bremen ein heftiges Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war, die langersehnte Abkühlung. Da die Siede die gewaltigen Wassermassen nicht fassen konnten, ließen zahlreiche Keller voll, so daß die Feuerwehr annähernd zwanzigmal zur Hilfeleistung auszurufen mußte. In der Dudwischstraße setzte ein Blitz eine Landbude in Brand. Die Feuerwehr konnte den Brand bald ablösen. Durch den starken Wind, der das Gewitter begleitete, wurden in vielen Fällen Zweige von Bäumen gerissen, u. a. wurde auch ein Baum völlig entwurzelt.

Journalbogen

Kontenkarten
für Buchungsmaschinen

Kartelkarten
Formulare

Jede Größe und Menge
schnellstens durch die

OTZ.-DRUCKEREI

Emden, Blumenbrückstraße • Fernsprecher 2081/82

Sportdienst der „OTZ.“

Gaumeisterschaften im Faustball, Schlagball und Korbball

Im Schlagballdorf Arbergen wurden am Sonntag die Gaumeisterschaften im Faustball, Schlagball und Korbball ausgetragen. Die Spiele, die unter der Leitung vom Gaupielwart Immo Braungardt glatt abgewickelt wurden, sahen mit Ausnahme der Faustball-Männerklasse I die Kreisgruppenfieger Nord und Süd im Endkampf. Das Faustballspiel der Männer bestritten die beiden Staffelfieger der Gauklasse. Weit über 1000 Zuschauer nahmen an den Spielen regen Anteil. Die Leistungen standen durchweg auf hoher Stufe. Bei glühendem Sonnenbrand begannen die Faustballspiele, die zunächst alle ausgetragen wurden. Als dann die Korbballspielerinnen im Spiel waren, ging ein kleines Gewitterschauer nieder und brachte eine leichte und willkommene Abkühlung. Zum Schluß wurde das Schlagballspiel ausgetragen. Ueber die einzelnen Spiele wird berichtet:

Turnklub Hannover — Alg. Bremer Ev. v. 1860 45:17 (26:6)

Im Endspiel der Männerklasse III war der vorjährige Reichsfieger T.K.H., den Bremer in jeder Beziehung überlegen. Lediglich zu Beginn der zweiten Halbzeit kamen die Bremer etwas auf und hielten das Spiel eine Weile offen, dann aber beherrschte Hannover wieder die Lage und erzielte einen hohen Sieg. Gaupieger 1938 der Männerklasse III Turnklub Hannover.

Oldenburg. Turnerbund — Braunschweig. M.T.B. 39:28 (16:14)

Das Endspiel der Frauenklasse II begann zunächst ausgeglichen. Bald zeigten aber die Oldenburger Spielerinnen die größere Sicherheit und Härte. Nach der Pause war Oldenburg klar besser und gewann verdient. Gaupieger 1938 der Frauenklasse II wurde Oldenburger Turnerbund.

M.T.S. Bremerhaven — Turnklub Hannover 34:33 (20:15)

Einen äußerst spannenden Endkampf lieferten sich die beiden Mannschaften der Männerklasse II M.T.S. und T.K.H., die schon zum drittenmal das Endspiel unter sich ausmachten. Wieder konnte auch diesmal der M.T.S. seinen Sieg vom Vorjahre wiederholen, wenn es diesmal auch nur sehr knapp gelang. Die Bremerhavener Mannschaft war im ganzen gut und sicher, während Hannover das ganze Spiel auf seinen Vorderspieler zuhielt. Dieser war nicht so sicher wie sonst und machte vor allem viel Fehlhandlungen. Trotzdem gelang es den Bremer-

5. Kampfspiele der Nordsee-H.J. vom 19. bis 21. August in Bremen

Havenern nur knapp, den Sieg an sich zu reißen. Hannover war anfangs in Führung, dann kam Bremerhaven auf und sicherte sich bis zur Pause einen Vorsprung von 5 Punkten. Dieser konnte bis knapp vor Schluß gehalten werden, bis Hannover dann in einem Spurt noch einmal vier Punkte aufholen konnte. Gaupieger 1938 der Männerklasse II wurde Allgemeiner Turn- und Sportverein Bremerhaven.

Tvg. Hemelingen — Turnklub Hannover 45:23 (22:9)

Im Endkampf der Frauen standen sich zwei kampferprobte Mannschaften gegenüber. Die Hemelingerinnen, die schon im letzten Jahre im Endspiel gestanden haben, gingen gleich aufs Ganze und verstanden es, durch genaue und harte Rückschlüsse sich gleich einen Vorsprung zu sichern. Im Verlauf des Spiels zeigte es sich, daß die Hannoveranerinnen doch nicht sicher genug waren, um gegen Hemelingen zu bestehen. Gaumeister 1938 wurde die Turnvereinigung Hemelingen.

Braunschweiger M.T.B. — M.T.B. Bremen 47:28 (24:16)

Zum Endkampf um die Gaumeisterschaft der Männerklasse I traten die Braunschweiger wieder mit ihrer vollen Mannschaft an. Dadurch war für den M.T.B. schon von vornherein ein schwerer Stand gegeben. Zu Anfang hielten sich die Bremer noch sehr gut und konnten sich durch tapfere Gegenwehr noch auf derselben Höhe wie Braunschweig halten. Nach 10 Minuten waren aber die Braunschweiger eingespäht und legten den Bremer einige Rückschlüsse vor, gegen die sie machtlos waren. Nach dem Wechsel beherrschte Braunschweig das Spielgelingen und sicherte sich einen glatten Sieg. Die Bremer bemühten sich ohne Frage, ihr Bestes gegen den großen Gegner zu geben, waren im ganzen aber doch nicht dem sicheren und genauen Spiel der Braunschweiger gewachsen. Eins muß allerdings in diesem Zusammenhang gesagt werden: Deutscher Meister ist Braunschweig noch nicht wieder. Gaumeister 1938 der Männerklasse I Braunschweiger Männerturnverein.

TuS. 1876 Oldenburg. — S.V. Schwarz-Weiß Dsnabr. 5:3 (4:0)

Das Korbballspiel der Frauen, das als eine sehr offene Sache angesehen wurde, beherrschten die Oldenburger Spielerinnen anfangs vollkommen. Nach gutem Zuspiel gelang es ihnen viermal, den Ball in den Korb der Dsnabrüder Gegnerinnen zu werfen. Nach dem Wechsel erst wurde deren Spiel etwas planmäßiger und nach schnellen Durchbrüchen konnten sie dreimal erfolgreich sein, dem aber Oldenburg einen weiteren Korb entgegensetzte. Gaumeister 1938 im Korbball der Frauen wurde der Turn- und Sportverein von 1876 Oldenburg-Osternburg.

Lv. Gut Heil Arbergen — Lv. Mahndorf 76:52

Der letzte Kampf der Gaumeisterschaften, das Schlagballspiel der beiden Nachbarvereine Arbergen und Mahndorf, war

wohl der aufregendste des Tages. Die vielen Zuschauer ließen sich auch durch den Regen nicht abhalten, dabei zu sein und jede Spielhandlung lebhaft mitzumachen. Mahndorf begann am Schlag, wurde aber gleich von Arbergen abgeworfen. Diese konnten dreimal Läufe ins Mal holen und so einen kleinen Vorsprung erzielen. Hin und her ging das Spiel, bis eine Weile auch Mahndorf wieder stark aufkam. Bis auf 6 Punkte holte Mahndorf den Vorsprung auf, dann leitete sich die Mannschaft im Feldspiel einen großen Fehler und gab so den Arbergern Gelegenheit, mit 9 Läufen den Vorsprung entscheidend auszubauen. Dennoch gab Mahndorf das Spiel nicht verloren und konnte gegen Schluß den Arbergern durchaus die Waage halten. Arbergen verteidigte damit seine vorjährige Meisterschaft erfolgreich. Im einzelnen wurden folgende Punkte gewertet: 49:19 Läufe, 12:13 Weitschläge und 15:20 Fänge für Arbergen. Gaumeister im Schlagball 1938 wurde Lv. Gut Heil Arbergen.

Zum Schluß wurden durch den Gaupielwart Immo Braungardt die siegreichen Mannschaften geehrt. Alle werden nun in den Gaugruppenspielen am nächsten Sonntag in Viesefeld (Faustball und Korbball) und in Arbergen (Schlagball) den Gau zu vertreten haben. Gaupielwart Dürbaum ließ die Veranstaltung mit einem Sieg Heil ausklingen.

Bf.B. Peine — VfL 94 Oldenburg 10:2 (6:2)

Die Peiner Gaufigisten schlugen am Sonntag den Bezirksklassenverein VfL 94 Oldenburg zweifellig, und nicht, wie irrtümlich gemeldet, TuS. 1876 Oldenburg.

Deutschland erhält Revanche

Leichtathletik-Rückkampf 1939 in USA.

Nach dem großen Sieg der Amerikaner im Leichtathletik-Kampf gegen Deutschland im Olympia-Stadion vereinte ein Kameradschaftsabend im „Ruffischen Hof“ die Wettkämpfer beider Mannschaften und ihre Betreuer. Der verständliche Wunsch der Reichssportführung, den Leichtathletik-Rückkampf zwischen Deutschland und USA zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen, fand bereits Erfüllung. Der amerikanische Mannschaftsführer James Cunningham gab im Namen des USA-Verbandes die Erklärung ab, daß Amerika grundsätzlich bereit sei, die deutschen Leichtathleten schon im kommenden Jahr zum Rückkampf in USA zu empfangen. Die ernterliche Begegnung in Berlin hat den Grundstock für eine regelmäßige Austragung des deutsch-amerikanischen Leichtathletik-Vänderkampfes geschaffen, der von nun an alljährlich stattfinden wird.

Junior hatte Reichsamtseleiter Dr. Ritter von Hait den amerikanischen Cheftrainer Ward Haylett den vom Reichsinnenminister Dr. Fritsch gestifteten Siegerpreis, eine kostbare Bernsteinkette, überreicht. Gleichzeitig wurde der USA-Mannschaft für die beste Leistung, dem Sieg in der viermal 100-Meter-Staffel in 40,0 Sekunden, der Sonderpreis des Reichsministers Dr. Goebbels zuerkannt. Die drei Erstplatzierten jedes Wettbewerbs erhielten die Siegerplättchen.

Polens Leichtathletinnen 59:40 geschlagen

Ihren schwersten Länderkampf hatten die deutschen Leichtathletinnen in Bromberg gegen Polen zu bestehen. Auch hier hatte es am Vormittag und bis kurz vor Beginn des Länderkampfes geregnet, so daß die Kampfpläne in völlig aufgeweichtem Zustand waren und nur 3500 Zuschauer erschienen. In ganz großartiger Form war Stella Walajewicz, die alle drei Einzelwettbewerbe, in denen sie am Start war, gewann und darüber hinaus in einem wundervollen 200-Meter-Lauf der deutschen Staffel den fast sicher scheinenden Sieg entriß. Im Hochsprung und in allen Wurfwettkämpfen gab es deutsche Doppelerfolge, wenn auch die Leistungen, durch das Wetter beeinträchtigt, das Gewohnte nicht übertrafen. Den einzigen Rekord stellte die Polin Flakowicz im Kugelstoßen mit 13,21 Meter auf, mit denen sie hinter Schröder-Mundenheim, die diesmal Gisela Mauermayer schlagen konnte, Dritte wurde.

Schiffsbewegungen

Privat-Schiffverehrung Weser-Ems GmbH., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 15. August. Verkehr zum Rhein: Urdine 16. in Duisburg löst. bereit. Gelsen-Eier 16. von Leer nach Duisburg, Düsseldorf, Ruhr. Johanne 16. von Gelsen-Eier nach Duisburg. — Verkehr vom Rhein: Margrethe 16. in Duisburg. Hedwig löst 16. in Bremerhaven. Fenna 16. in Leer, weiter nach Bremen. Muttersegen löst 15. in Bremen. Hoffnung löst 16. in Oldenburg. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Reinhard 16. auf der Fahrt Leer-Münster. Emanuel heute von Leer nach Vingen, Saerbeck, Neity löst 15. in Vingen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Hilde 16. von Münster nach Düsseldorf. Gertrud löst 15. in Neppen. Anna löst 15. in Leer, weiter nach Papenburg. Bruno 15. von Münster nach Apen. Götine 15. in Leer von Münster ermahrt. Kehrwieder I löst 15. in Leer. — Verkehr nach den Ems-Stationen: Annamaria 16. in Bremen. Frieda löst in Aurich. Sturmvogel löst in Aurich. Grete 16. in Bremen. Maria 16. in Bremen. — Verkehr von den Ems-Stationen: Walte 15. von Leer nach Bremen. Lina löst 15. in Norden. Marie löst 15. in Leer, weiter nach Embden. Gerda löst in Norden. Hermann löst 15. in Oldenburg-Bremen. — Diverse andere Schiffe: Seebert liegt in Oldenburg in Reparatur. Gerhardt liegt in Wiefen in Reparatur. Konstant liegt in Wiefen in Reparatur. Anna-Gesine liegt in

Wer hat gewonnen

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preussisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kopf gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag 15. August 1938

On der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 3000 RM. 19923 101169 216759 369615
12 Gewinne zu 2000 RM. 121374 146225 158246 211365 350937
353205
56 Gewinne zu 1000 RM. 2405 36428 75502 78695 90419 106304
159930 185415 192116 194726 212452 215596 237673 257610 261844
282937 304991 313230 313327 313672 319519 320359 373599 374034
375287 377974 398745 399516
90 Gewinne zu 500 RM. 7028 49135 54562 70895 73089 80929
81098 81932 83180 84670 112636 130463 130709 131381 132723
143108 149085 156944 156982 205397 244328 252936 278890 286356
288398 291127 298821 307280 308522 307893 308110 309037 310424
322853 324134 326243 328245 337794 339357 340169 348034 351818
359634 374664 387168

214 Gewinne zu 300 RM. 16401 17953 18388 18798 19941 23263
27653 38514 39283 42042 42708 44626 53292 54337 55345 56114
57898 61708 65727 68042 69526 69667 70528 70569 85476 90096
97105 98736 101759 103859 105742 116102 116260 118983 134085
135019 135721 136374 137484 139579 157795 156407 158546 168809
169197 173685 177544 178691 178897 179827 186193 187443 187768
190158 194396 195294 195941 200348 207691 212965 216360 216363
225910 231246 233473 236217 240553 244358 247119 243553 250210
259669 263603 271248 275866 277282 284567 285553 292009 293680
300277 302868 303325 303365 306852 307893 308110 309037 310424
322853 324134 326243 328245 337794 339357 340169 348034 351818
359634 374664 387168

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

12 Gewinne zu 2000 RM. 29468 66293 340369 360971 362638
380587
54 Gewinne zu 1000 RM. 26315 37403 54482 63427 71750 74301
78264 100511 107648 110352 121373 152118 164759 177547 180763
236149 253251 279254 311133 312237 315345 318671 335158 346687
376486 382259 396176
92 Gewinne zu 500 RM. 2157 11922 11918 12899 17488 36490
47587 56282 57796 73456 75336 78414 80787 82464 90924 95097
99759 109095 113178 116547 164722 186017 206240 206728 221471
229295 237100 237418 242759 281992 289456 292582 296253 303722
311644 323007 332655 337762 340780 360293 371325 384060 386147
388740 396815 398067

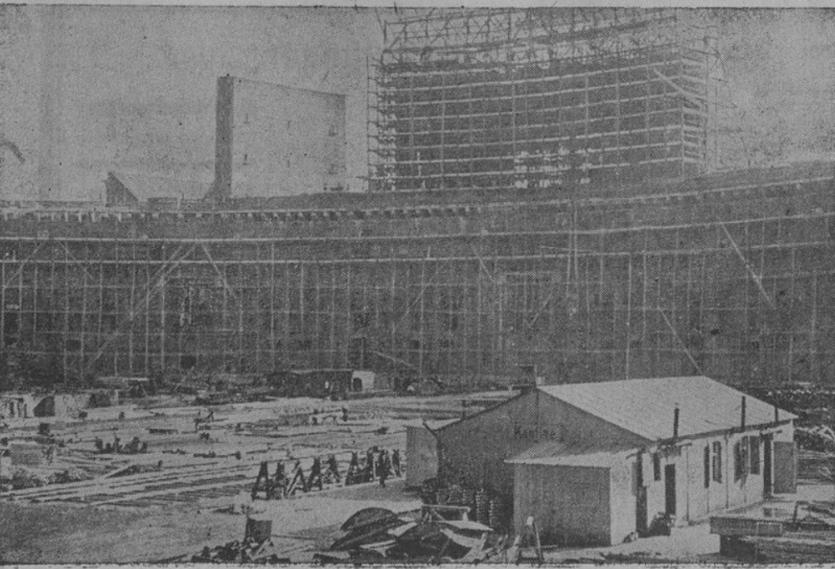
218 Gewinne zu 300 RM. 2391 7272 15406 17107 17823 20019
21871 23814 25812 26676 38229 39638 39920 41376 43659 50082
53030 57765 63860 64954 80623 82403 88696 99332 102225 111195
112746 118648 120039 120113 120545 120605 121596 123716 125187
128962 130608 134517 137834 143306 143523 147139 147352 156054
157285 158346 169131 169736 174202 181443 181865 186390 196643
199593 201679 205848 208045 209936 211707 212097 212804 214422
232731 234047 236363 236519 242257 243116 250599 253548 271844
272426 274098 287590 287738 288867 290929 294735 296359 304329
304396 304505 314320 315500 316245 324093 331198 341400 345359
353381 357955 365122 370873 372933 373731 373943 376803 378502
383554 383576 384438 385456 387536 388977 393749 396887 397650
398944 399110

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 10 zu je 30000, 16 zu je 20000, 80 zu je 10000, 166 zu je 5000, 312 zu je 3000, 784 zu je 2000, 2354 zu je 1000, 3868 zu je 500, 7850 zu je 300, 187548 zu je 150 RM.

Postbezieher der „OTZ.“!

20 Pfennige Mehrgebühr verlangt die Post, wenn Sie das Bezugsgeld für den nächsten Monat erst nach dem 25. bezahlen.

Bitte denken Sie daran!



Was die Nürnbergfahrer diesmal bewundern werden.

Zum Reichspartietag wird ein Stück des Kongreßhauses in Originalgröße als Modell aufgeführt.
(Weltb., Zander-Multipl.-A.)

Leer. Kehrwieder II ladet in Lathen für Leer. Hoffnung ladet in Dikum. Mega ladet in Lathen. Hermann ladet in Dikum. Jupiter löst in Langeoog. Immanuel löst in Wilhelmshafen. Emanuel löst in Leer. Orion löst in Wangerooge. Karl-Heinz löst in Wilhelmshafen. — Frieda fährt nach Bremen und Bremerhaven. Karl-Heinz fährt auf dem Mittelstandland. Aufst. fahren: Rade, Spica, Concordia, Debe, Schwabe, Nordhorn, Sirius.
Hamburg-Amerika-Linie. Wasgenwald 13. ab Philadelphia nach Norfolk. Fortuna 14. Hüllingen pass. nach Cuxhaven. Ostland 13. an Rönne. Trola 13. an Cuxhaven. Ruffin 13. Hüllingen pass. nach San Pedro de Macoris. Redofia 12. an Port au Prince. Orinoco 14. an San Juan. Hüllingen 14. Viard pass. nach Hamburg. Coribia 13. an Barbados. Amatis 12. ab Cuxhaven nach St. Thomas. Ammon 14. Hüllingen pass. nach Rotterdam. Hermonthis 14. an Antwerpen. Stahfurt 13. Cap Verde pass. nach Madeira. Venna 13. ab Bahia Blanca nach Montevideo. Raumburg 13. ab Baltimore. Bitterfeld 14. Perim pass. nach Port Sudan. Heidelberg 13. ab Belawan. Neumarkt 15. an Antwerpen. Oldenburg 13. ab Genua nach Port Said. Aufreumar 14. ab Port Said nach Genua. Anubis 14. ab New Orleans nach Mobile. Witawaite 15. ab Hüllingen nach Tallin.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 14. Mabeira pass. General Artigas 12. von Santos nach Rio Grande. General Florio 14. von Mabeira nach Mahon. Monte Sarmiento 14. in Bahia. Anfiction 14. Fernando Noronha pass. Bahia 13. von Rio Grande nach Paranaguá. Buenos Aires 14. in San Nicolas. Espana 15. Fernando Noronha pass. Joao Pessoa 12. von Paranaguá. La Corona 13. von Santa Fe nach Buenos Aires. Montevideo 13. von Victoria nach Las Palmas. Natal 13. von Bahia nach Naceio. Olinda 14. in Antwerpen. Parana 15. Queffant pass. Pernambuco 13. in Sao Francisco d. S. Petropolis 13. Mabeira pass. Porto Alegre 15. in Antwerpen. Santa Fe 12. von Victoria nach Mabeira. Tenerife 15. von Rotterdam nach Hamburg. Tijuca 14. in Montevideo. Uruguay 14. St. Vincent passiert. Monte Rosa 15. in Hammerfest.
Deutsche Afrika-Linien. Kameru 10. an Benito. Vivadia 12. ab Lobito. Muanja 14. ab Las Palmas. Wagoni 14. an Wombaja. Wambara 13. ab Marseille. Watuffi 9. ab Beira. Wufuma 7. ab Southampton. Njalla 8. ab Durban. Everene 14. Las Palmas passiert.
Deutsche Levante-Linie GmbH. Maia 13. von Rodolfo nach Oran. Arcadius 13. von Malta nach Alexandria. Athen 13. Istanbul pass. Ghios 13. in Piräus. Delos 13. von Rotterdam nach Bremen. Antira 14. von Barna nach Kalfisch. Macedonia 14. Gibraltar pass. Sile v. M. Ruh 14. von Alexandria nach Calamata. Theresia v. M. Ruh 13. von Aigier nach Bremen. Samos 14. von Oran nach Hamburg. Sivas 14. Queffant pass. Smirna 14. Gibraltar pass. Thestalia 14. von Antwerpen nach Patras. Ilios 14. in Smyr.
Keeberei F. Kaeß GmbH. Segler Padua 5. 25 Grad. 29 Grad West. Planet 2. ab Buenos Aires. Polichon 10. Kanarische Inseln pass. Plus 15. Queffant pass. Ronier 14. Kanarische Inseln pass. Plus 15. Kanarische Inseln pass. Palime 13. Datar pass. Porjus 15. ab Rotterdam. Pomona 9. ab Kingston.
Mathies Keeberei AG. Birgit 13. Hottenuau pass. nach Uhus. Birka 14. an Stockholm. Danzig 13. Hottenuau pass. nach Sundsohl. Gerhardt 14. Hottenuau pass. nach Rönneburg. Armgard 14. Hottenuau pass. nach Rönneburg. Königsberg 14. Hottenuau pass. nach Königsberg. Nemei 14. von Pillau nach Hamburg. Wicoff 14. Hottenuau pass. nach Njard. Tatti 15. Hottenuau pass. nach Hamburg. Werner 14. an Kalmar.
Seereederei „Frigga“ AG. Hamburg. Regir 14. in Rotterdam. Obit 14. in Embden. Thor 14. in Embden. August Thoben 14. in Herrenwaf. Witas 13. 30 Grad westl. Länge pass. nach Hamburg.
Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 13./15. August
Tonsee: Fd. C. B. Anderfen, Otto Brähan, Adolf Hitler, Ede. Man- got, Rüneburg, Ernst Flohr, Niederjachen, Inge-Marie, Roland, Dhprenke, Aug. Brähan, Ostfriesland, Preußen.

Lene Nord und Lund

Leer, den 16. August 1938.

Gestern und heute

0tz. Nicht erst seit gestern — nein, es ist schon viel, viel länger her — ist in unserer Stadt darauf hingewiesen worden, daß zur Erfüllung des Wunsches „Schönheit im Stadtbild“ es dringend notwendig ist, daß jeder darauf zunächst einmal achte, daß die Straßen sauber sind. Heute aber scheint es so mancher noch nicht begriffen zu haben, oder gehören die Leuten, die seelenruhig Papier und leere Zigarettenhüllen auf die Straße, oder, wenn sie raffiniert sind, in die Schächte vor den Kellerfenstern, werfen, zu denjenigen, die immer „gerade gefehlt“ haben, wenn etwas Wichtiges bekannt gegeben wurde? — Immerhin, es ist in der Tat wichtig, daß jeder sich für seine Stadt mit verantwortlich fühlt und darauf achtet, daß Straßen und Häuser nicht verschandelt werden. Jawohl, auch Häuser werden verschandelt, und zwar ist hierbei eine beliebte und häufig in Anwendung gebrachte Methode, das Scheuern mit dem Fahrrad, das man an eine frisch gestrichene Hauswand mit Schwung hinstellt. Ach, man könnte hierzu noch so Manches sagen, wir haben es gestern gesagt, wir sagen es heute und — wir werden es morgen sagen, immer und immer wieder: „Sorgt für Sauberkeit und Schönheit im Stadtbild“ — ihr habt alle selbst nur die Freude und den Nutzen davon.

Nicht unerwähnt bleibe, daß die Vorgärten, die man an vielen Stellen in unserer Stadt bewundern kann, wirklich viel dazu beitragen, das Stadtbild zu beleben, ihm eine freundliche Note zu verleihen. Weniger erfreulich sind allerdings verwahrloste Vorgärten, wie man sie leider auch an einigen Stellen sehen muß und noch weniger erfreulich ist, wandert man einmal rund um Leer herum, das Vorhandensein üppig wuchernden Franzosenkrauts, dessen Bekämpfung bekanntlich Pflicht aller Acker- und Gartenbesitzer ist. Was nützt dem Eifrigen und Gewissenhaften seine Unkrautbekämpfung, wenn der lässige Nachbar das Franzosenkraut geradezu züchtet und für die Verbreitung des Unkrautjägers durch Gleichgültigkeit alles tut — Freilich, merke dir die Nebelkater!

Da gerade von Uebelkatern die Rede ist — sei auch einmal wieder von den Verkehrsübeln gesprochen. Es wird jetzt abends schon früher dunkel und Kraftfahrer und Radfahrer beleuchten ihren Weg mit Scheinwerfern. Wer nicht gegen die Verkehrsregeln verstößt, sollte jetzt die Stellung seiner Scheinwerfer einmal nachprüfen, denn es geht nicht an, daß Scheinwerfer so stehen, daß ihr Licht Entgegenkommende blendet. Radfahrer scheinen es besonders zu lieben, wenn ihr Scheinwerfer möglichst weit voraus, anstatt auf den Weg vor dem Rad scheint. Kraftfahrer und Polizei aber sind anderer Ansicht — also Scheinwerfer ansichten!

Verabschiedung der Stellmacher-Zunft.

0tz. Der Obermeister der Stellmacher-Zunft für den Regierungsbezirk Aurich, Jann Josten-Hültenersohn, hatte die Mitglieder des Bezirks zu einer Tagung bei Gastwirt Buhr in Aurich zusammengerufen. Nach der Begrüßung ging der Obermeister zunächst auf den Kreisbandwerkertag Norden-Krummhörn auf Nordneyer näher ein. An der damit verbundenen Rundgebung nahmen 1000 bis 1200 Handwerker aus Ostfriesland teil. Ferner werden die Lehrlinge, die Gesellen und die Familienangehörigen der Meister dieser Veranstaltung beiwohnen. Am Vormittag des 28. August werden die verschiedenen Zünfte für sich tagen, und am Nachmittag findet eine Großkundgebung aller Handwerker des Kreises Norden-Krummhörn statt. Auf Vorschlag des Obermeisters wurde vom Beirat beschlossen, daß die Stellmacher-Zunft für den Regierungsbezirk Ostfriesland geschlossen an diesem Kreisbandwerkertag teilnimmt.

Augen auf im Straßenverkehr!

0tz. Vorbereitungen für das kulturelle Winterprogramm. Der „Orpheus“ meldet den Wiederbeginn der Proben nach der Ferienzeit. Da der „Orpheus“ am 23. September einen Richard Wagner-Abend in Barel als Auftakt der Winterfolge des Barel Kulturings gibt, ist jede Probe wertvoll.

0tz. Die Ergebnisse der Führerwettkämpfe der Hitlerjugend werden erst morgen in unserer Zeitung veröffentlicht, da die Siegerlisten nochmals einer Bearbeitung bedürftig sind.

0tz. Gute Schwimmleistung. In unserer Städtischen Badeanstalt haben schon viele Kinder schwimmen gelernt und schon oft haben wir von besonderen Schwimmleistungen der Kleinen und Kleinsten berichten können. Ursel Hoepchen, knapp acht Jahre alt, hat sich dieser Tage mit einem Dauerschwimmen von über einer Viertelstunde freigeschwommen. Möge das Beispiel der kleinen Schwimmerin andere anspornen, es ihr gleich zu tun.

0tz. Schweinezählung am 3. September. Im ganzen Reichsgebiet (ohne Österreich) findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft am 3. September dieses Jahres eine Schweinezählung statt. Mit dieser Erhebung werden gleichzeitig Feststellungen über die in den Monaten Juni, Juli und August 1938 geborenen Kälber und über die nicht beschleunigten Hauschlachtungen von Schaf- und Ziegenlammern unter drei Monate alt getroffen. In den für die Weidewirtschaft bedeutenden Gebieten wird die Anzahl der auf den Weiden gehaltenen Mastrinder festgestellt werden. Da diese Angaben nur für statistische Zwecke verwendet werden, werden die Betriebsinhaber darauf hingewiesen, die Angaben den Zählern gegenüber gewissenhaft zu machen. Zuwiderhandlungen werden rücksichtslos mit hohen Strafen belegt werden.

Rekordfahrt eines Leerer Loggers

„Se ruht, wor de Hering sitt.“

0tz. Erst gestern berichteten wir über gute Fangergebnisse mehrerer Leerer Logger und heute kann von einer Rekordreise eines hiesigen Loggers berichtet werden. Der Motorlogger „Almut“, das modernste Fischereifahrzeug der Leerer Heringsflotte, Kennzeichen „AL 36“, geführt von Kapitän Bulmahn, ist mit der phantastischen Beute von 1449 Kantjes Heringen an Bord eingelaufen. Bei der Bewertung dieser Fangleistung muß berücksichtigt werden, daß der Logger „Almut“ seine vierte Reise, von der er jetzt heimkehrte, in sehr kurzer Zeit „abruht“. „Se waf noch man nett buten, dor kem he all wer an“ sagen die alten Fischerleute und süßen — sie kennen ihre Leute, in diesem Falle den vom Glück begünstigten Kapitän — „he ruht, wor de Hering sitt“

Weitere Siege des Stalles Klopp

Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier Bad Aachen

0tz. Auch gestern in der Sichtungsprüfung für Gespanne Tandems und Randoms (Preis vom Reiterverband, Abtl. A für inländische Pferde ohne Hadneyblut) konnten die Gespanne des Stalles Klopp erfolgreich bestehen. Die goldene Schleife erhielt das Ransom Dieter-Geeste-Harro, Fahrer Goemanu, und den dritten Platz belegte Fahrer Reininga mit Paven-Hasdrubal. An zweiter Stelle stand ein Ransom der Kavallerie-Jule Hannover, gesteuert von Major Stein. Nach dem Kalender für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden lagen für diese Prüfungen 10 Nennungen vor. Heute finden nur Vorprüfungen für die großen Dressurprüfungen für Reitsperde, Berufsreiter, statt, sonst ist Ruhetag.

Am 21. August Botalspiele in Leer

Der VfL Germania läßt am Sonntag auf dem Sportplatz an der Logaer Allee einen Botal auspielen. Die eingeladenen Vereine VfL Heisfelde, Frisia Loga und Victoria Flachsmeer haben ihre Zusage gegeben. Von Germania nimmt die Reserve an den Spielen teil. Außerdem spielt die Liga des VfL gegen die 1. Mannschaft des VfB Stern Emden.

Wie ist so etwas heute noch möglich?

Von Juden und Judengenossen in Iheringsfehn

0tz. Es gibt heute niemand mehr, der behaupten könnte, über die Juden und ihr verderbliches Treiben nicht aufgeklärt worden zu sein. Wer guten Willens war, fand in den Jahren seit der Machtübernahme, wenn er nicht schon vorher sich um eines Volkes Geschick gekümmert und nach den Ursachen seiner Verdrängnis geforscht hatte, reichlich Gelegenheit zu erfahren, daß alles Uebel vom Juden kommt und wer zu dieser Erkenntnis gelangt war, verstand ohne Weiteres den unerbittlichen Kampf gegen das Judentum, die Gesetze, die der Staat zum Schutze der deutschen Ehre und des deutschen Blutes erließ und die Haltung aller anständig denkenden Volksgenossen den Juden gegenüber.

Mehrfach mußten wir im Laufe der Zeit darauf hinweisen, daß es leider immer noch auch Volksgenossen gibt, die sich mit Juden abgeben, mit ihnen handeln, ja freundschaftlich mit den Fremdrassigen umgeben. Es ist zunächst allgemein über Judenfreunde und Judengenossen gesprochen worden und dann wurden Namen genannt, wo es notwendig erschien, und nach und nach war die erzieherische Wirkung solcher Maßnahmen doch zu spüren. Es gab und gibt natürlich hoffnungslose Fälle. Es gibt auch Volksgenossen, an denen jede Mahnung, jede Aufklärung wirkungslos vorüber gegangen ist, die aus bejammernswürdiger Unbelehrbarkeit heraus nicht verstehen können, was der Kampf gegen das Judentum bedeutet, oder die auch aus Boswilligkeit einfach eigenbrödelisch tun, was ihnen paßt.

Wir leben nun aber in einer Zeit, die dem Einzelnen nicht gestattet, zum Schaden des Ganzen, oder auch zum Aerger des Ganzen sich außer der Reihe zu stellen, vor allem dann nicht, wenn es sich um die Haltung den Juden gegenüber handelt und daher gibt es z. B. in dem Dorf Iheringsfehn viele aufrechte Volksgenossen, die einfach nicht verstehen können, wie es möglich ist, daß in ihrem Feinddorf die Juden mit Hilfe einiger Judengenossen — als solche sehen sie eben diejenigen an, die die Juden in ihrem Treiben unterstützen — sich noch unerhörte Dreistigkeiten erlauben können.

Juden beleidigen ein deutsches Mädchen im Gult

Ein Verbrechen, das große Aufregung in Iheringsfehn hervorgerufen hat und das noch eingehender Untersuchung durch die Polizei bedarf, sei hier so geschildert, wie man es sich im Dorf überall erbittert erzählt. Ein Iheringsfehner Einwohner hat sich in der Erntezeit, wohl weil er fälschlich annahm, daß er nicht genügend Arbeitskräfte zur Bewältigung der Erntearbeit erhalten würde (und mehrfach wurde in der Presse über die Bereitstellung freiwilliger Erntehelfer durch die SA berichtet, jener Hilfskräfte, die auch dem Iheringsfehner zur Verfügung gestanden hätten), dazu verleiten lassen, zwei Juden als Helfer zu dinsten. Juden bei deutscher Erntearbeit — das will uns nicht so recht in den Kopf. Diese Juden haben die unerhörte Frechheit befaßt — obwohl auch ihnen die Nürnberger Gesetze gewiß nicht unbekannt sind — bei der Arbeit im Gult,

Ferienende

Wieder einmal ist die schöne Zeit der Sommerferien, die mit dem 16. d. Mts. ihr Ende erreichen, vorüber. Morgen wird in den Schulen der Unterricht wieder seinen Anfang nehmen. Immer schon erfreuten sich die großen Ferien bei der Jugend einer besonderen Beliebtheit, die sich noch steigerte, seitdem ihre Dauer von vier auf sechs Wochen heraufgesetzt wurde. Ja, schön war auch in diesem Sommer die Urlaubszeit. Admen der Juli und August in manchen Jahren tagtäglich verdrießliche Gesichter zeigen, so wars doch diesmal durchweg anders. Wohl gab es auch Regentage, Tage, die ihrem Bitterungscharakter nach an den Oktober erinnerten, aber im ganzen genommen war die Zeit der Ferien herrlich. Es waren Wochen, in denen man sich in der in ihrer Sommerpracht prangenden Natur erholen konnte, frei von all den Sorgen, die auch schon das Schulleben mit sich bringt.

Ein Teil der Jungen verlebte die Ferien im Heimatort, oder in seiner näheren Umgebung. Tagtäglich konnte man sie allerorten auf den Spielplätzen sich tummeln und austoben sehen. Die größeren hatten sich auf Wanderschaften begeben, um zu Fuß oder mit dem Rade die Gauen zu durchstreifen und ihre Schönheiten aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Aus dem Land an der Nordsee führte ihr Weg sie an den Rhein, in den Schwarzwald, an den Rand der Alpen, in die deutsche Ostmark und in das liebliche Thüringerland. Gerade in dieser Hinsicht ist in den letzten Jahren eine so große Veränderung eingetreten. Gab es doch eine Zeit — und sie liegt noch gar nicht so lange zurück — wo ein Teil der Kinder in den Dörfern höchstens ein Mal im Jahr in die nächste Stadt kam. Heute dagegen erwandert sich unsere Jugend planmäßig ihr deutsches Vaterland, sie fühlt sich glücklich dabei und soll es auch sein. Wohl betreut wird sie in den Jugendherbergen.

Besonders erwähnt werden muß hier die Kinderlandverschickung der NSV, die in besonderem Ausmaß während der großen Ferien vorgenommen wird. Auch heute würden so manche Kinder nicht herauskommen, da den Eltern die geldlichen Mittel fehlen. Da springt die NSV, mit dem Kinderaustausch ein. Die Jungen und Mädchen kommen nun in ganz andere Gegenden, sehen in ganz anders geartete Verhältnisse hinein, lernen andere Menschen kennen. Aber bald schon haben sie sich eingewöhnt und es entfällt ein Verhältnis zu den Pflegeeltern, das ein guter Baustein für die Vollendung wahrer Volksgemeinschaft sein wird.

Die Hitlerjugend fand sich zusammen in großen Zeltlagern, in denen sie bei immer fröhlichem Spiel, beim Sport, aber auch in ernster Verantwortlichkeit und echter Kameradschaftlichkeit zusammenlebte.

Eine Jüdin als Kinderbehüterin

Es gibt aber auch noch etwas anderes, über das man sich in Iheringsfehn mit Recht aufregt. Dieses Mal ist es eine Jüdin, die mit einem abtrünnigen Deutschen in ehelicher Gemeinschaft lebt, die in sehr unliebsamer Weise von sich reden macht. Die „freundliche Frau“ versteht es, mit Bonbons und anderen kleinen Geschenken, Kinder an sich zu locken. Harmlos, nicht wahr, wenn jemand Kindern Bonbons schenkt! Hier aber hat die Sache ein anderes Gesicht. Die Jüdin verjammelt fast täglich in ihrem Hause oder in ihrem Garten eine Schar deutscher Kinder — deren Eltern diese Zusammenkünfte anscheinend gestatten — und findet so natürlich die Möglichkeit, die Kinder in ihrem Sinne zu beeinflussen. Hierzu muß gelagt werden, daß es im Dorf einen NSV-Kindergarten gibt, in dem alle Eltern ihre Kinder, fern von jüdischem Einfluß, behüten lassen können. Sollte der Kindergarten nicht ausreichen, so wäre rasch Abhilfe zu schaffen und es wäre immer noch nicht nötig, Kinder zu einer Jüdin ins Haus gehen zu lassen. Es muß gefordert werden, daß der unverheirateten Jüdin ihr Treiben unmöglich gemacht wird.

Nicht nur in Iheringsfehn, sondern in der weiteren Umgebung des Feindorts werden die hier angeführten Fälle besprochen und mit Befremden wird die Frage gestellt, wie Derartiges heutzutage noch möglich ist. Gleichgültigkeit und Würdelosigkeit, sowie Mangel an Verantwortungsgefühl nur können den Juden es hier und dort immer noch möglich machen, sich in ihrem schmutzigen Sinne zu „betätigen“ — hoffen wir, daß in Iheringsfehn den Juden die Lust zu weiteren Unverschämtheiten gehörig ausgetrieben wird. Diejenigen aber, die sich hier mitschuldig gemacht haben, müssen sich wirklich nicht wundern, wenn man von ihnen eine besondere Meinung hat. S.S.

Sperrung des Dortmund-Ems-Kanals eine Woche später.

Die mit Bekanntmachung vom 8. August 1938 Nr. W. 2046 angeordnete Sperrung des Dortmund-Ems-Kanals am 16. August 1938 für die Zeit von 4 bis 20 Uhr, findet nicht wie vorgelesen, am 16. August 1938, sondern eine Woche später, am 23. August 1938 statt.

03. Hejeler-Vorwerk. Eine alte Kriegermutter feiert Geburtstag. In bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Frische kann morgen die Witwe Gebke Buß, geb. Mansholt, ihren 82. Geburtstag begehen. Sie wurde am 17. August 1856 in Holland geboren und hat seit ihres langen Lebens in unserer Gegend gewohnt. Des Lebens Gärten und Mühen hat sie an sich in reichem Maße erfahren. Im Jahre 1882 trat mit dem Arbeiter Jaan Buß in den Ehestand. Ihrer Ehe entsprossen sechs Kinder, fünf Söhne und eine Tochter. Ihr Ehemann verunglückte im besten Mannesalter auf seiner Arbeitsstelle tödlich. Sie blieb mit den kleinen Kindern mittellos zurück. Vorbildlich hat sie ihre Kinderschar erzogen und mit ihrer Hände Arbeit ernährt. Der älteste Sohn zog, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, ins Ausland und ließ nie wieder etwas von sich hören. Der zweite Sohn verunglückte in einem Bergwerk bei Dortmund tödlich. Zwei Söhne sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Der letzte Sohn starb vor einigen Jahren an einer heimtückischen Krankheit. Von sechs Kindern blieb ihr nur noch die einzige Tochter. Bei ihr verbringt sie, treu und liebevoll umsorgt, ihren Lebensabend. An ihrem Ehrentage wird es der bei ung und alt beliebter Gebetmorgens gewiß an Ehrungen nicht fehlen.

03. Logabirum. Hochbetrieb herrschte gestern in unserm Ausflugsort; an die tausend Tagesgäste aus Emden und auch aus anderen Orten weilten hier.

03. Kemels. Sommerfest der Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft Uplengen des NS-Reichskriegerbundes ist eifrig an der Arbeit, ihr diesjähriges Sommerfest vorzubereiten, das am 28. und 29. ds. Mts. gefeiert wird. Der Schützenverein stellt seinen Platz und seinen Schießstand zur Verfügung. Eine große Anzahl Anmeldungen von Buden liegt vor, so daß der Platz voll besetzt sein wird. Das Programm wird in hergebrachter Weise verlaufen. Für das Prämienschießen sind wieder viele schöne Preise ausgesetzt, die die besten Schützen erringen können. Außer den hiesigen Formationen werden auch auswärtige Kameraden an dem Uplenger Kriegerfest teilnehmen. Die Kameradschaft wird alles tun, um ihren Gästen das Fest angenehm und schön zu gestalten.

03. Kemels. Straßenbau. Die Arbeiten am Ausbau der Fernverkehrsstraße Hejel-Kemels gehen jetzt auf dieser Strecke ihrer Fertigstellung entgegen. Bis zur Post hin ist jetzt die Straße wesentlich verbreitert, und es wird nur noch kurze Zeit dauern, dann hat auch hier die Straßenwalze ihr Werk getan. Die Straße Kemels-Hejel, die durch eine landschaftlich schöne Gegend Ostfrieslands führt, wird in Zukunft besonders gern von Ausflüglern benutzt. Anwohner der Straße können beobachten, daß der Fernverkehr hier in letzter

Die Stärke eines Volkes liegt in der Kraft und in der Leistungsfähigkeit seiner Jugend.
„5. Kampfspiele der Nordsee-SS.“

Zeit besonders stark zugenommen hat. Er wird noch mehr zunehmen, wenn man die Verbindung von hier nach Marx-Wilhelmshaven ganz fertiggestellt ist. Es fehlt nur noch eine kurze Strecke Pflasterung in Oltmannsfehn, die nun auch bald gemacht werden wird. Die Arbeiten an der Spolser Brücke gehen rasch vorwärts. Die Brückenpfeiler sind bald fertiggestellt. Unausführlich fahren die Lorenzüge für die Erhöhung der Böschung von des Straßendamms den nötigen Sand herbeizuführen, der bei der Brückener Brücke abgegraben wird. Da das Gelände tief liegt, ist eine wesentliche Erhöhung notwendig.

03. Kemels. Film. Die Lichtbildstelle Kemels zeigte am Sonntag wieder einen besonders guten Film, nämlich „Ein Volkseind“, der nach einem Drama von Ibsen bearbeitet wurde und die Zuschauer in höchster Spannung hielt. Heinrich George zeigte in der Hauptrolle höchste Kunst.

Olub am Oberrheinland

Westhaudersehn, den 16. August 1938.

Festtag Lagerbuch

03. Verkäufe volljähriger Pferde konnten hier in der Umgebung in der letzten Zeit getätigt werden. Die Preise sind zufriedenstellend und bewegen sich noch in den bekannten Grenzen. Auch eine Ladung 4-jähriger Kahlbäcker konnte auf einer benachbarten Verladung zum Verkauf gebracht werden. Die Preise für Kälber lagen für die Verkäufer etwas günstiger als im vergangenen Jahre im Spätherbst. Die Ferkelpreise, die vor einigen Wochen eine kleine Senkung erlitten, sind in den letzten Wochen nicht weiter gesunken, haben vielmehr stellenweise wieder eine geringe Steigerung erfahren. Nicht nur die großen Lohndreschmaschinen haben jetzt ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, sondern auch die kleineren Maschinen der einzelnen Besitzer. Vor allem ist es jetzt die Wintergerste, welche von diesen zum Abdruck gelangt, um Raum für die weiteren Erntevorräte zu schaffen, aber auch um ein beliebtes Kraftfutter zur Mastung der Schweine, mit der nunmehr begonnen werden muß, zu erhalten. Die Ablieferung von neuem Brotgetreide für die Volksernährung hat bei den Annahmestellen auch wieder eingesetzt. Da in letzter Zeit wiederholt Mais zur Verteilung gelangte, ist es vielfach möglich, für den angelieferten Roggen Mais zurückzuhalten, mit dem bei der Schweinemast durchweg sehr gute Erfolge erzielt worden sind.

03. Bademoor. „Ad F.“-Volksest. Unsere Ortschaft stand am Sonnabend und Sonntag ganz im Rahmen des von der hiesigen Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude“, veranstalteten Volksfestes, das sich in jeder Hinsicht zu einem wahren Volksfest gestaltete. Das Fest verlief programmäßig; es wurde eingeleitet am Sonnabend durch einen Kameradschaftsabend, bei dem auch eine Musik-

Olub am Niederrheinland

Weener, den 16. August 1938.

Wovon man spricht...

03. Häufig schon ist auf ein gerade im Niederrheinland so deutlich in Erscheinung tretendes Merkmal der Wirtschaftshebung in unserm Vaterland hingewiesen worden, auf den immer fühlbarer werdenden Mangel an Arbeitskräften. Jetzt sehen wir erst wieder in Bunde wie sehr Arbeitskräfte begehrt sind. Dort fehlen in der Tat jetzt viele Hände, wo früher die Menschen arbeitslos und ohne Hoffnung waren, je Arbeit wieder zu bekommen. Zwar ist die Bohnenzeit nur kurz, aber wie gesagt, Arbeitskräfte werden ständig gesucht. Nachdem erst das große Volksfest in Möhlenwarf viel Volk zuhause geführt hat, wird es Ende des Monats in Weener nicht viel anders sein beim großen Turnier und Rennen, zu dem die Vorbereitungen getroffen werden. Die Rennen laufen, wie man hört, flott ein und es wird interessante Wettbewerbe geben.

Auf dem Bauplatz der Grenzland-Jugendherberge wird fleißig gearbeitet und es wird alles getan werden, damit noch in diesem Herbst der Bau fertiggestellt wird.

03. Eine Achtzigjährige. 80 Jahre alt geworden ist die Kriegermutter Witwe Heiting. Ihr wurden mancherlei Ehrungen zuteil.

03. Sonntagsfahrt der Sänger. Am Sonntagvormittag veranstaltete die Liedertafel „Harmonie“ eine Fahrt „ins Blaue“. Da die Reise zu Anfang in südlicher Richtung durch die Stadt ging, nahmen viele Teilnehmer an, es würde zum Hümming gehen. Doch nach einer kurzen Rundfahrt durch Weener ging es auf Leer zu und weiter in Richtung Kemels. Dort wurde bei einer kurzen Rast das Ziel bekannt gegeben. Die Fahrt führte weiter nach Zetel, Bodhorn und Neuenburg. Eine kleine Wanderung wurde durch den Uewald unternommen. In einem Gartenlokal wurde unter schattenspendenden Bäumen längere Zeit dann gesieft. Mehrere Liedervorträge des Chors wurden von den anderen Gästen

kapelle mitwirkte. Am Sonntag füllte sich nachmittags der Festplatz mit hiesigen und auswärtigen Teilnehmern, die fast alle auch an dem Umtrieb durch das Dorf, das aus Anlaß des Festes schon geschmückt war, teilnahmen. Nach der Begrüßung durch den Ortswartler Andreas Maßmann hielten Kreissozialarbeiter Korte und Lehrer Hejmann Ansprachen, in denen auch der Behebung der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren als eines Wertes unseres Führers gedacht wurde. Viele Volksgenossen werden sich des Volksfestes, das mit einem Tanz abschloß, noch lange gern erinnern.

03. Burlage. Rürbergfahrer. Am Reichsparteitag in Rürberg nahmen aus unserer Gemeinde 3 Parteigenossen und zum ersten Mal auch eine Frau teil.

03. Burlage. Das „Jammertal“ ein großes Buchweizenfeld. Der sonst so lerge Boden des „Jammertals“ ist in diesem Sommer fast ganz mit Buchweizen besät worden. Der Buchweizen ist in diesem Jahr gut beladen, so daß mit einer reichen Ernte gerechnet werden kann. Im vorigen Jahre konnte ein Bauer von 14 Pfund Ausfaat achtundert Pfund Buchweizen ernten. Auch für die Zücker ist die Ausfaat von Buchweizen von großem Vorteil, zumal die Heideslächer durch die Kultivierung der Moore immer kleiner werden. Hier steht augenblicklich eine große Anzahl Dienentröbe von Zücker aus der näheren und weiteren Umgebung.

03. Gollinghorst. Der Tagesausflug unserer Feuerwehr zur Marinesstadt Wilhelmshaven verlief zur Zufriedenheit aller Fahrtteilnehmer. Nach Beendigung der Hauptarbeiten bereitete die Reise quer durch Ostfriesland allen große Freude.

03. Glansdorf. Arbeiten am Kleinbahnkörper werden z. Zt. in größerem Umfang durchgeführt. Insbesondere werden die Ueberfahrten z. T. mit Bohlen neu belegt und auch sonst instand gesetzt.

03. Iddeln. Wassermangel. Infolge der Trockenheit ist der Grundwasserstand bereits derartig gesunken, daß stellenweise sich bereits wieder ein Wassermangel bemerkbar macht. Die Brunnen sind vielfach bald geleert und auch die Regenbäder sind meist trocken. Ebenso verhält es sich auch mit den „Drinkelbächen“ auf den Weiden, so daß die Tiere verschiedentlich anderweitig mit Trinkwasser versorgt werden müssen. — Arg belästigt werden bei der Hitze Menschen und Tiere bei der Arbeit durch die Bremsen- und Fliegenplage. Insbesondere ist es eine kleine Fliege, durchweg „Gum“ genannt, die das Arbeiten sehr erschwert, ja zu Zeiten fast unmöglich macht. Beim Umgang mit Pferden ist jetzt besondere Vorsicht geboten, da die Pferde beim Abwehren der Fliegen durch heftiges Schlagen leicht Unglücksfälle hervorrufen können, auch wohl durchgehen, was in den letzten Tagen in der Umgegend wiederholt vorgekommen ist.

03. Langholt. Gemeinderatsitzung. In der vorigen Woche tagte in der Schmidtschen Gastwirtschaft der Gemeinderat unter Leitung des Bürgermeisters Köben. Als einzige Vorlage stand auf der Tagesordnung die Rechnungslegung 1937/38. Zu den einzelnen Posten gab der Bürgermeister eingehende Erläuterungen. In dem letzten Rechnungsjahr hat sich die finanzielle Lage der Gemeinde wiederum gehoben und durch sparsame Wirtschaft und pünktliche Steuerzahlung der meisten Gemeindeglieder konnte wiederum ein gutes Stück alter Gemeindegeld abgetragen werden.

03. Schatteburg. Aus der Landwirtschaft. Da bei der anhaltenden Trockenheit die Reife der Früchte schnell vorwärts schreitet, so reift sich die Ernte der verschiedenen Getreidearten aneinander. Jetzt ist man vielfach mit dem Schneiden des Hafers beschäftigt, der gut geraten ist. Auch die Pflanzung des Ackerbodens für Stoppelrüben- und Spörgelansaat wird eifrig betrieben. Eine frühzeitige Einbringung des Samens ist für die Rüben entschieden von Vorteil, wenn das Kraut sich freilich auch bei einer etwas späteren Bestellung des Ackers im Herbst etwas länger frisch und grün hält. In den letzten Jahren wird wesentlich mehr Zwischenfrucht angebaut, als früher, um die Tiere im Spätherbst möglichst lange mit Grünfutter versorgen zu können, was auf die Milchergiebigkeit äußerst günstig einwirkt.

mit Beifall aufgenommen. Die Rückfahrt führte über Westertede.

03. Unterrichtsbeginn. Heute morgen begann, einen Tag früher als anderswo, nach fünfzehntägigen Ferien hier wieder der Schulunterricht.

03. Eine Hochbetagte. Am Freitag dieser Woche, dem 19. August, wird Fräulein Metta Hanken, die bei ihrer Nichte Fräulein Frey ihren Lebensabend verbringt, 83 Jahre alt. Die Hochbetagte ist noch sehr rüstig.

03. Zusammenstoß. Gestern abend kam es beim Finanzamtgebäude zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Der Radfahrer soll eine andere Fahrtrichtung angenommen haben, ohne dies vorher anzuzeigen. In diesem Augenblick wollte der Motorradfahrer ihr links überholen. Der Unfall ist noch glimpflich verlaufen; die Fahrzeuge wurden jedoch beide beschädigt.

03. Vorbereitungen zum Turnier. 40 Reiter der Reitschule werden heute in Weener weilen, um den Turnierplatz zum Rennen am 28. August zu besichtigen.

03. Bunde. Der Gau Filmwagen kommt morgen bringt die Gau Filmstelle in Bunde den Film „Petermann ist dagegen“. Außerdem werden noch ein Beifilm und die neue Wochenchau gezeigt.

03. Bunde. Es fehlen Arbeitskräfte. Die Bohnenernte ist in vollem Gange, aber die Arbeiter fehlen. Die Konfervenfabrik benötigt noch dringend Männer und Frauen, um ihre neuen Maschinen bedienen zu können. Aber auch den Bauern fehlt es an Arbeitern zum Bohnenpflücken. Die Klasse der Volksschule hilft an den Nachmittagen, um die Bohnenernte zu bergen. Gleichzeitig wird aber der Grundstock zu einer Reisetaste für eine große Fahrt gelegt, die in diesem Jahre nach Detmold und Minden gehen soll.

Pargunbunoy und Umoyabunoy

03. Eiserne Hochzeit. Morgen können, wie wir bereits kurz berichteten, die Eheleute Sägemeister a. D. Christian Müller und Frau Paulina, geb. Köhnen, Pappenburg, Hambol 3 wohnhaft, das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feiern. Bei dem Jubelpaar handelt es sich um alte Ostfriesen vom echten Schrot und Korn, die fast ihr ganzes Leben hier in Pappenburg zugebracht, dennoch aber die alte Heimat nicht vergessen haben. Dpa Müller erlernte das Schmiedehandwerk und war als Geselle in Bunde tätig. Er und auch seine Frau sind von dort gebürtig. Gleich bei der Verheiratung in jungen Jahren zog das Ehepaar nach Pappenburg, wo Müller zuerst als Schmiedegeselle bei der Firma A. und H. Klaassen eintrat und später Sägemeister wurde. Er blieb immer bei derselben Firma und konnte dadurch in 58 Arbeitsjahren drei Generationen der Jubelnden dienen. Heute ist der Meister a. D. 87, seine Ehefrau 85 Jahre alt. Während Dpa Müller seit Jahren bettlägerig ist, erfreut sich Dpa Müller einer verhältnismäßig guten Gesundheit. Geistig sind alle beide noch sehr rege. Der Ehe entsprossen 8 Kinder, von denen noch fünf unter den Lebenden weilen. Enkel sind 35 vorhanden und wie groß die Zahl der Urenkel ist, kann sich jeder leicht vorstellen.

03. Kreisappell des Kriegerverbandes. Ein Kreisappell des Kreis-Kriegerverbandes fand am Sonntag in Salzbergen statt. Es beteiligten sich daran rund 60 Kameradschaften mit insgesamt 1500 alten Kriegern, darunter einer ganzen Reihe aus dem Kreis Hagey-Dümming und unserer Stadt. Auf einer Ansprache würdigte der Landesgebietsführer, Generalleutnant a. D. Koch, Köln, die alten Soldatentugenden und die Arbeit der Kameradschaftsführer, wobei er letzteren seinen besonderen Dank ausdrückte. Den Schluß des Appells bildete der Festzug mit anschließendem Vorbeimarsch, bei dem die Alten noch einmal zeigen konnten, was sie einst gelernt haben.

03. Und wieder gehts nach Norden. Kürzlich machten 400 unserer blauen Moorsoldaten mit ihrem Oberführer einen herrlichen Ausflug nach der kleinen „Grünen Stadt am Meer“, nach Norden in Ostfriesland, von wo aus ein Abstecher nach Nordener gemacht wurde. Die Reise wurde, wie wir berichteten, für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis, über das sie noch heute gerne sprechen. Wir erwähnten seinerzeit schon, daß unsere Moorsoldaten von der Stadt Norden, von den dortigen Parteigliederungen und von der Bevölkerung sehr herzlich aufgenommen wurden, daß die Stadt ein Flaggenkleid angelegt hatte, wie an ganz großen Festtagen und können heute hinzufügen, daß die Teilnehmer behaupten, noch niemals so festlich empfangen und so freundlich aufgenommen und verpflegt worden zu sein. Und daß sie nicht übertrieben, daß sie es ehrlich meinen mit ihren Berichten, zeigt uns heute der Beschluß, die Fahrt am kommenden Sonntag zu wiederholen. Wie wir hören, wird der Marschblock diesmal noch ganz entschieden wichtiger werden, denn während damals

Unter dem Hoheitsadler

SS-Gefolgschaft 1/881 Leer (Schar 1, 2 und 8). Die Gefolgschaft 1 tritt am Freitag, dem 19. August ds. Mts., um 20.15 Uhr, beim SS-Heim Wilhelmstraße 24 in tadelloser Uniform an. Der Urlaub für Schar 3 ist hiermit aufgehoben. Bei Nichterscheinen hat sich jeder schriftlich zu entschuldigen.

SS-Gefolgschaft 2/881, Loga. Die Bremensfahrer für die 5. Kampfspiele der Nordsee-SS. treten am Mittwochabend um 20 Uhr in Sportkleidung auf dem Sportplatz im Mörten zum Appell an.

Deutsches Jungvolk, Föhnlein 1 und 2/881, Leer. Die Föhnlein 1, 2/881 treten am Mittwoch um 3 Uhr zum Appell auf dem Marktplatz an. Mit diesem Appell wird der regelmäßige Dienst wieder aufgenommen.

SS-M., Meer Moor. Am Mittwoch, pünktlich 7 1/2 Uhr, Dienst beider Scharen. Wenn vorhanden, ist Turnzeug mitzubringen.

NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk, Loga. Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet im Gemeindefaal eine Antskwatterinnung statt.

Rundblick über Offleinblond

Aurich

otz. Bagband. Verkehrsunfall. Ein Bulldogg mit zwei Anhängern fuhr hier gegenüber der Kirche gegen einen Baum. Die Ursache des Anfalls bedarf noch der näheren Aufklärung.

otz. Güllenerjeu. Die Pferde gingen durch. Als eine hiesige Bauernochter Roggen vom Lande holen wollte, wurden die Pferde in einiger Entfernung vom Hause plötzlich schon und gingen durch. Glücklicherweise konnte die Lenkerin noch rechtzeitig vom Wagen springen, so daß sie ohne Verletzungen davonkam. Die Pferde rannten mit dem Wagen weiter, bis er schließlich umkippte und die Pferde hielten. Der Wagen wurde arg beschädigt.

otz. Blowerjeu. Autounfall. Als Sonntag ein auswärtiger Autofahrer das Dorf mit einer allzu großen Geschwindigkeit passierte, wurde er bei der Klappbrücke aus der Kurve getragen. Dann muß der Fahrer wohl mit aller Gewalt gebremst haben, denn das Auto drehte sich um seine eigene Achse und stürzte in den Graben. Erst nach vieler Mühe konnten die Pferde des hiesigen Mühlenbesizers den Berg den Wagen wieder auf die Straße schleppen. Glücklicherweise kam der Fahrer ohne Verletzungen davon.

otz. Stradhoff. Holz gestohlen. Der Arbeiter W. von hier kaufte sich im Orte 26 Grundpfähle, die aus eingegangenen Straßenbäumen geschnitten waren. Diese Grundpfähle lagen an drei verschiedenen Stellen im Straßengraben an der Straße nach Bagband und wurden nun gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

otz. Uibergen. Verkehrsunfall. Als die Hausochter Andreessen von hier mit ihrem Milchhandwagen die Betonbrücke in Uibergen beging, wurde sie von einem Motorradfahrer und im selben Augenblick auch von einem Personenkraftwagen überholt. Der Kraftwagen bog vor dem Motorradfahrer sofort nach rechts herüber, wodurch dieser vom Schuttbahndes Wagens erfasst und einige Meter mitgeschleift wurde. Er kam dann zum Glück des Motorradfahrers in dem Sommerweg zu Fall. Mit Hautabrisuren und Bluterguß im linken Bein kam der Motorradfahrer noch glimpflich davon.

Emden

otz. Ausbau des Stromnetzes. In der Siedlung Contrebbersweg hat man in diesen Tagen mit den ersten Arbeiten zur Elektrifizierung der Siedlung begonnen. Eine Anzahl von Masten für das Stromnetz und Steine für das neu zu errichtende Transformatorhaus sind bereits angefahren. Man hofft, die Arbeiten so vorantreiben zu können, daß spätestens Ende September die Siedler elektrischen Lichtanschluß haben. Nach der Elektrifizierung von Contrebbersweg wird das Gas- und Elektrizitätswert der Elektrifizierung der Kolonie Friesland vornehmen. — Geschäftsjubiläum. Am Sonnabend feierte die Firma Hermann Schmagier ihr fünfundsiebzigjähriges Bestehen in Emden. Das Unternehmen ist nicht nur in Emden, sondern auch in Ostfriesland das älteste seiner Art. — Neubau. An der Ecke Tüfter Straße-Königsberger Straße wird von dem Oberzolldirektor Michaelen ein Zweifamilienwohnhaus errichtet. — Ehrenvolle Berufung. Parteigenosse Heinz Döhne, der als Sachwalter der DAZ der Auslandsorganisation des Unterabschnitts Emden bisher in unjener Seehafenstadt wirkte, wurde mit Wirkung vom 1. September als Sachwalter der DAZ der Auslandsorganisation der NSDAP in die Landesgruppenleitung Frankreich nach Paris berufen. Parteigenosse Döhne, der seit dem 1. August 1930 der Partei angehört und in der SA den Rang eines Truppführers bekleidet, ist ein Emdener Junge. — Weitere Getreideanfuhren. Nachdem die Dampfer „Africa“, „Alwin Ruff“ und „Kurzsee“ ihre Getreideladungen gelöscht haben, sind heute die Dampfer

400 marschierten, werden diesmal nicht weniger als 700 Mann die Fahrt nach Norden und Nordsee miterleben. Für die Stadt Norden wird das Bild dadurch ein ganz bedeutend anderes und schöneres sein, als die Moorsoldaten diesmal nicht in SA-Uniform, sondern in ihrer schmutzigen blauen Dienstinform auftreten werden, eine Uniform, die man in Ostfriesland kaum sieht. Daß die Stadt wieder alles aufbietet, um ihre Gäste würdig zu empfangen, möchten wir als feststehend voranschicken.

otz. Der Schützenverein 1912 gewann den Ehrenpreis. Den Ehrenpreis des Deutschen Schützenverbandes Gau Nordsee gewann auf dem Kreisportfest der Schützenverein 1912 Papenburg und zwar mit seiner ersten Mannschaft, die aus den Schützen Hans Brehmann, Franz Schilde, Leo Korte und Günther Hilling besteht.

otz. Hafenerkehr. Eingelassen am 11. 8. 33: Zwei Geschwister, Surken, von Weener; Anna, Hezmann, von Weener; Hanna, Driener, von Emden; Entkehuise, Grave, von Emden; Abelheid, Schepers, von Bingen; Maria, de Wall, von Daren. Ausgefahren: Anna, Kramer, nach Solthorpe; Heinz, Weffels, nach Bergeshövede; Arnold, Tammen, nach Weener und Anna, Kruse, nach Brual.

otz. Maul- und Klauenseuche. Wegen der Maul- und Klauenseuche mußten durch den Landrat des Kreises Nischenborf-Hümmling neuerdings zu Sperregebieten erklärt werden: Die Weide des Bauern Waterloo in Kathen-Tradel, genannt Kathen-Pollard, die Weide, genannt Reinken-Stück, im Gemeindebezirk Kathen-Tradel, das Grundstück des Tierarztes Dr. Wichmann, Werle, die Weide des Händlers Schaap, Laßen, gelegen in der Gemeinde Kathen-Tradel und die Gehöfte Joh. Coers, Broofmann, Thoben und Janßen in Ken-Lorup.

otz. Nischenborf. Hohes Alter. Am heutigen Tage kann der Kaufmann Joh. Han von hier im Kreise seiner Angehörigen seinen 82. Geburtstag begehen.

otz. Werle. Neue Lehrerin. Die Lehrerin Fränlein Anna Haxtner aus Brud a. S. Leitha (Oesterreich) wurde mit Wiederbeginn des Schulunterrichts an die hiesige Volksschule berufen. — In der nächsten Woche beginnt hier auch der Unterricht an der Mädchenberufsschule. Sämtliche jungen Mädel, die Ostern 1937 und 1938 aus der Schule entlassen sind, haben an dem Unterricht teilzunehmen.

„Ruhort“ und „Lorenz E. M. Ruff“ mit Getreide im Außenhafen fällig.

Esens

otz. Hege Fremdenverkehr. Unsere Stadt gleicht augenblicklich einem Badeort; denn hier werden augenblicklich sehr viele Fremde beherbergt. Viele suchen in der jetzigen Ferienzeit ihre Verwandten an der Küste auf. Aber viele Badegäste, die jetzt, wo die Inseln und Küstenbäder überfüllt sind, benutzen unsere Stadt als Aufenthaltsort, bis es auf den Inseln oder Sielen wieder Platz gibt. Die hier wohnenden Badegäste fahren jeden Morgen zu den Sielen, um hier die schöne Nordseeeluft genießen zu können.

otz. Der Viehverhand war in der vergangenen Woche wieder etwas reger; denn der Bedarf an Schlacht- und Nutztvieh ist weiter sehr stark. Die Viehverwertungsgenossenschaft und andere Schlachtviehhändler verbinden wieder einige Ladungen, die nach Düsseldorf, Wilhelmshaven und anderen Plätzen gingen. Der Rucht- und Nutztviehverhand leidet immer noch unter der Maul- und Klauenseuche. Aber es wurden trotzdem einige Waggons verladen, die nach Westfalen, München-Madbach und anderen Plätzen Abnehmer fanden.

Norden

otz. Eine neue große Kampfbahn, die in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit zum größten Teil hergestellt worden ist, wurde am Sonntag hier eingeweiht. Zu den ersten Sportwettkämpfen in der Nordsee Kampfbahn hatten sich sehr viele Zuschauer eingefunden.

Wittmund

otz. Hundert Kinder aus dem Kreis Wittmund fahren in den Harz. Im September werden durch die Kinderlandverschickung wieder hundert Kinder aus unserem Kreis im Harz, und zwar in den Orten Ahlsfeldt und Duderstadt, Erholung finden.

otz. Neujeriem. Verkehrsunfall. In den Abendstunden ereignete sich gestern ein Verkehrsunfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Ein aus Richtung Neuharlingerfeld kommender Wagen stieß mit einem Trecker zusammen. Der aus Richtung Esens kommende Trecker war nur mit einer Lampe beleuchtet, so daß der Wagenlenker nicht sehen konnte, was für ein Fahrzeug ihm entgegenkam. Der Personenkraftwagen, der mit mehreren Personen besetzt war, wurde von dem Anhänger gestreift und zur Seite gedrückt. Der Treckerfahrer, der diesen Unfall schon kommen sah, stoppte seine Maschine sofort, konnte aber den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. Die Personen konnten mit einem anderen Wagen die Fahrt fortsetzen.

otz. Spiereroog. Hochbetrieb auf der grünen Insel. Untere Insel ist ein beliebter Aufenthaltsort vieler Erholungsuchender, Urlauber und Ferienkinder. Ebenso wie auf den anderen Inseln herrscht auch hier Hochbetrieb. Obwohl in anderen Jahren um diese Zeit eine allmähliche Abwanderung der Gäste festzustellen ist und der Besuch spärlicher wird, ist es in diesem Jahre umgekehrt. Alle verfügbaren Unterkünfte sind besetzt, und der tägliche Zuzug ist noch sehr groß. So mußten vor einigen Tagen einige Gäste wieder umkehren, weil Nachtquartiere nicht zu erhalten waren. Es ist daher ratsam, wer auch heute noch zur Insel fahren will, daß er sich vorher anmeldet.

Vogelwacht am „013“

Warfingssehnepolder wurde Pokalsieger

otz. Wie wir kurz berichtet haben, vermochte Fortuna-Warfingssehnepolder auf dem Pokaltourier in Geseffede den schönen Siegerpreis zu erringen. Die Auslosung der Vorrunden ergab folgende Gegner: 1. Vorrunde: Germania 3-Geseffede 2, 2. Vorrunde: Warfingssehnepolder 1 — Collinghorst 1.

Im ersten Spiel vermochte die Mannschaft des Veranstalters sich nicht zu besonderen Leistungen aufzuschwingen. Germania war recht eifrig; aus diesem Grunde ist ihr 3:2-Sieg als verdient zu bezeichnen. Bei der Pause stand das Spiel unentschieden. Somit konnte sich Germania für den Endkampf gegen den Sieger qualifizieren, allerdings ohne G. Wille, der des Feldes verwiesen wurde.

Im zweiten Vorrundenspiel hatte Collinghorst leider nur 10 Mann zur Stelle. Jedoch diese unvollständige Mannschaft kämpfte mit großer Bravour, ohne allerdings der besseren Mannschaft aus Warfingssehnepolder den Sieg streitig machen zu können. Auch dieser Kampf stand bei Halbzeit 1:1 unentschieden. Im weiteren Verlauf des Spiels setzte sich die reifere Spielkultur Warfingssehnepolders erfolgreich durch, am Schluß stand das Spiel 4:1 für Warfingssehnepolder.

Die beiden Vorrundensieger traten nach dem Spiel des 18. gegen die Marine zum Endkampf um den Pokal an. Warfingssehnepolder kam zu einem in der Höhe nicht erwarteten Sieg, der nicht zuletzt deshalb so hoch ausfiel, weil die gegnerische Mannschaft sich nicht einzig war und einige Spieler Sportdisziplin vermissen ließen. So legte denn Warfingssehnepolder als die beste Mannschaft hoch 9:1, nachdem die siegreiche Elf sich bereits bei der Pause einen 4:1-Vorsprung gesichert hatte.

8:1 Flachmeer-Loga.

otz. Am ersten Spieltag nach der Sommerpause trafen sich in Flachmeer die beiden ersten Mannschaften von „Frisia“ Loga und „Viktoria“ Flachmeer. Schon 10 Minuten nach dem Abpfiff verwandelte der Mittelfürmer Flachmeers eine vom Rechtsaußen vorgelegte Flanke zum ersten Tor. Im weiteren Verlauf der ersten Spielhälfte wurde auf beiden Seiten zähe um einen Erfolg gekämpft; jedoch blieb es bei dem Stande 1:0. Nach der Pause zeigte sich immer mehr die größere Ausdauer der Viktoriaer und im Sturm kapitulierte es gut. Die Hintermannschaft stand wie eine Mauer und die Vorrücker koppte gut ab, verlor aber trotzdem die Verbindung mit dem Sturm nicht. Noch siebenmal konnten die Flachmeerer das Leder einfinden, während es bei den Vätern nur zum Ehrentreffer langte. Mit dem Stande von 8:1 für Flachmeer trennten sich die Mannschaften. Die Hiesigen schlagen immer noch eine Charje

flinge und werden am kommenden Sonntag zum Pokalspiel nach Leer fahren, wo Germania-Leer, Kasensportverein Geseffede, Frisia-Loga und Viktoria-Flachmeer um den Sieg kämpfen werden.

Flachmeer spielte in folgender Aufstellung:

Joh. Haams
B. Beenter A. Janßen
M. Brandt T. Prieth R. Sanders
J. Janßen H. Burger W. Boelmann G. Köhler H. Mers

Barometerstand am 16. 8., morgens 8 Uhr 751,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 21,0°
Niedrigster C + 12,0°
Gesammelte Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jokuß, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 22°, Luft 20°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. A. VII. 1938: Hauptausgabe 26 014, davon Bezirksausgabe Leer-Neederland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neederland gültig. Nachschaffel Nr. 1 für die Bezirksausgabe Leer-Neederland, Nr. 2 für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neederland: Heinrich Gerlun, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neederland: Bruno Jodago, beide in Leer. Bohndruck: D. S. Jopis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung der Haushaltsabgabe des Kreises Leer, Regierungsbezirk Aurich, für das Rechnungsjahr 1938

Auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindefinanzgesetz) vom 15. Dezember 1933 (G. S. S. 442) wird für das Rechnungsjahr 1938 folgende Haushaltsabgabe bekannt gemacht:

- § 1.
Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938 wird wie folgt festgesetzt:
- a) im ordentlichen Haushaltsplan
 - in der Einnahme auf 2 608 458.— RM
 - in der Ausgabe auf 2 608 458.— RM
 - b) im außerordentlichen Haushaltsplan
 - in der Einnahme auf 3 194 973.— RM
 - in der Ausgabe auf 3 194 973.— RM

- § 2.
Die Kreisumlage wird wie folgt festgesetzt:
- a) für die Gemeinde Borkum
 - 30 v. H. Zuschläge zur Einkommen-, Körperschafts-, Bürger-, Grundvermögens- und Gewerbesteuer.
 - b) für die übrigen Gemeinden des Kreises
 - 100,93 v. H. Zuschläge zur Einkommen-, Körperschafts-, Bürger-, Grundvermögens- und Gewerbesteuer.

§ 3.
Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes im Rechnungsjahre 1938 dienen soll, wird auf 146 000.— RM festgesetzt und soll zur Ablösung von Verpflichtungen in der Auseinandersetzungssache Leer-Norden verwendet werden.

Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde hat folgenden Wortlaut:
Der Regierungspräsident Aurich, den 29. Juli 1938.
H 364/26

Betrifft: Haushaltsabgaben des Kreises Leer für das Rechnungsjahr 1938.
Bericht vom 22. d. Mts. — H la —

Gemäß § 7 Ziffer 1 Gem. Fin. G. in Verbindung mit § 3 des 2. Verordnung über die Anpassung des Preussischen Landesrechts an die Realsteuergesetze des Reiches vom 14. 1. 1938 (G. S. S. 13) genehmige ich die im § 2 der Haushaltsabgabe des Kreises Leer vom 28. Juni 1938 für das Rechnungsjahr 1938 festgesetzten Kreisumlageätze; gleichzeitig genehmige ich gemäß § 7 Ziffer 3 in Verbindung mit § 22 Gem. Fin. G. den im § 3 der Haushaltsabgabe festgesetzten Darlehnsbetrag pp.

In Vertretung: gez. Woffram.
An den Herrn Landrat in Leer

Die Einzelpläne des Haushaltsplanes schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen ab:

Bezeichnung der Einzelpläne	Einnahme RM.	Ausgabe RM.
a) ordentlicher Haushalt		
Allgemeine Verwaltung	40 115.—	228 419.—
Polizeiverwaltung	5.—	4 775.—
Schulwesen	23 814.—	60 595.—
Volkshochschule und Heimatpflege	5.—	4 150.—
Wohlfahrtswesen	202 979.—	711 714.—
Jugendhilfe	—	10 600.—
Gesundheitswesen und Leibesübungen	330.—	54 850.—
Kreiskrankenhau	194 210.—	246 514.—
Wohnungs- und Siedlungswesen	102 200.—	103 017.—
Wirtschaftsförderung	525.—	37 670.—
Straßenwesen	82 255.—	383 044.—
Besondere Einrichtungen und Anstalten Allgemein. Kapitalvermögen, Betriebe und Steuern	1 646 229.—	414 219.—
Eigentumsvermögen	14 869.—	14 869.—
Stiftungsvermögen	3 476.—	3 476.—
Schuldenverwaltung	297 446.—	297 446.—
Insgesamt	2 608 458.—	2 608 458.—
b) außerordentlicher Haushalt		
Allgemeine Verwaltung	53 500.—	53 500.—
Wohnungs- und Siedlungswesen	2 003.—	2 003.—
Straßenwesen	2 063 868.—	2 022 000.—
Finanz- und Steuerverwaltung	1 046 155.—	1 117 470.—
Liegenschaftsvermögen	29 447.—	—
Insgesamt	3 194 973.—	3 194 973.—

Leer, den 11. August 1938. Der Landrat, Couling.

Hauszinssteuer-Hypotheken

In beschränktem Umfang stehen wieder Hauszinssteuermittel für Neubauten zur Verfügung. Die Höhe der zu vergebenden Hypotheken beträgt RM. 1000.—, im Ausnahmefall höchstens RM. 1500.— je Wohnung. Der Zinssatz ist 3%, der Tilgungssatz 1%. Eine spätere Herabsetzung ist nicht möglich.

Interessenten wollen ihre Anträge bis

1. September 1938

bei mir einreichen.

Leer, den 15. August 1938.

Der Bürgermeister. gez. Drescher.

Stadtkasse Leer

Oeffentliche Mahnung!

Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge an

1. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Juli 1938,

2. Schulgelder für August 1938 für

- a) Oberschule für Mädchen,
- b) Handelsschule,
- c) Haushaltungsschule.

3. Beiträge zur Industrie- und Handelskammer für 1938,

4. Hauszinssteuer für August 1938,

5. Gemeindesteuern und -abgaben für das Vierteljahr Juli/September 1938

können noch bis einschl. 20. d. Mts. gebührenfrei bei der Stadtkasse eingezahlt, oder auf deren Konten (81201 bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer oder 10820 beim Postcheckamt Hannover) überwiesen werden.

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuerfahndungsgesetzes vom 24. 12. 34 ein Zuschlag von 2% erhoben.

Außerdem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Säumigen zur Last.

Leer, den 15. August 1938.

Die Stadtkasse. Henry.

Zu verkaufen

Lehrer Uphoff in Nordgeorgs-John läßt wegen Wohnortveränderung am

Dienstag, 23. August,

nachmittags 2 Uhr beginnend, bei seiner Wohnung

- 1 Büffelt (Eiche), 1 großes Sofa,
- 1 großer Spiegel, 1 Vertikow,
- 2 Kleiderchränke, 1 Wand-
- schrank, 1 Küchenschrank, 1
- Anrichte, 1 Ausziehtisch, mehrere
- andere Tische, 1 Nähtisch, Korb-
- fische, 1 Teetisch, 3 Lehnstühle,
- Korbstühle und andere Stühle,
- 1 Regulator, 1 alte Wanduhr,
- kleine Spiegel, 3 Bettstellen mit
- Matratzen, 1 Kinderbett, 3
- Waschtische, 2 Nachttische,
- Waschgeschir, 1 Kommode, 1
- Sofabett, Bücherborte, Lampen,
- Blumenständer, Wandbilder, 2
- fast neue Stubenöfen (Dauer-
- brenner), 1 Küchenherd, 2 Ofen-
- schirme, Tois- und Kohlenkasten
- Teppiche, Lauffer, Tischdecken,
- Gardinen, Gardinenkasten,
- Messingstangen, 1 Küchenwaage,
- Porzellan- und Glasachen, 1
- Wäschemangel, Wäschekorb,
- Waschbalken, Waschkessel, Wasch-
- breit, 1 Einlapptopf, 1 Einkoch-
- topf, 1 Spiritusmaschine, Kessel
- und Kochtöpfe, 1 Specksatz, 1
- Wurstmaschine, 1 Brotschneide-
- maschine, 1 Fruchtpresse, 1 Neu-
- jahreskucheneisen, 1 Gießkanne,
- 1 Milchkanne, 3 Gartenbänke,
- 1 Gartentisch, 2 Liegestühle, 1
- Holzperanda, 1 Trittleiter, 2
- Karren, 2 Jaucheschöpfer, 1
- Hühnerstall, 2 Kükenställe, Ein-
- riedigungsdrabt und Pfähle,
- Gartengeräte, Brennholz, Vor-
- rat an Kohlen und Briquets usw.

1 Berionentraktwagen (BMW. 0.75 Str., 15 PS.)

erner

einige Aeder Kartoffeln unter dem Stamm

auf Zahlungsfrist freiwillig öffent-

lich verkaufen. Besichtigung der gebrauchten, jedoch gut erhaltenen Sachen 2 Stunden vorher.

Stückhausen, B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Leer, Alleestraße 14, ptr., rechts

Neues Wohnhaus mit ca. 10 ar Garten, in Heisfelde gelegen, umständehalber zu verkaufen. Angeb. u. L 664 an die OTZ, Leer.

Das von dem Buchbindermeister Herrn Robert Schwank benutzte

Erdschloß

des Hauses Adolf-Hitler-Str. 43 (früher Abtrichs) in Weener ist ab 1. Oktober zu einem noch zu vereinbarenden Termin zu vermieten. Die fünf Räume mit Nebengelass eignen sich für ein Geschäft mit Werkstatt und Wohnung oder auch für eine größere Wohnung. Besichtigung gerne gestattet. Näheres in der Drogerie Antoni van der Laan, Weener.

Ein gutes Arbeitspferd

zu verkaufen oder gegen Vieh zu vertauschen.

Gebrüder Rütke, Neermoor.

Fertel und Bäuerichweine

hat zu verkaufen Harm Raden, Jheringsfehn.

Fertel hat abzugeben

Joh. Heyen, Brinkum.

Frisch gedroschenes Roggenstroh

hat zu verkaufen Menne Waten, Hottland.

Eichenstamm

4 m lang, 0,70 m dick, abzugeben. H. Kampen, Stiechelkamperfehn

Große Steintöpfe

preiswert abzugeben. Leer, Wilhelmstraße 26.

Zu kaufen gesucht

Ein- oder Zweifamilienhaus in Leer oder Loga sofort anzukaufen gesucht. Angeb. u. L 665 an die OTZ, Leer.

Anzukaufen gesucht eine gute 2 oder 3-jährige

Ostfriesische Stute

evtl. ältere tragende Stute. Diedrich Jürgens, Südgeorgsfehn, Kreis Leer.

Kaufe

zur Abnahme am Sonnabend noch ein größeres Quantum

Schlachtvieh

A. Boethoff, Esclum. Tel. 2248.

Verloren

Erjak 19 x 6,50

Meher-Ballon, von d. Brücke b. Jolmhusen verloren. J. de Boer, Oberledingermoor.

Eine kleine Anzeige

in der OTZ, hat stets großen Erfolg.

Zur Guckhansbörse umgesehen

Spörgel, Herbst oder Stoppelrüben-Saat, auch Teltower Speise-Rüben-Saat, alles in bester Ware.

Joh. Löwe, Guckhans & Sohn, Leer Gegr. 1824 Fernruf 2066

Herren-, Damen- und Kinderschuhe
in großer Auswahl und günstigen Preislagen empfiehlt
C. Jacobs * Jheringsfehn

Empfehle Rübsamen, Ackerspörgel sowie Klee- und Grassamen
in prima Qualität
J. Schüür, Neermoor-Kolonie

Westrauderfehn

Anzeigenannahme: **Martin Kettner**
Berichte und Neubestellungen werden ebenfalls dort entgegengenommen

Ostfriesische Tageszeitung

In dem Hause Christine-Charlottenstr. 31 ist zum 1. Septbr. d. Js. eine

Wohnung

an Mitglieder zu vergeben. Anträge auf Zuweisung der Wohnung sind dem Vorstand schriftlich bis Donnerstag, den 18. ds. Mts., abends 8 Uhr, einzureichen.

Beamten-Wohnungs-Berein Leer

Zu mieten gesucht

Ruhige sonnige 2 1/2-3-Zimmerwohnung in Leer, Loga oder Heisfelde zum 1. Oktober evtl. später zu mieten gesucht. Angeb. u. L 666 a. d. OTZ, Leer.

2-3-Zimmerwohnung

in Leer oder nähere Umgebung zum 1. oder 15. Sept. gesucht. Offerten unter L 663 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen mit Familienanschluß u. Gehalt. Konditorei Mölenkamp, Leer, Brunnenstraße 27.

Gesucht ein ehrliches, freundl. junges Mädchen für Geschäftshaushalt. Frau Wesemann Ww., Bookholzberg i. O. Fernruf 357.

Gesucht zum 1. 9. 38 od. später für einen Geschäftshaushalt nach W-Esberfeld eine ältere, erfahrene

Hausgehilfin.

Gutes Gehalt. Zu erfragen bei J. ter Haseborg, Leer (Ostfr.), Brummelburgstraße 35.

Suche per sofort oder zum 1. Sept. ältere, kinderliebe

Hausgehilfin

die den Haushalt gleichzeitig selbstständig führen kann, nach Weesermünde. Gutes Gehalt. Näheres Frau A. Ostmanns, Weener, Söderstraße 40.

Werde Mitglied der NSD.

Suche per sofort oder zum 1. Sept. ältere, kinderliebe

Haarerausfall?

Dünnes Haar! Dann nur die Oitve-Methode. Wirkung überraschend. Friseur B. Hülsebus, Leer, Brunnenstr. 15

Malergehilfen

Suche für sofort oder zum 1. Sept. selbständig arbeitenden

Büdergefellen

Suche per sofort einen ordentlichen, fixen

Für Liebhaber!
Eine selten schöne Bett-Couch mit Bekkaston, eigene Werkstattarbeit, sehen Sie in meiner Schauenausstellung
Fr. Willems, Polster- und Möbelgeschäft
Leer / Heisfelderstraße 10

Das evgl. luth. Pfarramt REMELS
ist unter
Rufnummer 84
an das Fernsprechnet angegeschlossen.
Der Kirchenvorstand Remels.

Kolob-Löwifur
gute kräftige Ware
56, 67, 90, 100, 120, 150, 200 cm.
Kokos-Teppiche u. Matten
C.F. Reuter Söhne, Leer

Wofanandnooyan und Süßküla
in großer Auswahl
Spezialhaus Oelrichs, Leer
Wilhelmstr. 85. 2 Min. v. Bahnhof.
„Orpheus“
Mittwoch 8.30 Uhr Frauen
Donnerstag 9 Uhr Männer.
Wichtige Proben für Konzert in Varel.
In beiden Chören sind neue Mitglieder willkommen.

Haarerausfall?
Dünnes Haar! Dann nur die Oitve-Methode. Wirkung überraschend.
Friseur B. Hülsebus, Leer, Brunnenstr. 15

Zurück
Zahnarzt Dr. Focken, Leer

Am 17. August feiern unsere lieben Eltern
Karl Biel und Frau Berta, geb. Sap, Leer,
das Fest ihrer silbernen Hochzeit.
Die dankbaren Kinder.

Wegener Hüte
in bekannter Güte aus dem Spezialgeschäft von
Julius Müller

Wir haben anlässlich unserer Hochzeit viel Aufmerksamkeit und Liebe erfahren; von ganzem Herzen sprechen wir dafür unseren Dank aus.
Pastor coll. Joh. Cornelius u. Frau Annelise, geb. Hafermann
Remels, August 1938

Wir zeigen in großer Freude die Geburt unseres Jungen an
Engelina Böden, geb. Grünefeld
Gerhard Böden
Warendorf (Westl.), Gröbblingen 54a

Wir haben während der schweren Erkrankung und hernach beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen so sehr viele Beweise herzlicher Liebe und wohlthuender Teilnahme aus der Gemeinde und darüber hinaus erfahren, daß wir gerne jedem persönlich gedankt hätten. Wir bitten, es zu verstehen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist.
Pastor W. Knoche
und Kinder.
Leer, den 16. August 1938.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Frau Lena Haseborg
und Kinder.
Hesef, den 16. August 1938.

Wegener Hüte
in bekannter Güte aus dem Spezialgeschäft von
Julius Müller

Wir haben während der schweren Erkrankung und hernach beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen so sehr viele Beweise herzlicher Liebe und wohlthuender Teilnahme aus der Gemeinde und darüber hinaus erfahren, daß wir gerne jedem persönlich gedankt hätten. Wir bitten, es zu verstehen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist.
Pastor W. Knoche
und Kinder.
Leer, den 16. August 1938.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Frau Lena Haseborg
und Kinder.
Hesef, den 16. August 1938.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Frau Lena Haseborg
und Kinder.
Hesef, den 16. August 1938.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Frau Lena Haseborg
und Kinder.
Hesef, den 16. August 1938.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Frau Lena Haseborg
und Kinder.
Hesef, den 16. August 1938.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Frau Lena Haseborg
und Kinder.
Hesef, den 16. August 1938.